Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonn. ...m. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgeb... für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Her...venstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellunge... auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den ... übrigen Tagen dreimal ersch....

Nr. 223. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. Mai 1878.

Das Attentat auf den Kaiser.

Das am 11. Mai, Nachmittags, gegen den Kaiser verübte Attentat, welches zum Glück keinerlei Schaden angerichtet, konnte nicht verfehlen, durch die ganze Welt das größte Aufsehen und zwar ein für uns Deutsche sehr unliebsames Aufsehen zu erregen.

Kaiser Wilhelm ist nicht blos der älteste und darum der ehrwürdigste aller lebenden Monarchen; er ist auch ein Fürst, der noch am Abend eines langen Lebens zu den größten Thaten berufen gewesen ist, mit dessen Regierung die glänzendsten Waffensiege aller Zeiten und das weltgeschichtliche Ereigniß der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches sich verknüpfen. Sein Name ist bis in die entlegensten Winkel fremder Welttheile, wohin nur noch eine sagenhaft verschleierte Kunde von europäischen Dingen sich verliert, bekannt und mit einem eigenthümlichen Zauber ausgestattet. Die Phantasie der Völker stellt ihn sich vor, wie er, ein hoher Greis, ungebeugt von der Last der Jahre, die andere Menschenkinder zu Boden drückt, mit Jugendfrische sich zu Rosse schwingt, um, begleitet von seinen Prinzen und von den Fürsten und Paladinen seines Reiches, das tapferste Heer, welches auf dem Erdball unter Waffen steht, zu mustern und, wenn es sein muß, zu neuen glanzvollen Siegen ins Feld zu führen — oder wie er, unter goldenem Thronhimmel stehend, seinen reckenhaften Kanzler zur Seite, an die Vertreter seines Volkes huldvolle Worte richtet, um sie zu den Arbeiten für das öffentliche Wohl einzuladen. Vor Allem aber glaubt die Welt ihn umgeben von der Liebe eines treuen Volkes, das sich stolz fühlt in dem Bewußtsein, unter sich einen von der Vorsehung so sichtbar ausgezeichneten Fürsten des Herrscheramtes walten zu sehen. Da fallen Unter den Linden, der via triumphalis der Reichshauptstadt, zwei Schüsse, gerichtet gegen den nämlichen Kaiser, während er mit seiner Tochter, wie alle Welt an einem wunderschönen Maientage, um an Lenzesluft sich zu erquicken, ins Freie fährt — und ein schwarzer Schleier senkt sich über das sonnenhelle Bild. Unter diesem Volke schleicht der Meuchelmord einher, um — noch ist das Motiv der That nicht festgestellt — jenem von der Vorsehung so lange gehüteten Leben durch frevle That ein Ziel zu setzen. Doch auch hier waltete über dem Kaiser eine höhere Hand: Unversehrt ist er geblieben; ja er mußte erst fragen, ob der Schuß, der gefallen war, ihm gegolten habe. Auch sonst wurde Niemand verletzt. Der Attentäter wurde nur durch die Beamten der Sicherheitspolizei davor bewahrt, von den Händen des entrüsteten Volkes zerrissen zu werden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Der Verbrecher, Max Hödel, leugnete, daß er die Absicht gehabt habe, auf den Kaiser zu schießen; Zeugen bekundeten indessen, daß er, als der Wagen des Kaisers einhergefahren kam, an den Straßendamm herangetreten sei, in der Richtung nach dem Wagen zu geschossen und hinterher noch einen zweiten Schuß in der nämlichen Richtung abgegeben habe. Die Ausrede des Attentäters, daß er Angesichts des Kaisers sich selber habe erschießen wollen, um zu zeigen, daß dem verhungernden Volke keine andere Wahl als der Tod durch eigene Hand übrig bleibe, ist schlecht erfunden; denn verfolgt schoß der Attentäter zweimal auf seine Verfolger und nicht auf sich selber!

Es bleibt nur die Frage nach den Motiven des Mordversuchs gegen den Kaiser. Der Attentäter hatte keinerlei Grund zu privater Rache am Kaiser: „er ist anscheinend durch das Lesen socialdemokratischer Zeitungen und Schriften — man fand solche bei ihm und in seiner Wohnung — und durch den Besuch socialdemokratischer Versammlungen — er soll in solchen selber als Redner aufgetreten sein — in einen Zustand politischer Exaltation versetzt worden, die ihn mit einem tödtlichen Hasse gegen alle staatlichen Einrichtungen erfüllt hat. Er selber bekennt, zu den „Anarchisten“, jenen extremsten Socialisten von der Schule Bakunin's zu gehören, die keinerlei staatliche Ordnung — auch nicht die des socialistischen Staates! — anerkennen, sondern die schrankenlose Willkür des Individuums als ihr Ideal hinstellen, was verwirklicht dann freilich der im Urzustande der Menschheit bestandene „Kampf Aller gegen Alle“, die Nothwehr in Permanenz, der Untergang aller Cultur wäre.

Man hat es anscheinend nicht mit einer That im Dienste einer politischen Partei zu thun, denn wie sollte die gewaltsame Beseitigung des Kaisers Wilhelm die Bestrebungen irgend einer politischen Partei zu befördern vermögen! sondern mit der frevelhaften Bethätigung eines in seinen Gedanken unklaren bis zur Verrücktheit aufgeregten Menschen, für welche direct kein Dritter, auch keine Partei verantwortlich gemacht werden kann. Die That der Wjera Sassulitsch, die Freisprechung derselben durch die Petersburger Geschworenen und die Lobpreisung beider durch die socialdemokratischen Blätter; der Tod des socialdemokratischen Redacteurs Dentler in der Untersuchungshaft und die Forderung nach Rache dafür — „Auge um Auge, Zahn um Zahn fordert die „Berliner Freie Presse“. — Das sind etwa die neuerlichen Geschehnisse, welche in einem sittlich verkommenen Menschen, wie dem Attentäter, den Entschluß zur Reife bringen konnten, durch die Ermordung des Kaisers Rache zu üben für die „Unterdrückung der Armen durch die Reichen“ und sich einen „berühmten Namen“ zu machen bei seinen Gesinnungsgenossen. Das Hödel'sche Attentat scheint in Bezug auf seine Motive ähnlich wie das Kullmann'sche zu liegen. Wüste Agitationen, welche sich in immer heftigeren Angriffen gegen die staatlichen Einrichtungen wenden und diese aber als „nur werth, daß sie zu Grunde gehen, darstellen“, werden jederzeit bei sittlich rohen Menschen, die sich von ihnen erst einmal haben ergreifen lassen, einen wilden Haß gegen die persönlichen Träger des Staatsgedankens zur Gährung bringen. Auch ohne daß ein „intellectueller Urheber“ vorhanden zu sein braucht, der sich der Hand eines Fanatikers als „Werkzeug“ zur Vollführung eines fein ersonnenen Planes bedient, findet sich dann von selber einmal ein wüster Geselle, der durch einen Mord an Kanzler oder Kaiser die Welt aus den Angeln heben zu können vermeint und sich in seinem Innern mit furchtbarem Eidschwur gelobt, die „gute That“ zu vollbringen, die gleichzeitig seinen Haß befriedigen und seinen Namen unsterblich machen soll.

Das deutsche Volk, indem es seiner tiefinnigsten Freude über die Beschirmung des theuren Lebens seines Kaisers vor Mörderhand Ausdruck giebt, mag die ernste Mahnung, die es am 11. Mai erhalten hat, dahin beherzigen, daß es sich, Hoch und Niedrig, mit dem Bewußtsein der ernsten Pflicht erfüllt, der Verbreitung so verderblicher Anschauungen unter den Volksmassen mit allen gesetzlichen Mitteln nicht blos, sondern durch die hingebendste persönliche Thätigkeit des Einzelnen entgegenzuwirken, es steht mit seiner Zukunft dafür ein.

Breslau, 13. Mai.

Dem vorstehenden Leitartikel, der sich im Allgemeinen über das Attentat ausspricht, fügen wir aus Berliner Blättern noch folgende Daten bei.

In den deutschen Reichstag gelangte die Kunde des Attentats zunächst ganz unverbürgt durch den Abgeordneten v. Puttkamer, der sie im Foyer (von draußen kommend) den Anwesenden erzählte. Man that sofort, indem man nach dem Polizeibureau schickte, die erforderlichen Schritte, um Authentisches zu hören. Unterdeß wurde die Nachricht schon von Herrn v. Kusserow bestätigt, der vom Auswärtigen Amte herkam. Die Gruppen im Foyer verdichteten sich so stark, daß die Sitzung im Saale alsbald beendigt wurde. Die ersten Glückwunsch-Telegramme trafen aus Baden-Baden und London, so wie von den befreundeten Höfen, namentlich aus Dresden, wo der Bruder Seiner Majestät gerade weilt, hier ein.

Von einem Mitgliede der Redaction der „Post“ sind an competenter Stelle folgende Informationen eingezogen worden:

Hödel hat auf die ihn verhörenden Beamten keineswegs den Eindruck eines geistig gestörten Menschen gemacht. Seine Aeußerungen sind klar und verständlich, er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen die entsprechende Antwort. Entschieden leugnet er, die Ermordung des Kaisers beabsichtigt zu haben und behauptet, er habe nur sich ums Leben bringen wollen. Jedenfalls hat er schon seit längerer Zeit sich ausschließlich mit socialistischen Ideen beschäftigt und war begeisterter Anhänger der Socialdemokratie. Unter seinen Papieren befand sich ein aus einem sächsischen socialdemokratischen Blatte herausgeschnittener Artikel, den er, Hödel, verfaßt haben will. Es ist dies eine stylistisch fehlerhafte von unverständlichen Phrasen wimmelnde Arbeit. Zuletzt scheint sich Hödel mit den Socialdemokraten etwas entzweit zu haben. „Es sind käufliche Kerls“, äußerte er gelegentlich seines Verhörs, „und neulich hat auch ein Artikel in der „Berliner Freien Presse“ gestanden, der mich direct angreift.“ Den Artikel, oder in welcher Nummer des Blattes er gestanden, wußte Hödel nicht anzugeben. In den letzten Tagen scheint Hödel bei der christlich-socialen Partei hospitirt zu haben. Es fand sich unter seinen Papieren eine „Eintrittskarte.“ Auch hat er dort wohl eine kleine Geldunterstützung erhalten. Spuren davon, daß bei der That Anstifter oder Helfershelfer mitgewirkt, haben sich bis jetzt absolut nicht gefunden. Bei den Verhören hat Hödel wiederholt erklärt: Ich bin noch minorenn, daher sittlich unreif!“ Hödel wird am 27. dieses Monats allerdings erst majorenn. Selbstverständlich ist aber seine Minderjährigkeit für Beurtheilung seiner That gleichgültig, sondern hat nur civilrechtliche Wirkung.

Der Mörder stand hinter einem Karren, trat an den Wagen ganz nahe heran und schoß die erste Kugel fast à bout portant. Die zweite hinterher. Der Kaiser selbst merkte erst hinterher, daß ihm die Schüsse galten, und als er seinen Jäger herunterspringen sah, rief er, den Mörder zeigend: „Da läuft er!“ Die Großherzogin hatte das Gesicht rechts gewendet, sah also den Mörder herantreten und glaubte, es sei Jemand, der kurz hinter dem Wagen die Straße passiren wollte. Sie sah Pistol und Rauch des Schusses. Der Kaiser blieb ganz ruhig; die Großherzogin war erregter und den Thränen nahe.

Die „Berliner Bürger-Zeitung“, welche einen sehr ausführlichen Bericht bringt, schreibt:

Gegen 3½ Uhr Nachmittags kam der Kaiser, von seiner Spazierfahrt im Thiergarten zurückkehrend, begleitet von der Großherzogin von Baden, in offener Equipage die Straße „Unter den Linden“ entlang. In der Nähe des russischen Botschaftshotels wurde die kaiserliche Equipage dadurch, daß vor ihr eine Droschke in etwas langsamer Gangart fuhr und drei Wagen von der entgegengesetzten Richtung herankamen, in ihrem Lauf ein wenig aufgehalten und fast dem Eingange des russischen Botschaftshotels gegenüber war der kaiserliche Kutscher genöthigt, die Pferde zu pariren und einige Schritte langsam zu fahren. In diesem Moment fiel ein Revolverschuß und sofort darauf ein zweiter. Die kaiserliche Equipage blieb auf den Befehl des Kaisers stehen, der Leibjäger sprang sofort vom Bock und lief auf einen reducirt aussehenden Kerl zu, welcher auf dem Bürgersteige, hinter einer Dame stehend, die beiden Schüsse aus einem noch in seinen Händen befindlichen Revolver abgeschossen hatte. — Wie die Dame bei ihrer späteren polizeilichen Vernehmung aussagte, habe der Kerl schon einige Minuten, anscheinend ebenso wie sie die Equipage des Kaisers erwartend, hinter ihr gestanden, indem er unter dem Rock Etwas verbarg, und habe in dem Augenblick, als die kaiserliche Equipage vorüber fuhr, mit einer Handbewegung ihren Oberkörper zur Seite gedrängt und den Revolver abgeschossen. — Als der Kerl den kaiserlichen Leibjäger auf sich zustürzen sah, lief er eiligst über den Fahrdamm nach der die Mitte der Straße einnehmenden Allee, welche bekanntlich von der Fahrstraße durch ein eisernes Geländer getrennt ist, und wollte unter den eisernen Stangen des Geländers hindurchkriechen. Hinter dem Geländer befand sich aber eine Frau mit ihrem Kinde, die Gattin des Briefmarkenhändlers Lietzow, welcher Unter den Linden Nr. 30 wohnt. Diese, welche bei ihrer Vernehmung erklärte, gesehen zu haben, wie der Kerl auf den Kaiser zielte, stellte sich muthig dem Fliehenden entgegen, der aber, unter ihrem Arme sich hindurchwindend und mit der abwehrenden Hand ein Stück Zeug ihres Mantels durchreißend, die Allee entlang etwa hundert Schritt nach der Neuen Wilhelmstraße zu lief. Auf mehrere sich entgegenstellende Herren schoß er hintereinander noch zwei Schüsse aus demselben Revolver ab, mit welchem er das Leben des Kaisers bedroht hatte. Glücklicherweise traf keiner der beiden Schüsse. Einer derselben fuhr dicht an den Schläfen eines dem Attentäter sich entgegenstellenden Gastwirthes vorbei. Nunmehr endlich gelang es einem jungen Herrn, Namens Gustav Albrecht, den Kerl zu fassen, während gleichzeitig zwei Herren mit ihren Spazierstöcken auf den Attentäter loshieben. Eine dichte Menschenmenge umschloß den Flüchtling, welcher sich vergebens zu befreien suchte.

Die Nachricht von dem meuchlerischen Attentate durchflog mit Windeseile die Stadt. Von allen Richtungen her setzten sich die bestürzten und erbitterten Bewohner in Bewegung, um sich vor dem Palais des Kaisers durch den Augenschein zu überzeugen, daß dem greisen Regenten kein Haar gekrümmt sei. Je näher man den Linden kam, desto mehr schwoll der Menschenstrom an, in den Hauptstraßen der Stadt, die sich schnell in reichen Fahnenschmuck geworfen hatten, wogten die Massen, wie an Feiertagen. Unter den Linden und in der Nähe des Palais war das Getriebe von überwältigender Großartigkeit. Zehntausende standen eingekeilt in weihevoller gehobener Stimmung, den Blick nach dem Palais gerichtet. Die aus allen Kreisen der Bevölkerung, selbst den allerbesten, zusammengesetzten Massen wurden nicht müde, Anstrengungen zu machen, durch laute Zurufe den greisen Monarchen zu bewegen, am Fenster zu erscheinen. Aber wie das immer zu gehen pflegt, die Versuche blieben erfolglos, bis es einem anstelligen Kopfe gelang, zehn kräftige Stimmen in seiner Umgebung zu veranlassen, das „Heil Dir im Siegerkranz“ anzustimmen. Immer mehr und mehr fielen begeistert ein. Als aber die Stelle kam:

„. . Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein“

da schwoll der Chor zu mächtiger Stärke an. Dann durchbrauste Hoch auf Hoch die Luft, immer und immer wieder, bis sich plötzlich eine zu dem Balkon im ersten Stockwerk führende Thür öffnete. Noch stärker schwollen die lauten Rufe an, und oben stand in seiner Generalsuniform mit entblößtem Haupt der Kaiser. Tausende von Hüten und Tüchern wurden in der Luft geschwenkt — da war an kein Aufhören, an kein Zurücktreten des Kaisers zu denken. Freundlich lächelnd, immer mit der rechten Hand salutirend, grüßte er dankend und sich verbeugend nach rechts und links und zog sich nur zögernd zurück, wohl selbst ergriffen von dem überwältigenden Beweise von Treue und Liebe, der ihm da unten entgegengebracht wurde. Dann wiederholte sich dasselbe Schauspiel von Neuem. „Heil Dir im Siegerkranz“, „Die Wacht am Rhein“, andere patriotische Lieder mit und ohne Bezug auf den zu diesen Ovationen Anlaß gebenden Fall wurden gesungen, nicht immer ganz harmonisch, aber begeisterungsvoll und überzeugungstreu. Einen fast rührenden Eindruck machte es, als sich plötzlich aus den tiefen Männerstimmen hellklingende Knabenstimmen heraushören ließen. Einige hundert Schuljungen hatten sich zusammengefunden und leiteten nun mit nimmer ermüdender Bereitwilligkeit die musikalischen Ovationen ein, deren Führung ihnen von dem sich trefflich benehmenden Volk gern überlassen wurde.

Um sieben Uhr verließ der Kronprinz das Palais seines Vaters. Der Augenblick, in dem er den Wagen bestieg und nach seinem Palais fuhr, war ein unvergeßlicher. Nur langsam konnte der Kutscher sich einen Weg durch die Tausende bahnen, die sich ihm jauchzend entgegenwarfen und ihm eine Strecke weit folgten. Da erscheint nunmehr am Eckfenster noch einmal das Antlitz des Kaisers. Er sieht die Scene draußen, freundlich winkend, grüßen Vater und Sohn sich noch einmal und der schier unerschöpfliche Enthusiasmus des Volkes hatte neue Nahrung bekommen. Und so war es und blieb es bis zum späten Abend, bis der Kaiser das Palais verließ, um zur Oper zu fahren.

Das „Wiener Fremden-Blatt“ schließt einen Leitartikel über das Attentat mit folgenden Worten:

Jedenfalls werden alle Nationen, und wir sicherlich in erster Reihe, das deutsche Volk freudig und aus vollstem Herzen zur Errettung des Kaisers Wilhelm aus den ruchlosen Händen seiner Angreifer beglückwünschen. Denn nicht allein wurde ihm die kräftige Hand und das weise Haupt gerettet, welche die beste Schutzwehr des deutschen Reiches sind, sondern Oesterreich ein aufrichtiger Freund und dem Welttheil ein Fürst erhalten, der ein treuer Förderer des Friedens ist und auf dessen besänftigenden Einfluß man jetzt, weniger als je, verzichten kann.

Zur Orientfrage liegen heute nur wenig Neuigkeiten vor. Die nächste Sorge Rußlands scheint offenbar zu sein, in den Besitz der Festungen zu gelangen und Totleben hat daher sehr energische Forderungen an die Pforte gestellt. Man glaubt, daß die Türkei jeden weiteren Widerstand aufgeben wird.

Bezüglich der Reise Schuwaloffs äußert sich die „N. A. Z.“, wie bereits telegraphisch gemeldet wird, mit einiger Zuversicht, doch schließt sie ihren Artikel mit folgenden Worten:

„In dieser Woche wird aber nicht etwa auch schon der „Friede“ fertig sein können, und selbst im günstigsten Falle wird wohl die Herstellung des allseitig gewünschten Einvernehmens kurzer Hand nicht so leicht möglich sein. Es wird, falls die auf die Erzielung eines principiellen Einvernehmens gerichteten Bemühungen sich als erfolgreich erweisen sollten, immer noch längerer Verhandlungen unter den Mächten bedürfen, ehe an die internationale Besiegelung der auf der Balkanhalbinsel zu begründenden Verhältnisse herangetreten werden kann.“

In Italien ist die Art und Weise, in welcher Cairoli und seine Collegen die Interpellation Nicoteras über die Haltung der Regierung dem Congresse der Republikaner gegenüber beantwortet haben, nicht nur von den entschieden liberalen Blättern, sondern auch von den Organen der Gemäßigten durchaus gebilligt worden. Auch der König hat dem Chef des Cabinets seine ganz besondere Befriedigung deshalb zu erkennen gegeben.

Weniger Glück hat dagegen der Siegelbewahrer Conforti in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 8. d. M. gehabt. Herr Conforti wies nämlich, als der ehemalige Justizminister Mancini von ihm die baldige Vorlage des Straf- und Handelsgesetzbuches verlangte, auf die bereits am 7. d. M. von den Abgeordneten Tajani und Indelli gestellten Anträge zur Einbringung neuer Entwürfe, welche die Verbesserung des Civilehegesetzes und die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche bezwecken, hin und erklärte, er wundere sich, daß man ihn, nachdem er kaum sein Amt angetreten habe, sofort bestürme, eine Anzahl neuer wichtiger Projecte vorzulegen und daß man solche Anträge nicht schon unter dem früheren Ministerium gestellt habe. Die verlangten Gesetze werde er im November einbringen. Der Eindruck, den diese Antworten auf die Interpellanten und auf die Majorität der Anwesenden machten, war ein höchst ungünstiger und als Conforti zum zweiten Male den Mangel an statistischen Notizen als Hinderungsgrund angab, ein längst erwartetes Gesetz vorzulegen, gaben sich Zeichen des Mißfallens zu erkennen, die mit Gelächter untermischt waren. Indeß zeigte es sich gerade bei dieser Gelegenheit wieder, welch großes Vertrauen Cairoli selbst noch geschenkt wird. Als dieser nämlich bemerkte, daß die Debatten einen für seinen Collegen ungünstigen Verlauf nahmen, griff er in dieselben ein und erklärte, er und seine Collegen hätten jetzt als Minister in kirchlichen Dingen noch dieselben Ansichten, die sie früher als Deputirte hatten, und wollten Debatten darüber keineswegs aus dem Wege gehen. Da das Ministerium aber zur Zeit mit der Ausarbeitung anderer dringenderer und wichtigerer Gesetzentwürfe beschäftigt sei, so könnten die verlangten Gesetze jetzt noch nicht eingebracht werden, doch solle dies später geschehen, es solle damit keineswegs gesagt sein, daß dieselben der Vergessenheit übergeben werden sollten, dafür bürge ja schon die bekannte ehrenwerthe Vergangenheit des Siegelbewahrers. Die Interpellanten waren mit dieser Antwort zufrieden, um so mehr, als Conforti schließlich das Versprechen gab, im November die verlangten Gesetze dem Hause vorzulegen.

In Frankreich werden die Kammern noch bis zum 6. Juni beisammen bleiben und sich dann bis zur Wintersession vertagen. Mit besonderer Be-

friedigung blickt man auf die Annahme des Freycinet'schen Eisenbahngesetzentwurfs, da man nicht im Entferntesten geglaubt hätte, daß dieselbe im Senate mit einer so bedeutenden Majorität erfolgen würde. — Die Nachricht von dem auf den Kaiser Wilhelm verübten Attentat, welche in Paris Sonnabend Abend gegen 9 Uhr bekannt wurde, hat daselbst die lebhafteste Sensation hervorgerufen. Auf der deutschen Botschaft fand gerade ein Gala-diner statt zu Ehren der deutschen Weltausstellungs-Commission. Es wurden auf den Kaiser mit dem größten Enthusiasmus Hochs ausgebracht.

In **England** fahren die Arbeitseinstellungen fort, die allgemeine Aufmerksamkeit rege zu halten. So hat jetzt namentlich die Arbeitssperre gegen die Baumwollenspinner im District Preston begonnen und dürfte, falls nicht eine Einigung erzielt wird, täglich an Dimensionen gewinnen. In Macclesfield haben die Weber gegen eine 5procentige Lohnherabsetzung gestrikt. Die Weber von Ashton kamen überein, der von den Fabrikbesitzern beabsichtigten Lohnherabsetzung Widerstand zu leisten.

Unter den aus **Amerika** gegenwärtig vorliegenden Nachrichten sind namentlich die aus Nicaragua nicht ohne Interesse. Dasselbe hat hiernach sämmtliche Bedingungen des Uebereinkommens mit Deutschland pünktlich erfüllt. Am 31. März wurden die Salutschüsse abgefeuert, am 5. April die Entschädigung im Betrage von 30,000 Dollars bezahlt. Der Ex-Alcalde Balladores wurde zu 500 Doll. Geldstrafe verurtheilt und auf fünf Jahre seiner politischen Rechte für verlustig erklärt. Der Sergeant der bewaffneten Polizei, welcher den Angriff auf den Consul Eisenstück machte, ist schimpflich entlassen worden. In Folge dessen wurden die 8000 Doll. Geldstrafe nicht verlangt. Das Land ist so arm und die Finanzverwaltung eine so schlechte, daß in Folge der Bezahlung der 30,000 Dollars die Regierungsbeamten auf Halbsold gesetzt sind und die öffentlichen Schulen wegen Mangels an Geldmitteln auf 6 Monate geschlossen werden müssen. Die Presse des Landes fällt in der heftigsten Weise über die Deutschen und andere Ausländer her.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. [Zur Lage.] Vor acht Tagen sandte ich Ihnen einen Brief mit friedlichen Anschauungen, und die Woche hindurch schienen sie sich zu bestätigen; heut muß ich, nach neuen Informationen, mich weniger hoffnungsreich äußern und schon scheint sich, nach den heutigen Börsen, auch diese Auffassung zu bewahrheiten. Denn so zuversichtlich auch die Hoffnungen auf Erhaltung des Weltfriedens in der europäischen Presse auftreten, so fehlt doch zur Zeit noch jedwede Basis für eine Verständigung zwischen England und Rußland. Sollte letzteres wirklich das Zugeständniß gemacht haben, daß der Ver-Vertrag von San Stefano dem Congreß zur Genehmigung Seitens der europäischen Mächte vorgelegt werde, so wäre damit noch gar nichts gewonnen; denn was England verlangt, läuft auf die Vernichtung jenes Vertrages hinaus, dessen Ausführung Rußland zum Herrn in Rumänien und Bulgarien machen und ihm die Herrschaft über das schwarze Meer sichern würde. Wird nun Rußland auf seine Forderungen bezüglich Bessarabiens verzichten, wird es in die Herstellung eines autonomen tributären Fürstenthums Bulgarien bis zum Balkan willigen, wird es der Vergrößerung Griechenlands durch Epirus und Thessalien zustimmen, wird es vor Allem Bulgarien und Rumänien in kürzester Frist räumen? Alles dies ist sehr unwahrscheinlich, wäre jedoch noch immer möglich; was aber von Rußland nie und nimmer zu erwarten ist, ist die Verzichtleistung auf eine Erweiterung seiner Grenzen in Kleinasien. Letztere aber berührt nun die englischen Interessen am meisten und England wird sich derselben mit aller Energie widersetzen. Die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Verständigung zwischen den beiden Mächten scheint deshalb auf sehr schwachen Füßen zu stehen; man hofft zwar für die Erhaltung des Friedens viel von den Beziehungen Oesterreichs zu Rußland, indessen die Haltung Oesterreich ist für die englische Politik schon längst nicht mehr maßgebend, seitdem die Reorganisation des türkischen Heeres sich unter den Mauern von Konstantinopel vollzogen und England die Gewißheit erlangt hat, daß die Verwendung seiner zahlreichen indischen Truppen in einem europäischen Kriege seine Herrschaft nicht nur nicht gefährdet, sondern dieselbe vielmehr befestigt. Worauf es für England und die Türkei in diesem Augenblicke hauptsächlich ankommt, ist die Verzögerung der Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage, einmal weil die Rüstungen noch nicht vollendet sind und weil nach Annahme der Pforte wie der englischen Regierung die allgemeine europäische Constellation sich mit jedem Monate für die russenfeindlichen Elemente in Europa günstiger gestaltet. Es ist für England leicht zu erklären, daß es nicht den Krieg wolle, seine Staatsmänner wissen genau, daß Rußland den Preis nicht zahlen wird, um den allein jenes den Frieden haben will. Andererseits rechnet die russische Regierung darauf, durch ihre scheinbare Mäßigung die Friedenspartei in England bis zu einem, die englische Action lähmenden Grade verstärken zu können; auch mag die Hoffnung Rußlands auf den Beistand Deutschlands im Falle einer allgemeinen europäischen Conflagration eine gewisse Rolle in den Combinationen des Czaren und der russischen Staatsmänner spielen. Das Eine wie das Andere ist gewiß eine arge Täuschung, indessen sprechen doch Anzeichen dafür, daß Rußland sich dieser Täuschung hingiebt und somit sind die Chancen für die Erhaltung des Friedens im Allgemeinen sehr gering. — Nachträglich erfahre ich noch aus authentischer Quelle, daß das erste englische Armeecorps, über welches die Königin am Montag Revue halten wird, am Mittwoch eingeschifft werden wird; desgleichen ist die Nachricht, daß die Beförderung der indischen Truppen nach Europa sistirt worden sei, völlig unbegründet.

= **Berlin**, 12. Mai. [Gesetzentwurf über die Anzeigepflicht beim Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten.] Dem Bundesrathe ist der Gesetzentwurf über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten mit folgendem Anschreiben des Reichskanzlers zugegangen:

„In der Sitzung vom 22. November 1875 hat der Bundesrath laut § 454 der Protokolle dem damals vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten, die Zustimmung ertheilt. Am 2. December 1875 wurde weiter beschlossen, daß der soeben gedachte Gesetzentwurf dem Reichstag erst gleichzeitig mit dem noch in der Vorberathung befindlichen Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Leichenschau vorzulegen sei. Die zwischen beiden Materien bestehende enge Verbindung und die damalige Lage der Geschäfte des Reichstages waren ausweislich des Protokolls für jenen Beschluß bestimmend. Hierbei ging man ohne Zweifel von der Voraussetzung aus, daß der Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Leichenschau in nicht langer Zeit festgestellt sein werde. Diese Voraussetzung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die definitive Feststellung des Entwurfs eines Gesetzes über die obligatorische Leichenschau ist in den ferneren Stadien der Vorberathung auf Schwierigkeiten gestoßen, welche es auch jetzt nicht als möglich erscheinen lassen, noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages eine entsprechende Vorlage zu machen. Inzwischen ist das Bedürfniß, die Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten gesetzlich zu regeln, wieder lebhaft hervorgetreten. Der Zusammenhang zwischen diesem Gegenstand und einer allgemeineren Einführung der Leichenschau ist nicht derartig, daß eine getrennte Behandlung der beiden Sachen ausgeschlossen wäre. Es empfiehlt sich deshalb, mit der Vorlage des von dem Bundesrath bereits beschlossenen Gesetzentwurfs, betreffend die Anzeigepflicht, nicht länger zu warten, zumal die Besprechung der bezüglichen Interpellation der Abgg. Dr. Thilenius und Dr. Zinn in der Sitzung des Reichstages vom 16. Februar d. J. gezeigt hat, daß auf die baldige Einbringung des betreffenden Gesetzentwurfs mehrfach großer Werth gelegt wird. Dabei entsteht die Frage, ob die Fassung des Gesetzentwurfe, wie sie am 22. November 1875 die Zustimmung fand, unverändert beibehalten werden soll, oder ob, mit Rücksicht auf die inzwischen gemachten Erfahrungen, eine Aenderung angezeigt erscheint. In einer Beziehung wird diese Frage zu bejahen und eine Vervollständigung des Entwurfs vorzunehmen sein. Bei der Feststellung des letzteren in der Sitzung vom 22. November 1875 hat ein Antrag Hessens, die den Aerzten im § 1 desselben auferlegte Anzeigepflicht auf das Kindbettfieber auszudehnen, die Zustimmung des Bundesraths nicht gefunden. Die Frage, ob und event. inwieweit das Kindbett- oder Wochenbettfieber zu einer besonderen Berücksichtigung im Gesetze sich eignet, erscheint gegenwärtig einer erneuten Erwägung bedürftig, nachdem kürzlich auf Grund der in der Zwischenzeit angestellten Beobachtungen und statistischen Ermittelungen von der Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie zu Berlin, sowie von der hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau hierauf bezügliche Anträge gestellt worden sind, welche die gesetzliche Begründung einer Anzeigepflicht für die Aerzte bezw. für die Hebammen in Fällen des Wochenbettfiebers bezwecken. Diesen Anträgen in der Weise stattzugeben, daß das Wochenbettfieber neben Cholera und Blattern im § 1 des Entwurfs genannt wird, dürfte sich um deswillen nicht empfehlen, weil die bezeichnete Krankheit trotz ihrer Gefährlichkeit den im § 1 des Gesetzentwurfs benannten Krankheiten nicht gleichzustellen ist. Der § 1 führt, wie dies die Motive ausdrücklich hervorheben, nur solche Krankheiten auf, deren Gemeingefährlichkeit besonders groß und deren Natur auch für den Laien leicht zu erkennen ist, während das Wochenbettfieber, als auf das Wochenbett beschränkt, nur eine begrenzte Gemeingefährlichkeit besitzt, auch für die Erkennung oft Schwierigkeiten darbietet, welche die Begründung einer Anzeigepflicht auch dem Laien gegenüber, wie solche der § 1 bezüglich der dort benannten Krankheiten feststellt, widerrathen. Die durch die Gefährlichkeit des Wochenbettfiebers gerechtfertigte Anzeigepflicht der Aerzte wird daher auf dem durch § 2 des Gesetzentwurfs bezeichneten Wege festzustellen sein. Die vorliegende Fassung des letzteren Paragraphen erfordert jedoch insofern eine Ergänzung, als bei der Behandlung des Wochenbettfiebers nicht blos die Aerzte, sondern auch und zwar in erster Linie die Hebammen betheiligt sind, denen deshalb gleich jenen die Anzeigepflicht aufzuerlegen sein wird." — In den Motiven heißt es: Die Nothwendigkeit eines kräftigen Einschreitens bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten ist in neuerer Zeit nicht nur mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gelangt, sondern seine Bedeutung ist auch gewachsen, seitdem die Steigerung und Beschleunigung des Verkehrs die Verbreitung aller zu raschem Umsichgreifen geeigneten Krankheiten mehr als früher begünstigt. Ein erfolgreiches Einschreiten ist aber vor allem dadurch bedingt, daß die Behörden möglichst früh und möglichst bestimmt über das Auftreten der Krankheiten unterrichtet werden. Dies ist nur durch die unverzügliche Anzeige der Krankheitsfälle und durch die statistische Verwerthung des Inhalts der Anzeigen zu erreichen. Die Bedeutung bedrohlicher Krankheitserscheinungen wird durch nichts so rasch und so unzweideutig vor Augen geführt, wie durch Zahlen. Bereits im Jahre 1873 hatte deshalb die zufolge Beschlusses des Bundesraths eingesetzte Cholera-Commission den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen angeregt, welche zur Anzeige aller Cholerafälle verpflichten. Es wird dann darauf hingewiesen, daß die Verpflichtung auch auf andere gefährliche Krankheiten ausgedehnt werden sollte und daß derartige Bestimmungen auch in anderen Bundesstaaten bereits bestehen. Der Zweck des Gesetzentwurfs sei, „in den Grenzen des anerkannten Bedürfnisses eine gleiche Regelung für das ganze Reich zu bewirken."

□ **Berlin**, 12. Mai. [Die Localisirung der Anwaltschaft. — Tabaksenquêtevorlage.] Die gestrigen Verhandlungen des Reichstags über die Rechtsanwaltsordnung wurden ausschließlich von den Juristen geführt und lieferten wieder einmal den schlagenden Beweis, daß die Juristen im Stande sind, eine an sich klare und einfache Sache möglichst zu verdunkeln. Eine stundenlange Discussion drehte sich nämlich um die Frage der Localisirung der Anwaltschaft, die von den Regierungen in der Vorlage so streng genommen wird, daß sie dem Rechtsanwalt nur bei dem Gerichte, bei welchem er zugelassen ist, die Vertretung als Proceß-Bevollmächtigter ordentlicherweise überlassen will. Nur hat die Commission, um das Princip der Freizügigkeit der Anwaltschaft — die Advocatur wird von der Sache nicht berührt — nicht ohne Noth einzuschränken, die Localisirung dahin erweitert, daß die Zulassung zur Anwaltschaft bei einem bestimmten Collegialgericht erfolgen soll. Sie ging dabei von dem Gedanken aus, es genüge vollständig nur Landgerichtsanwälte anzustellen, die nicht blos am Sitze des Amtsgerichts, sondern im ganzen Land- und Amtsgerichtsbezirk wohnen können. Sie hat zugleich den § 16 dahin abgeändert, daß das Landgericht im Falle des Bedürfnisses im Einverständnisse mit dem Vorstande der Anwaltschaft, die ihre Zulassung Beantragenden verpflichten könne, am Ort des Gerichts ihren Wohnsitz zu nehmen, um der übrigens ziemlich unbegründeten Gefahr vorzubeugen, daß sämmtliche Landgerichtsanwälte den Sitz des Landgerichts verlassen und sich im Bezirke zerstreuen könnten. Es sind diese Bestimmungen allerdings noch weit von der Freiheit entfernt, deren sich die Anwaltschaft in solchen Ländern erfreut, wo sie wirkliche Freizügigkeit besitzt. Dort, z. B. in England, ist der Anwalt zur Proceßpraxis bei allen Gerichten berechtigt, wo er ein Amtsbureau mit einem befähigten Stellvertreter hat, aber in der Wahl seines Wohnorts ist er in keiner Weise beschränkt. Ein redender Beweis hierfür ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Zimmermann, der während seines Exils die Anstellung als Sollicitor bei den Londoner Gerichtshöfen erhalten hat, dort noch immer ein officielles Bureau hält, während er hier in Berlin sein Domicil aufgeschlagen hat. Gegenüber der Haltung der Reichsregierung, welche die Commissionsbeschlüsse als unannehmbar für den Bundesrath bezeichnete, hat indeß eine freie Commission Vermittelungsvorschläge ausgearbeitet, die vorzüglich durch Lasker vertreten wurden, und die Vorlage der Regierungen im Prinzip wiederherstellen wollten, indem sie zugleich dafür Vorsorge treffen, daß der bei einem Amtsgerichte zugelassene Anwalt auch bei dem Landgericht, zu dessen Bezirk er gehört, zugelassen wird, wenn das Oberlandesgericht und der Vorstand der Anwaltskammer die Zulassung als dem Interesse der Rechtspflege förderlich erachten. Der bei einem Collegialgericht zugelassene Anwalt soll auch bei einem anderen, an seinem Wohnorte befindlichen Collegialgericht zugelassen werden, wenn das Oberlandesgericht die Zulassung für erforderlich zur Erledigung der Anwaltsprocesse erklärt. Die ganze hochwichtige Frage wurde von den Parteien als vollständig neutrale behandelt; während aber die Juristen aus Baden und Würtemberg mit großem Nachdruck für die Commissionsbeschlüsse eintraten, ereiferten sich die baierischen mehr als nöthig für die Lasker'schen Anträge, die indeß trotz des Nachdrucks der Regierungserklärungen schließlich, wenn auch nur mit einer Stimme Majorität, verworfen wurden. Die Parteien waren vollständig gespalten; von der Fortschrittspartei, die in ihrer Majorität sich dem Nürnberger Rechtsanwalt Frankenburger anschloß, der für die Lasker'schen Amendements eine rhetorische Lanze einlegte, trennte sich ein kleines Häuflein unter Führung Zimmermanns, der zu Gunsten der Commissionsbeschlüsse das Wort nicht erlangen konnte. Bei der dritten Lesung wird sich der Kampf voraussichtlich erneuern; vielleicht gelingt es aber dann den politischen Gesichtspunkten, in noch höherem Maße den Sieg über die rein technischen davon zu tragen. — Ueber das Schicksal der Tabaksenquêtevorlage sind jetzt weniger günstige Ansichten verbreitet, als es nach dem Bekanntwerden der nationalliberalen Fractionsbeschlüsse der Fall war. Da die Mehrheitsparteien beabsich-

---

Lobe-Theater.

(Jeanne, Jeannette, Jeanneton.)

Mit der munteren und graciösen Operette „Jeanne, Jeannette, Jeanneton" hat das Lobe-Theater einen Magnet gefunden, der seine Zugkraft voraussichtlich geraume Zeit hindurch ausüben dürfte. An dem unzweifelhaften Erfolge, den die neue Operette bei ihrer ersten Aufführung errang, trägt das von Clairville und Delacour verfaßte Textbuch allerdings das geringste Verdienst.

Drei junge Mädchen, welche zusammen aus der Provinz nach Paris fahren, verabreden sich bei ihrem Scheiden, sich nach fünf Jahren wieder treffen zu wollen. An dem bestimmten Tage kommen die drei Mädchen wieder zusammen; aus der kleinen Jeanne ist inzwischen die berüchtigte Gräfin Dubarry, aus Jeannette eine berühmte Tänzerin der großen Oper geworden, welche in nahen Beziehungen zum Prinzen von Soubise steht, außerdem aber noch ein Verhältniß mit dem Marquis von Nocé, dem Obersten des Regiments Picardie, unterhält. Jeanneton endlich ist durch Erbschaft in den Besitz eines ländlichen Gasthofes gelangt und gesonnen, einem einfachen Soldaten ihre Hand zu reichen. Dieser einfache Soldat ist Niemand Anderer als der Marquis von Nocé, der unter dieser Maske der hübschen Wirthin den Hof gemacht hat, nun aber, als ihm diese unversehens den Heirathscontract auf die Brust setzt, es für gerathen hält, spurlos zu verschwinden und seine geliebte Jeanneton glauben zu lassen, er sei auf Befehl seines Obersten verhaftet worden. Die beiden Freundinnen versprechen Jeanneton, die Befreiung des Geliebten zu erwirken, der Marquis geräth in arge Bedrängniß und muß schließlich seine Schuld eingestehen, Jeanneton aber tröstet sich, indem sie einen anderen ihrer Bewerber, der das ganze Stück hindurch eine höchst läppische Rolle zu spielen hat, heirathet. Aus diesem mäßig interessanten Stoff haben die Verfasser die für eine Operette nöthigen Gesänge, Couplets und Chöre hergestellt und eine überreichliche Dosis von Späßen, Zweideutigkeiten und Schlüpfrigkeiten hinzugethan, ohne welche eine moderne Operette kaum noch gedacht werden kann.

Ungleich mehr Lob als das Libretto verdient die Musik Lacomé's, welche, ohne sich gerade durch Originalität auszuzeichnen, doch einen durchaus gefälligen Eindruck macht und über die Plattheiten des Textes leicht hinwegführt; manche der graciösen Melodien dürften sich bald einer großen Popularität erfreuen.

Die sorgfältig vorbereitete und in allen Theilen wohlgelungene Aufführung lieferte den Beweis, das das Lobe-Theater zur Zeit über ein Operettenpersonal verfügt, mit welchem nur wenige Bühnen Deutschlands concurriren können. Fräulein Tellheim, welche sich längst des Rufes einer stimmbegabten und gebildeten Sängerin erfreut, brachte die Partie der Jeanne zur vollsten Geltung. Sie besitzt eine kräftige, wohlklingende und gutgeschulte Sopranstimme; ihr geschmackvoller Gesang und ihr feines, decentes Spiel erwarben ihr rasch die Gunst des Publikums. Fräulein Stauber war als Jeanneton allerliebst und riß durch ihr launiges Spiel und ihren graciösen Gesang wiederholt zu lebhaftem Beifall hin. Fräulein Fiebach gab die Jeannette recht drollig und hielt sich auch in gesanglicher Beziehung wacker. In der vom Dichter und vom Componisten gleich stiefmütterlich bedachten Tenorpartie führte sich Herr Schütz höchst vortheilhaft ein. Er verfügt über ein ausgiebiges, ansprechendes Organ, welches er gut zu verwerthen versteht; dabei ist sein Spiel frisch und natürlich und frei von der bei deutschen Tenoristen traditionell gewordenen Steifheit. Wir freuen uns darauf, dem Künstler bald in einer bedeutenderen Rolle zu begegnen. — Herr C. Schenk gab den Marquis von Nocé wohl wirksam, doch sagte er uns als „Corporal" entschieden mehr zu, als in seiner neuen militärischen Stellung als Oberst. — Vorzüglich gab Herr Karl eine Episodenrolle und Herr Wilhelmi vervollständigte als Prinz von Soubise das treffliche Ensemble. Die von Herrn Dr. Hugo Müller geleitete Inscenirung ließ Nichts zu wünschen übrig.

Ein besonderes Lob wollen wir noch den mit Präcision gesungenen Chören nicht vorenthalten. Uebrigens hatte die Direction Sorge dafür getragen, daß nicht blos das Ohr, sondern auch das Auge gefesselt wurde; die Ausstattung der Operette ist, namentlich was die Toiletten der Damen betrifft, geschmackvoll, theilweise geradezu luxuriös.

Das Publikum, von dem Gebotenen sichtlich befriedigt, zeichnete sämmtliche Darsteller durch wiederholten Beifall aus. Zum Schlusse wurde Herr Director Lewin, sowie Herr Capellmeister Wosáhlo, der sich durch die sorgfältige Einstudirung und Leitung der Operette um den Erfolg wesentlich verdient gemacht hatte, hervorgerufen. ?

Briefe vom Bosporus.

II.

Bujukdere, 7. Mai.

Beatus ille qui procul negotiis! Aber viel glücklicher noch, wer zugleich dem Gewirre von Konstantinopols engen Gassen entronnen ist, wem nicht mehr von Sonnenaufgang bis spät in die Nacht hinein das Geschrei der Straßenverkäufer in die Ohren gellt, wer keine Russen mehr sieht und keine Flüchtlinge, wer, nicht mehr bedrückt von der Rauchwolke, die, ununterbrochen den Schloten türkischer Dampfer entsteigend, auch an den schönsten Tagen über dem Häusermeer am goldenen Horn lagert, jetzt Bujukderes reine Luft athmen und, mit wenigen Schritten allein in der herrlichen Natur, den Sommer erwarten kann. Noch glücklicher freilich der von den Göttern Begnadete, dem die wunderbare Pracht dieses Paradieses im geliebten Auge nur schöner widerglänzt. Doch der erblickt überall einen Himmel voll ewigen Frühlings, voll jubelnden Lerchensangs und berauschenden Blumendufts; wir andern Sterblichen aber, zumal wenn wir keine Sonntagskinder sind, thun gut, uns das Glück des Augenblicks nicht noch durch allerlei thörichte Wünsche zu schmälern. Wie herrlich blau lacht die Fluth des Bosporus, wie lieblich leuchtet hinter den schlanken Minarets von Asiens Ufer das neue Grün herüber! Und wie im Reiche der Natur überall neues Leben hervorbricht, so tummeln sich auch die Menschen in erneuter Geschäftigkeit. Schiff auf Schiff zieht vorüber, stolze Dreimaster, die Mehrzahl trägt Albions Farben. Nach der langen Hafensperre hat der Verkehr eine ganz besondere Lebendigkeit angenommen. Der Augenblick muß benutzt werden; wer weiß, wie bald die Ereignisse ihr Veto sprechen. Auf dem Lande aber, an dem herrlichen breiten Quai herrscht nicht minder geschäftiges Treiben. Die eisernen Läden der Villen öffnen sich, und wer einen Blick in das Innere wirft, der bemerkt, wie die Statuen ihrer winterlichen Vermummung entkleidet werden. Die kleinen Gärten vor der Villenreihe, die weiten Parkanlagen hinter derselben, in denen sich zwischen blühenden Obstbäumen die ernste Cypresse in ihrem immergrünen Gewande erhebt, bereiten sich vor, auf ihren Pfaden unb Bogengängen würdig alle die kleinen zierlichen Füßchen zu tragen, deren Besitzerinnen in Pera die Zeit nicht mehr erwarten können, die sie nach der Oase von Bujukdere führen wird. Die Mitte des Mai sieht fast alle Familien dort, die sich einer eigenen Villa erfreuen, oder sich mit einer gemietheten begnügen; früher erlaubt es die Witterung nicht, die durchaus nicht die Milde besitzt, die man sich im deutschen Norden vorzustellen geneigt ist. In diesem Jahre sind wir hier besonders zurück, und wer sich in mystischen Phantasiegebilden gefällt, der wird nicht zögern, zu erklären, daß es die strafende Hand des Himmels ist, die uns mit den allerlei Verdrießlichkeiten bedacht hat, als da sind: Regengüsse und Ueberschwemmungen, Rinderpest, Russen, türkisches Papiergeld, Typhus, Flüchtlinge, Theuerung und endlich sogar Erdbeben. Zwar hat der kurze, heftige Stoß, der am 19. v. M. von unheimlichem unterirdischen Donner angekündigt und begleitet, Konstantinopels Bewohner erschreckte, nennenswerthe Schäden in der Hauptstadt selbst nicht angerichtet, allein für einen Theil des kleinasiatischen

tigen, den Inhalt des Gesetzentwurfes von allen vexatorischen Bestimmungen zu befreien und auf wenige Paragraphen, die aber nur eine allgemeine Untersuchung bezwecken, zu beschränken, so glaubt man, daß die Regierungen nach der zweiten Berathung die Vorlage zurückziehen werden. Nach den am Freitag abgegebenen Erklärungen der Herren Hofmann und Hobrecht erhält sich indessen in Abgeordnetenkreisen die Ansicht, daß für die Regierung die Bewilligung der für die Untersuchung geforderten Summe zunächst die Hauptsache ist und daß sie die Verbesserungsanträge annimmt.

[Der Kaiser von Marokko] wird, wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, noch in diesem Monat eine zahlreiche und glänzende Gesandtschaft, als Erwiderung auf die von unserem Kaiser an ihn im vorigen Jahr gesendete, hierher nach Berlin schicken. Sie ist beauftragt, dem Kaiser kostbare Geschenke, unter vielen anderen auch einen Zug prachtvoller Berberrosse zu überbringen. Die Gesandtschaft wird an der Grenze Deutschlands feierlichst empfangen und hierher geleitet werden.

[Ueber die Ovationen in den Theatern] und anderen Orten entnehmen wir den Zeitungen noch Folgendes:

Gegen ¾8 Uhr sprengten zwei Schutzleute aus dem Hofe des Königlichen Palais hervor und hinter ihnen kamen in geschlossenem Wagen der Kaiser und die Großherzogin von Baden. Stürmische Hochrufe geleiteten den Kaiser auf seinem kurzen Wege bis zum Opernhaus, wohin der Wagen gefahren war. Der Kaiser erschien in der kleinen Königlichen Loge, dicht neben der Bühne, neben ihm seine Tochter und im Hintergrunde der Kronprinz, der schon vor jenen beiden im Theater erschienen war. Das Publikum, das in das Theater nachgeströmt war, hatte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Als der Kaiser in seiner Loge sichtbar wurde, erhob sich das gesammte Publikum, die Vorstellung wurde bei offener Scene unterbrochen, der Capellmeister klopfte mit seinem Dirigentenstab auf, das Orchester schwieg, während zu gleicher Zeit ein Herr im ersten Range sich erhoben hatte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Donnernd stimmte das Publikum ein, das Orchester begann „Heil Dir im Siegerkranz“ zu spielen und begeistert sang das Publikum mit. Wiederholt verneigte sich der Kaiser dankend an der Brüstung der Loge, endlich legte sich der Jubel und bis fast ½9 Uhr wohnte der Kaiser rege, hin und wieder applaudirend, oder sich mit seiner Tochter unterhaltend, der Vorstellung bei.

Im Schauspielhause, wo auf allerhöchsten Befehl zu Ehren der Anwesenheit der Großherzogin von Baden der „Geheime Agent“ gegeben wurde, erschienen die königlichen Herrschaften während des dritten Actes: Beim Eintritt des Kaisers erhob sich das zahlreich versammelte Publikum von seinen Sitzen und brachte stürmische, begeisterungsvolle Hochs auf Se. Majestät aus. Die Vorstellung mußte während der Ovationen unterbrochen werden, das Bühnenpersonal erschien im Gesellschafts-Anzuge und ein im Theater anwesender Chor von Sängern intonirte die Nationalhymne.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, wo der Prinz von Homburg gegeben wurde, hatte man das Orchester geräumt und auf der Bühne hinter dem Vorhange ein Musikcorps postirt, welches vor Beginn des Schauspiels die Volkshymne intonirte. Das ganze Publikum erhob sich, man sang enthusiastisch „Heil Dir im Siegerkranz“ und ließ ein dreifaches donnerndes Hoch auf den Kaiser folgen.

Im Zoologischen Garten war gestern Concert. Es sollte gerade eine Beethoven'sche Sinfonie ihren Anfang nehmen, als die Capelle plötzlich „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Alles stürzte zu den Musikern in allgemeinster Aufregung. Die Nachricht über das Attentat wurde bekannt, Alles summte und schwirrte, da stieg ein Herr auf einen Tisch, er brachte unserem Kaiser ein Hoch aus und herzlicher, dreimaliger Jubel und Hochruf erklang bis zum fernsten Ende des ausgedehnten Gartens.

[Dr. Kalthoff] wird seine Sache selbstverständlich weiter verfolgen und beim Ober-Kirchenrath Appellation einlegen. Der Einzige, welcher gegen die Absetzung Kalthoffs stimmte, war Dr. Techow.

München, 10. Mai. [Kirchliche Angelegenheiten.] Die Nachricht von einem bereits erfolgten Glückwunsche aus dem Vatican zu der Ernennung des Dompropstes Dr. Steichele zum Erzbischof von München-Freising wird dementirt; an der Bestätigung zweifelt übrigens Niemand. Hinsichtlich des Würzburger Episcopates läßt der Universitätsprofessor Dr. theol. Stein die ihn betreffenden Gerüchte energisch dementiren. Diese Gerüchte konnten um so weniger einen Hintergrund haben, als der König bekanntlich die Resignation des Carmelitenpriors P. Ambrosius Käs auf seine Ernennung für jenen bischöflichen Posten niemals angenommen hat. — Die bereits gemeldete Designirung des Nuntius Msgr. Aloisi Masella für den Wiener Nuntiaturposten soll mit einer nach Rom gerichteten Bitte um seine Abberufung zusammenhängen. Das „Vaterland“ scheint die Nachricht für richtig zu halten und motivirt dieselbe mit dem Unterschiede in der früheren hiesigen Situation des damaligen Uditore Masella von der gegenwärtigen in einer Gesellschaft, in welcher der Clericalismus nicht mehr „salonfähig“ sei.

Oesterreich.

, **Wien**, 12. Mai. [Der Ausgleich in den Ausschüssen.] Daß an den jetzigen Regierungsvorlagen auch nicht das Geringste geändert werden darf, hat gestern Baron Depretis unserem Ausgleichsausschusse ebenso nachdrücklich erklärt, wie sein College Szell das drüben gethan. „Aenderungen, erklärte er, sind unmöglich; nehmen Sie solche vor, so ist der Ausgleich gescheitert.“ Indessen bedarf es auch nur des Hinweises auf „die drängende Forderung der Bevölkerung wieder zur Stabilität zu gelangen“, damit die Parlamente in Wien und in Pest dem Ansinnen der Minister entsprechen. Ob den Ungarn schon die Kampflust vergangen ist, weiß ich freilich nicht: aber gesichert ist die Annahme der Ausgleichsvorlagen im Plenum; sie wird sogar mit großer Majorität erfolgen. Der Club der liberalen, d. h. der Regierungspartei, hat sich bei Anwesenheit von 120 Mitgliedern einstimmig dafür ausgesprochen. Desgleichen hat der Präsident des Agramer Landtages, Korstic, die 34 croatischen Reichstagsdeputirten zu einer Conferenz versammelt und bewogen, im Sinne der Regierung zu stimmen. Die vereinigte Opposition endlich sucht allerdings — wie gestern bei der Debatte über die Verordnung wegen der Volksversammlungen, Tisza ein Bein zu stellen. Aber die Altconservativen, Uermenyi, Graf Apponyi u. s. w., die ja doch eben von seinem Sturze Portefeuilles profitiren wollen, denken gar nicht daran, sich um die erhoffte Frucht dieser Operation zu bringen, indem sie sich durch Verwerfung des Ausgleiches direct bei Hofe compromittiren. Ebenso ist die Annahme der Vorlagen auch bei uns wohl gesichert. Denn wenn auch unser Ausgleichsausschuß, der die Bankvorlage schon mit 28 gegen 2 Stimmen angenommen, in seiner gestrigen mehrstündigen Sitzung noch zu keinem Votum über die Steuer-Restitutionen kam: so folgte doch aus den Reden der verschiedensten Fractionsführer im Verlaufe der Discussion deutlich, daß man im Schoße der Verfassungspartei allseitig „des langen Haders müde“ ist. Sprach dies Curanda ausdrücklich aus, so fügte Professor Süß von der neuen Fortschrittspartei hinzu: „ohne jede Garantie für einen bessern Erfolg, könne man nicht nur für die Vorlagen stimmen, ohne Landesverrath zu üben; im Hinblick auf die auswärtige Lage erfülle man damit sogar eine patriotische Pflicht.“ So bleibt denn nur die „regierungfähige Opposition“, das aus Frondeurs aller Art zusammengewürfelte Kaleidoskop der alten Fortschrittsfraction, die im Lager der Verfassungspartei gegen die Vorlage stimmen wird, weil, wie Skene mit schätzenswerther Aufrichtigkeit bekennt, „die Zollerhöhungen von keinem Belange sind.“ Dieser Club, dessen Ausfall übrigens reichlich durch die Zustimmung der Polen zum Ausgleiche ersetzt wird, macht also keinen Hehl daraus, daß die Devise „keine Mehrbelastung“, mit der er sich breit macht, mit dem stillen Zusatze zu verstehen ist: „ohne ausgiebige Entschädigung der Brünner Fabrikanten“. Leider muß freilich auch Depretis, der eigentliche Schöpfer unserer Handelsverträge von 1865, bekennen, daß die Rückkehr zur Schutzzollwirthschaft, die in der Tarifrevision sich verkörpert, das Aequivalent ist, das wir für unsere Mehrbelastung von Ungarn erhalten. Daß dasselbe nicht noch mehr nach Skene's Sinne ausfiel, danken wir dem Widerstand der Magyaren, nicht der Energie unserer Regierung. Das Interessante bei der ganzen Sache ist nur, daß in der Restitutionsfrage Herbst dem Ministerium feindlich gegenübersteht und sich bei diesem Kampfe zeigen wird, wie Viele im linken Centrum in solcher Alternative dem Führer der Verfassungspartei getreu bleiben. So Viele sind es keinesfalls, daß dadurch der Ausgang gefährdet würde!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Mai. [Aus dem Senat. — Abstimmung über das Eisenbahngesetz. — Aus der Deputirtenkammer. — Ein Nachspiel zur Interpellation Dréolle's. — Der Graf von Flandern und die Ausstellung. — Prozeß Dauval.] Die Eisenbahndebatte im Senat hat an Interesse verloren, seitdem sich aus der Aufnahme, welche de Freycinet's Rede in der oberen Kammer fand, auf die Annahme seines Gesetzentwurfs schließen ließ. Die gestrige Sitzung hat bewiesen, daß dieser Schluß kein voreiliger war. Die beiden ersten Artikel des Gesetzes wurden angenommen. In der Generaldebatte hatte man den Gegenstand ziemlich erschöpft und so wurden zu den einzelnen Paragraphen keine langen Reden gehalten. Nur Caillaux war hartnäckig bemüht, einige Amendements anzubringen, die seine Freunde in der Deputirtenkammer schon mit wenig Erfolg gestellt hatten. Es wurde dadurch die Abstimmung mit Namensaufruf veranlaßt und jedesmal nahm die Mehrheit für den Minister zu. Das erste Mal betrug sie 40, das zweite Mal 60 und das dritte Mal 70 Stimmen. Die reactionäre Opposition im Senat hat sich also abermals als geschlagen zu betrachten. Die Sitzung der Deputirtenkammer nahm einen unglücklichen Verlauf für die Bonapartisten. Zwar antwortete, wie bereits gemeldet, der Minister des Auswärtigen auf die Interpellation des Bonapartisten Dréolle zur Befriedigung derselben, was nicht ausschließt, daß Waddington namentlich bei der republikanischen Mehrheit lebhaften Beifall fand, aber die Interpellation hatte ein Nachspiel. Im Vorübergehen hatte Dréolle an die Interpellation erinnert, welche Cochery am 5. Juli 1870 an die kaiserliche Regierung richtete. Cochery verlangte damals die Mittheilung der auf die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglichen Actenstücke. Nach der Meinung Dréolle's war dies eine Unvorsichtigkeit, welche zum großen Theil den Ausbruch des Krieges verschuldet hat. Cochery, jetzt Unterstaatssecretär, wollte eine so wunderliche Behauptung nicht unwiderlegt lassen. Er stieg also auf die Tribüne und wies von Neuem nach, was nicht des Nachweises bedurfte, daß nicht die Opposition im gesetzgebenden Körper von 1870, sondern die officielle Mehrheit zum Kriege getrieben hat, daß nicht seine (Cochery's) damalige Interpellation das Kaiserreich in seinem unsinnigen Vorgehen ermuthigen konnte, daß sie vielmehr bestimmt war, die Regierung auf dem gefährlichen Abhang, auf dem sie abwärts rollte, aufzuhalten. Mehrere bonapartistische Deputirte wollten heftig protestiren, Häntjens rief z. B., daß man nicht Preußen weiß zu waschen suche, die kaiserliche Regierung sei unschuldig, Preußen habe den Krieg gewollt und Frankreich dazu gezwungen. Cochery hielt dem gegenüber seine Behauptung aufrecht und da sich auch der unvermeidliche Paul de Cassagnac in die Debatte mischen wollte, machte die Kammer ein Ende und schloß die Discussion. Man ging darauf wieder zur Mandatsprüfung über. Es handelte sich diesmal um die Wahl des Bonapartisten Amigues in Cambrai. J. Amigues beschwor hoch und theuer mit großem Pathos, daß er kein officieller Candidat der Mairegierung gewesen sei, aber man wies ihm ohne Mühe das Gegentheil nach und mit 327 gegen 149 Stimmen wurde seine Wahl für ungiltig erklärt. — Man hat sich gefragt, warum der Graf von Flandern, der bekanntlich Präsident der belgischen Ausstellungscommission ist, nicht, wie die anderen Prinzen, die sich in der nämlichen Lage befinden, zu der Eröffnungsfeier am 1. Mai nach Paris gekommen ist. Es scheint, daß besonders die belgischen Aussteller sich dadurch betroffen gefühlt haben. Die belgischen Zeitungen ihrerseits haben Schweigen beobachtet, aber die „République française“ glaubt zu wissen, daß der Graf nicht nach Paris gekommen, weil sich ein Streit erhoben hatte, ob ihm oder einem andern der hier anwesenden Prinzen der Vortritt gebühre. Der während der Ausstellung hier verweilende außerordentliche Gesandte China's soll nach der Ausstellung, wie es heißt, durch einen permanenten Vertreter ersetzt werden. — Heute geht vor den Pariser Assisen ein Proceß zu Ende, der im Publikum lebhafte Aufregung hervorgerufen hat und der allerlei bedenkliche Betrachtungen über die Handhabung der Criminaljustiz und namentlich über die Zuverlässigkeit der gerichtlichen Medizin erweckt. Der Angeklagte ist ein Apotheker der Rue Maubeuge, Namens Dauval, dem man zur Last legt, seine Frau mittelst Arsenik vergiftet zu haben. Die Instruction des Processes hat weit über ein halbes Jahr gedauert. Der angebliche Mord hatte seinerzeit viel Lärm gemacht und nach allen, was seitdem von dem Gange der Untersuchung in die Oeffentlichkeit drang, mußte man eine spannende Verhandlung erwarten. Nun hat sich in dieser Verhandlung, die schon seit vorigem Montag dauert, vorab herausgestellt, daß der erwähnte Dauval ein nichtswürdiger Bursche ist, der seine Frau auf's Abscheulichste mißhandelte. Aber da steckt nicht der Knoten der Sache. Die Frage war, ob der Angeklagte des Giftmordes schuldig sei und hier wuchs das Erstaunen der Zuhörer von Tag zu Tage. Es erschien unbegreiflich, wie man auf die vorliegenden Indicien eine solche Anklage stützen konnte. Der einzige Beweis konnte durch die Aussagen der sachkundigen Mediziner und Chemiker, welche an der Autopsie theilgenommen hatten, oder welche die Kranke gepflegt hatten, erbracht werden. Diese Sachkundigen aber widersprachen einander in so skandalöser Weise und die Berichte, welche sie dem Untersuchungsrichter einlieferten, laufen einander so schnurstraks entgegen, daß einer der Herren, der Deputirte Coreil, mit Recht sagen konnte, eine solche Autopsie sei eine Schande für das Land. Es wird einem ganz Angst und bange bei den Aussagen dieser Aerzte zu

---

Küstengestades wurde er in höchstem Grade verderblich. So hat besonders Ismid stark gelitten, mehrere Moscheen und Häuserreihen liegen in Trümmern und auch Menschenleben sind vernichtet worden.

Wie sich der englische Admiral Hornby schon früher der Menge obdachloser und dem Hungertode naher Flüchtlinge in Ismid in der anerkennenswerthesten Weise angenommen hatte, indem er ganze Schiffsladungen von Zwieback und Brod den Bedauernswerthen zur Verfügung stellte, so erstreckt er auch jetzt seine Fürsorge ohne Unterschied auf alle Opfer der wider sie verschworenen unterirdischen Mächte. In Bezug auf Wohlthätigkeit nimmt die englische Nation unzweifelhaft den ersten Platz der Welt ein. Deutschland hat bis jetzt nur wenig gethan, doch es ist noch nicht zu spät, denn eine Abnahme des Elendes ist durchaus nicht zu spüren, die schon so lange angekündigte Entfernung dieser jeder Existenzmittel beraubten Masse von noch immer über 100,000 Köpfen wird in Anbetracht der Bedingungen, die das russische Obercommando in christlicher Weise daran geknüpft hat, nicht sobald zur That werden. Folgende 3 Punkte sind aufgestellt worden: 1) Kranke werden nicht zurückbefördert. 2) Die türkische Regierung verpflichtet sich, den Rückkehrenden Samen zur Bestellung der Felder zu liefern. 3) Die türkische Regierung verpflichtet sich die durch den Krieg zerstörten Wohnorte auf ihre Kosten neu zu erbauen. Wie vorauszusehen, wies die Pforte dieses geradezu ungeheuerliche Ansinnen zurück indem sie dem russischen Obercommando für alle die nachtheiligen Folgen des noch längeren Verweilens dieser Unglücklichen die Verantwortung zuschob. Die Verantwortlichkeit wird die edlen Erlöser nicht sehr drücken, allein die ganze Angelegenheit kann nicht verfehlen, von Neuem auf sie das richtige Licht zu werfen.

In wahrhaft erschreckender Weise wüthet der Typhus unter den in Moscheen zusammengedrängten Opfern; Züge von Särgen verlassen in früher Morgenstunde diese Orte des Jammers und des Todes. Man scharrt die Leichen nachlässig ein; nur wenige Zoll Erde bedecken die rohen zusammengefügten Bretter, und es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Rudel von Hunden in ihrem Heißhunger die Särge herauswühlen und erbrechen. Wie die verpestete Luft die Ausbreitung der Epidemie begünstigt, kann man sich vorstellen. An verständigen Plänen, dem Uebel Einhalt zu thun, fehlt es nicht, doch in Anbetracht der geringen Mittel, muß die Ausführung auf immer fernere Zeiten verschoben werden, um nur die Unglücklichen wenigstens mit dem täglichen Brod zu versehen. Das internationale Comite, das sich hier gebildet hat, wirkt gemeinsam mit den englischen Gesellschaften und dem Baron Hirsch in der thätigsten Weise, doch auch hier drohen die Mittel zu versiegen. Eine Katastrophe steht bevor, wenn nicht baldigste Hilfe kommt. In Frankreich hat man jüngst zur Herstellung einer Statue, die Helvetia, einen verwundeten französischen Soldaten stützend, vorstellend, in kurzer Zeit eine bedeutende Summe aufgebracht, indem man Sammlungen anstellte, bei denen sich die Person mit höchstens 10 Centimes betheiligen durfte, — ob sich nicht auf diese Weise auch in Deutschland eine nennenswerthe Summe zusammenbringen ließe? Für die zweckmäßigste Verwendung bürgen die Namen der Persönlichkeiten an der Spitze des internationalen Comites, die Namen des deutschen Consuls Herrn Gillet, des österreichischen Herrn Oesterreicher und des Secretairs des Comites, Herrn v. Heidenstamm von der schwedischen Gesandtschaft.

Es herrscht unter den Flüchtigen in der That ein so namenloses Elend, daß die Gabe eines jeden für Mitleid zugänglichen Menschen wahrlich nicht besser angewandt werden kann, als diesem Elend steuern zu helfen.

R. v. M.

[„Der Obermayer von Mistelbach.“] „Hm, hm, 's geht schlecht. Sogar beim Obermayer von Mistelbach hapert's.“ Sein Zeugel ist freilich in schönster Ordnung. Vorige Woche ist er damit nach Z........ gekommen. Vor einem Wirthshaus, von dessen Thüre ein frischer Reisigbund gastfreundlich winkte, machte er Halt. Das junge Pferd, ein gutgemästeter Brauner, wird zunächst vom Hausknecht in sorgsame Pflege genommen und nunmehr kann sich auch sein Lenker einen frischen Schluck und einen guten Bissen schmecken lassen. „Grüß' Gott!“ ruft er freundlich, ins Gastzimmer tretend. „Was giebt's zum Essen und Trinken?“ Der behäbige Wirth, die betroddelte Kappe vom linken nach dem rechten Ohr oder umgekehrt rückend, sieht den hungrigen Gast prüfend an. „Was schaust mich denn so an? Kennst Du mich nicht?“ — „Na.“ — „Vor zwei Jahren auf dem Jahrmarkt in Sch . . . hast mir zwei Fohlen verkauft; ich hab' sie beide mit gutem Nutzen weitergegeben. Ich bin ja der Obermayer von Mistelbach.“ — „Ja, freili, freili — der Obermayer von Mistelbach. — Grüß' Gott!“ — und der Wirth legt dem Gaste sein Bestes vor. Hat diesem auch vortrefflich geschmeckt. Nach dem Essen fragt der Mistelbacher nach dem Sattler. Er braucht einen Sattel. „Grüß' Gott! Sattler, kannst mir in zwei Stunden einen Sattel fertig haben? . . . Mir scheint, Du kennst mich, den Obermayer aus Mistelbach, nicht mehr? In K . . ., auf'n Jahrmarkt, hab' ich Dir zwei Wagenpolster abgekauft, sind noch heut' wie neu. Höchstens drei Stunden kann ich warten auf den Sattel.“ — „Ja, ja! der Obermayer von Mistelbach, jetzt erkenn' ich Dich. In drei Stunden kannst den Sattel haben, aber handeln darfst nicht, 's is ein Musterstück.“ — Der Obermayer von Mistelbach ist zufrieden, geht weg, schnurstracks zum Notar. „Guten Tag, Herr Notar!“ — „Was wünschen Sie?“ fragt der Mann der Verträge und rückte die Brille von der Stirn auf die Nase. — „Der Herr Notar erinnert sich nicht mehr, wie ich heiße — freilich, es sind schon fünf oder sechs Jahre, seit ich nicht dagewesen bin. Damals hab' ich den Vertrag mit der Gemeinde abgeschlossen. Ich bin der Obermayer von Mistelbach.“ — „Was führt Sie also zu mir? Herr Obermayer . . . .“ — „Ich möchte 2000 Gulden auf mein Anwesen aufnehmen und Sie sollen mir's bei der Sparkasse richten.“ — „Wie steht's im Grundbuch?“ — „Rein, ganz rein!“ Es war wirklich so, der Notar hat sich davon überzeugt. „Lieber Herr Obermayer, es hat nicht den geringsten Anstand. Kommen Sie in drei, vier Tagen wieder.“ — „. . . Heute bin ich schon da, 's wär' mir schon lieber, wenn 's gleich abg'macht werden könnte. Auf a paar Gulden kommt's mir nicht an.“ — „Ja, das geht schwer. Da müßten halt Zeugen . . . .“ — „. . . . So viel Sie wollen, der Wirth, der Sattler, der . . . .“ — „Dann hat's keine Noth.“ Der Notar setzt sich hin, schreibt eine Urkunde, Wirth und Sattler setzen ihre Unterschrift bei und in kaum drei Stunden hat der Obermayer seine 1850 fl., seinen Sattel und — die freundlichsten „B'hüt' Gott“ geleiten ihn — fährt munter seiner Heimath zu. — Vierzehn Tage vergehen. Im Grundbuch ist Alles in Ordnung. Dem Obermayer von Mistelbach wird hiervon gebührende Mittheilung gemacht — „Vom k. k. Grundbuchs-Amt in . . . . .“ Der Obermayer von Mistelbach ist nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß ihm die Sparkasse 2000 Fl. geliehen habe. Auf seinem reinen Anwesen liegt der Makel einer Hypothek. Wie mag das gekommen sein? Das muß gleich ins Reine gebracht werden. In aller Früh des anderen Tags macht er sich auf den Weg nach . . . . . zum Grundbuchsamt. Das Bräunl dampft, wie's vor dem Grundbuchsamt hält. Stürmisch tritt der Obermayer in die Amtsstube. „Ich bin der Obermayer von Mistelbach und hab' das gestern bekommen“ und dabei producirt er die Zuschrift des Grundbuchsamtes, die er auf dem ganzen Wege nicht aus der Hand gelassen hatte. Freundlich nickt ihm der Beamte zu. „Es ist ja Alles in Ordnung, dieserwegen hättet Ihr nicht herzukommen gebraucht.“ — „Was ist in Ordnung? Nichts ist in Ordnung. Ich brauch' kein Geld von der Sparkasse und hab' nichts bekommen“, poltert er. — Aber der Herr Notar, der Wirth und der Sattler . . . .“ — „Ich kenn' die Leute nicht.“ — „Waren Sie nicht vor 14 Tagen selbst hier?“ — „Seit 2 Jahren hab' ich hier nichts zu thun gehabt.“ — „Da ist die Urkunde mit den Unterschriften.“ — „Das ist meine Unterschrift nicht.“ — Der Fall ist kitzlich. Zuerst wird nach dem Notar geschickt. Der Herr Notar merkt sogleich, daß dieser Obermayer ein ganz anderes Aussehen hat, als der vor 14 Tagen. Dann kommen der Wirth und der Sattler; diese capiren es schon schwerer, daß sie das Opfer eines raffinirten Gauners und ihrer Leichtgläubigkeit geworden sind. Und heute noch vermögen sie sich mit der Idee nicht zu befreunden, daß sie je tausend Gulden hergeben müssen, weil der „Obermayer von Mistelbach“ ein gutes Essen gut bezahlt und einen Sattel gekauft hat, ohne zu handeln. — Aber es ist so!

□ **[Freiprotestanten.]** Die „Morgenröthe“ schreibt: Aus Wonsheim wird uns mitgetheilt, daß das großh. Ministerium in Darmstadt auf die Eingabe der Wonsheimer Freiprotestanten, um Ueberlassung der Kirche daselbst zum Gottesdienste an Ostern, geantwortet habe, daß es nicht in der Lage sei, die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, da das Oberconsistorium die zuständige Behörde sei.

Muthe, die sich über die einfachsten Wirkungen des in Rede stehenden Giftes nicht einigen können. Die einen behaupten, daß keine Spur der Arsenikvergiftung vorliege und die andern, daß die Vergiftung absolut bewiesen sei. Dabei hat man nota bene in dem ganzen Leichnam nicht die Hälfte von dem Arsenik, der in einem Liter des täglich verwandten Mineralwassers der Bourbule vorhanden ist, vorgefunden, und gewisse charakteristische Verletzungen der Organe, welche das Arsenik herbeiführt, waren nicht vorhanden. Der Arzt, welcher gleichwohl die Schuld mit dem größten Eifer als unwiderleglich bewiesen darstellt (es sind im Ganzen etwa 8 Aerzte und Chemiker aufgetreten), ist der bekannte Gerichtsarzt Bergeron, der schon öfters durch die unerbittliche Strenge seines Urtheils aufgefallen ist und der sich dadurch geradezu verhaßt gemacht hat. Die ganze gestrige Verhandlung wurde ausgefüllt durch das Requisitorium des Staatsprocurators, der eine saure Arbeit hatte. Man erwartet für heute die Vertheidigungsrede des Advocaten Weber und das Urtheil.

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 10. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Russische Nachschübe und Kriegsrüstungen.] Die aus Rußland hier in Rumänien anlangenden frischen Truppen machen durchweg einen günstigeren Eindruck, als das bisher durchpassirte Material, ausgenommen die kaiserliche Garde. Neben gutem Anzuge möchte es fast scheinen, als wenn man bei diesen Truppen intelligentere Physiognomien vor sich hat, als voriges Jahr angesichts der ersten großen Massen, welche in Plojesti unter den Fenstern des Großfürsten Nicolaus vorbeidefilirten. Allerdings hatten die Truppen durch das winterliche Lagerleben in Kischineff damals sehr gelitten, und dies mag sich auch in den Gesichtern ausgeprägt haben; doch scheint der Ersatz, aus welchem die jetzt anlangenden Armeetheile gebildet sind, überhaupt aus besserem Stoffe zu sein, aus cultivirteren Gegenden des ungeheuren Reiches. Zum Theil sind es Polen, zum Theil aus den mittleren Gouvernements eingezogene Reserven. Von Fabrikanten, welche mit ihren Offerten zurückgewiesen wurden, wird versichert, daß Rußland noch Waffen und Monturen in bedeutenden Massen besäße und ganz leicht im Stande sei, bedeutende Reserveformationen gut equipirt und ausgerüstet ins Feld zu stellen. Vor einiger Zeit ist nämlich von einigen Seiten behauptet worden, daß schon jetzt das Petersburger Kriegsministerium nicht mehr in der Lage sei, die Nachschübe kriegsmäßig auszurüsten. Gewehrfabrikanten, welche als Fachleute wohl darin ein Urtheil besitzen, sind sämmtlich der Ansicht, daß die russischen Etablissements zur Verfertigung von Geschützen und Gewehren sehr leistungsfähig sind und gegenwärtig erstaunlich viel Material fertigstellen. Die kaiserliche Fabrik in Tula erzeugt täglich gegen 1200 complet fertige Berdangewehre und an eine Reduction der dortigen zahlreichen Arbeitskräfte ist nicht zu denken, auch wenn die ganze Landwehr einberufen werden sollte; ebenso verhält es sich mit der Obuchoff'schen Kanonengießerei. — Letztere, welche besonders schweres Belagerungsgeschütz herstellt, dürfte in nicht allzulanger Zeit derartig erweitert werden, daß die Fabrikation Rußland in die Lage versetzt, unabhängig von dem Auslande zu werden. Feldmaterial für die Artillerie wird einstweilen zum großen Theil immer noch von der renommirten Krupp'schen Fabrik bezogen — in allerletzter Zeit langte ja ein Transport von Geschützen Krupp'schen Systems in Warschau an — doch, wie gesagt, man macht schon seit Jahren in Rußland große Anstrengungen, alles Kriegsmaterial im eigenen Lande produciren zu können, und dieses Ziel wird bald erreicht sein. General Berdan, der Erfinder des russischen Armeegewehrs, befindet sich hier, nachdem er die Tulaer Fabrik gewissermaßen inspicirt hat, auch er war über die gegenwärtigen Leistungen des Etablissements sehr zufrieden und hat dies hier wiederholt ausgesprochen. — Neuerdings sind wiederum eine bedeutende Anzahl kleiner Wagen für die Colonnen der mobilen Armee aus Rußland eingetroffen. Diese Fahrzeuge vertragen nur eine äußerst geringe Last, erfordern aber doch zwei Pferde, so daß verhältnißmäßig viel Pferdekräfte in Anspruch genommen werden und die Colonne eine überflüssige Länge erhält; aber es heißt schon seit der ganzen Dauer des Krieges gegen die Türkei, daß es der Intendantur weit billiger zu stehen komme, die Wagen von Rußland aufzukaufen, als dieselben hier aufbringen zu lassen. Jedenfalls dürfte in einem neuen Kriege ein anderer Verpflegungsmodus gefunden werden, da sich der bisher angewandte nicht sonderlich bewährt hat. Interessant wird jedenfalls die Veröffentlichung der Summen werden, welche seit Beginn des Krieges dem russischen Staate die Verpflegung seiner Armeen gekostet hat — wenn diese Veröffentlichung überhaupt und dann wahrheitsgetreu stattfindet. Andererseits hat die russische Heeresleitung aber auch viel werthvolle Erfahrungen gemacht und sich die erhaltenen Lehren zu Nutze gezogen; man sieht dies an vielen Dingen, die jetzt in Aussicht eines zweiten Krieges ganz anders angefaßt und begonnen werden, wie vor und während des Türkenkrieges.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai. [Tagesbericht.]

A. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Dr. Lewald, eröffnet die heut stattgehabte außerordentliche Versammlung kurz vor 5 Uhr, mit folgender Ansprache, welche die Versammlung stehend entgegennimmt:

„Unter dem Eindruck der glücklich beseitigten Gefahr, welche durch ruchlose Hand dem theuren Haupte unseres Kaisers und Königs drohte, finden wir Vertreter der Bürgerschaft der altehrwürdigen Stadt Breslau uns zum ersten Male wieder vereinigt.

Aus dankerfülltem Herzen lassen Sie uns unsere Berathung eröffnen mit einem Hoch auf unseren Heldenkaiser beginnen:

Unser Kaiser und König er lebe hoch!"

Die Versammlung stimmt begeistert in den dreimaligen Hochruf ein. — Im Anschluß hieran macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Magistrat in einer heut stattgehabten Sitzung beschlossen, eine Adresse an Se. Majestät abzusenden; derselben hat sich die Stadtverordneten-Versammlung angeschlossen. Mit der Ueberreichung der Adresse, deren Wortlaut zur Verlesung gelangt, ist der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald betraut worden.

Demnächst tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und zwar geht dieselbe zur

Festsetzung der Etats der selbstständigen Verwaltungen über. Sie erledigte deren 18 und zwar zumeist ohne Discussion nach den Anträgen der Commission.

Zunächst giebt ein genereller Antrag der Etatscommission zu einer kurzen Discussion Anlaß. Derselbe lautet:

Die Verwaltungen sämmtlicher Stiftungen anzuweisen, bei Erwerbung von Hypotheken nicht nur auf die formalen Erfordernisse der sicheren Anlage zu sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die materielle Sicherheit Grundstücke in abgelegenen Stadttheilen und namentlich an nicht ausgebauten Straßen von der Beleihung überhaupt auszuschließen.

Stadtv. Friedländer theilt als Referent in seinem Referat mit, daß zu diesem Antrage eine Petition des Grundbesitzer-Vereins eingegangen sei, dahin gehend, daß der Antrag als die Interessen der Grundbesitzer schädigend, nicht zur Annahme gelangt. Redner kann sich der Motivirung der Petenten nicht anschließen, er betont, daß Straßen, wie die Kaiser-Wilhelmstraße, die Klosterstraße u. a. nicht zu den nicht ausgebauten gerechnet werden können und daß eine andere Ansicht des Grundbesitzer-Vereins auf einem Irrthum beruhe. Er bittet unter näherer Begründung, den Antrag der Commission anzunehmen und dadurch die Petition des Grundbesitzer-Vereins für erledigt zu erklären.

Stadtv. Straka tritt für die Petition des Grundbesitzer-Vereins ein und bittet in dem Commissionsantrag wenigstens anstatt überhaupt, zu setzen „zur Zeit."

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung den generellen Antrag unverändert anzunehmen.

Ferner führt der Etat für die Verwaltung des Hospitals für alte hilflose Dienstboten zu einer kurzen Debatte, da die Commission beantragt, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob das Statut rücksichtlich der Aufnahme der Inquilinen nicht einer Aenderung zu unterwerfen wäre.

In seiner Begründung dieses Antrages erachtet der Referent Dr. Eger, es doch für wünschenswerth, daß bei der Aufnahme Rücksicht auf Alter, Armuth u. s. w. genommen werde.

Stadtrath Grund bemerkt, daß das Statut eine Bestimmung über die Reihenfolge gar nicht enthalte und der gewünschte Zusatz der Genehmigung der königlichen Regierung bedürfe. Er bittet, die ganze Angelegenheit als eine interne des Vorstandes zu betrachten, zumal derselbe im Allgemeinen schon jetzt nach dem gewünschten Grundsatze verfahre.

Der Antrag der Commission wird mit 36 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Etat für die Verwaltung des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und für die Beseitigung grundfester Bauden in Breslau. Die Etats-Commission empfiehlt:

Den Magistrat zu ersuchen:

1) Die Einnahmen des „Wollmarktes" unter besonderer Position nachzuweisen:
2) die Kosten für Erhebung der Wochenmarkts-Standgelder, als: „Löhnung des Controleurs und der Erheber, für Formulare, zur Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien u. s. w." zu specialisiren;
3) mit diesen Modificationen den Etat zu genehmigen;
4) a. den Bestand des Markt- und Baudenfonds, getrennt von andern Fonds, zinsbar anzulegen, die Höhe desselben — entsprechend dem vorjährigen Beschlusse der Stadtv.-Versammlung —, sowie die Art seiner Anlegung alljährlich im Etat ersichtlich zu machen und die von demselben eingehenden Zinsen künftig im Etat des Markt- und Baudenfonds als Einnahme unter besonderem Titel aufzuführen;
   b. auf Errichtung von Markthallen, zunächst einer Central-Markthalle, Bedacht zu nehmen und dazu in erster Reihe die Fonds für Zwecke des Marktverkehrs aufzusammeln, resp. zu verwenden;
   c. auf Abstellung der mit dem Straßen-Geschäftsbetrieb in den Donat'schen Caramelwagen für den öffentlichen Verkehr verbundenen Uebelstände hinzuwirken.

Ueber den Antrag 4b Errichtung von Markthallen entspinnt sich eine längere Debatte. Auf eine Frage bezüglich der Seitens der beiden städtischen Behörden beschlossenen Aufhebung des Johannismarktes erklärt Kämmerer v. Ysselstein, daß gegen diese Aufhebung Einsprache erhoben worden und daß die Sache gegenwärtig beim Handelsministerium schwebe.

Die Stadtv. Grosche, Bülow, Müller und Storch sprechen gegen den Antrag der Errichtung einer Centralmarkthalle, die Frage bezüglich einer solchen sei gegenwärtig für Breslau noch nicht reif und auch nicht dringend.

Stadtv. Friedländer nimmt hierbei Gelegenheit, den die Nachbarschaft belästigenden, störenden und auch sonst nicht unbedenklichen Geschäftsbetrieb des Hippodroms auf dem Zwingerplatze einer Kritik zu unterziehen und den Magistrat zu ersuchen, den Zwingerplatz zu dergleichen Zwecken nicht herzugeben.

Stadtv. Simson motivirt nachträglich noch den Antrag 4c und hält die Annahme desselben im öffentlichen Interesse für geboten.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte werden die Anträge 1—3 und 4a und c angenommen, 4b abgelehnt.

= [Der Provinzial-Ausschuß] hat bei Eröffnung seiner Sitzungen am heutigen Tage an Se. Majestät den Kaiser und König ein Telegramm gerichtet, in welchen er Allerhöchstdemselben seine alleralleruntertänigste Theilnahme bezüglich des verbrecherischen Attentates ausspricht.

* [Bußtag.] Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 6 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 6 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 6 Uhr.

Bußtags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger des. Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Bußtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Diak. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christikirche Mittwoch, den 15. Mai (Bußtag), Gottesdienst früh 9 Uhr, allgemeine Abendmahlsfeier: Prof. Dr. Weber. Predigt: Pfarrer Herter.

Hd. [Prüfung für die oberen Klassen höherer Mädchen- und Mittelschulen — sogen. Mittelschulprüfung.] Dieselbe fand in den Tagen vom 8. bis 11. Mai c. in den Räumen der höheren Bürgerschule Nr. 2 unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Schulraths Ranke statt. Als Examinatoren fungirten Regierungs-Schulrath Slawitzky (Latein), Professor Kößler-Breslau (Mathematik und Naturwissenschaften), Seminar-Director Marks-Breslau (Geschichte und katholische Religion), Seminar-Director Paul-Münsterberg (Pädagogik, Deutsch und evangelische Religion), Rector Kaufmann-Breslau (Englisch und Französisch). Die Prüfung erstreckte sich über alle in den Allgemeinen Bestimmungen vorgesehenen Gegenstände. Die Zahl der Examinanden betrug 19, wovon 2 in je einer fremden Sprache die Nachprüfung machten. Es waren Volksschullehrer aus verschiedenen Städten der Provinz (Breslau, Liegnitz, Görlitz, Lauban, Glogau, Kattowitz, Beuthen), Philologen und katholische und evangelische Theologen. Ein jüdischer Examinand trat schon nach der schriftlichen pädagogischen Arbeit zurück. Aus Breslau nahmen an der Prüfung theil die Lehrer Herold von der evang. 42 und Walter von der evang. 19, welche beide in Religion, Deutsch und Geschichte bestanden. (Und die Uebrigen? Die Red.)

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den 2. Lehrer Will an der katholischen Domschule in Glogau, für den bisherigen Lehrer Reche in Gloschkau bei Dyhernfurth zum Lehrer an der evangelischen Schule in Pfaffendorf, Kreis Lauban, für den Seminar-Abiturienten Koischwitz zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, für den Seminar-Abiturienten Kirchner zum Lehrer an der evangelischen Schule in Klein-Neundorf, Kreis Löwenberg, für den bisherigen 2. Lehrer Oertner in Ludwigsdorf, Kreis Görlitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Leippa, Kreis Hoyerswerda, die erfolgte Wahl des Kämmerers und Beigeordneten Bayer in Schömberg zum Bürgermeister dieser Stadt und die Wahl des Hauptmanns a. D. von Michaelis in Berlin zum Bürgermeister der Stadt Lähn.

Befördert: der Ober-Postdirections-Secretär Wolff in Liegnitz zum Bezirks-Postinspector, der Postkassirer Rosenfeld in Hirschberg i. Schl. zum Postdirector. — Versetzt: der Ober-Postrath Schulze von Posen nach Liegnitz, der Postrath Knappke von Liegnitz nach Posen, der Postinspector Gräfe von Dresden als comm. Postrath nach Liegnitz, der Postinspector Ziegler von Liegnitz nach Erfurt. Die Ober-Telegraphen-Assistenten Daniel von Liegnitz nach Glogau, Forwerg von Hirschberg i. Schl. nach Glogau, Meißner von Liegnitz nach Greiffenberg i. Schl., der Ober-Telegraphist Gärtner von Glogau nach Hirschberg i. Schl., der Post-Assistent Diedtmann von Schmiedeberg i. Schl. nach Hirschberg i. Schl. Die Telegraphen-Assistenten Grüßner von Emden nach Schmiedeberg i. Schl., von Ehrlich von Greiffenberg i. Schl. noch Liegnitz, Strecker von Schmiedeberg i. Schl. nach Emden. — Ernannt: der Kreisrichter Dettmann zu Haynau zum Kreisgerichts-Rath. Befördert: der Kreisgerichtsrath Beling zu Lüben zum Director des Kreisgerichts in Calbe a. S., der Gerichts-Assessor Petermann zu Glogau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg, der Gerichts-Assessor Kastan zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Pleschen, die Rechts-Candidaten Juntke zu Grünberg und Lähr zu Friedeberg zu Referendarien, der Hilfsunterbeamte Nowottnick zu Görlitz zum Gefangenwärter, der Hilfsunterbeamte Möge zu Liegnitz zum Gefangenwärter. — Versetzt: der Referendar Hanow aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg an das Kreisgericht zu Glogau, der Referendar Neumann-Hartmann aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder an das Kreisgericht zu Görlitz, der Bureau-Diätar Tschirner zu Haynau an das Kreisgericht zu Lauban, der Bureau-Diätar Wabner zu Goldberg an das Kreisgericht zu Bunzlau, der Bureau-Diätar Singewald zu Neusalz an die Gerichts-Commission zu Haynau, der Bureau-Gehilfe Finke zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Goldberg. — Ausgeschieden: der Referendarius Rose zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, der Referendarius Moll zu Glogau behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Wiesbaden, der Kassen-Diätar Nitsche zu Lauban behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, der Bureau-Gehilfe Kröhn zu Liegnitz. — Ernannt: Eisenbahn-Secretäre Heyn und Werner, Betriebs-Secretär Fiebach, Zeichner Berndt, Gepäckexpedient Scheffler, Werkmeister Gottschlich in Glogau, Stations-Vorsteher Appel in Hansdorf, Stations-Aufseher Zimpel, Bahnmeister Koch in Buchwald, Güter-Expedient Fechner, Bahnmeister Nitsche in Sagan und Bahnmeister Senftleben in Klopschen sämmtlich definitiv in ihren Stellungen.

= [Auf dem Verbandstage der deutschen Frauen-Hilfs- und Pflege-Vereine,] welcher vor Kurzem zu Dresden stattfand, hielt Pfarrer Ehlers aus Frankfurt a. M. einen Vortrag „über Ausbildung und Fürsorge der Krankenpflegerinnen". — Unser hiesiger vaterländischer Frauen-Verein hat seit Ende 1876 ein Krankenpflegerinnen-Institut, Gräbschenerstraße Nr. 38 begründet, um in Hospitälern ausgebildete und ärztlich geprüfte Pflegerinnen in die Häuser der Kranken zu senden, ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts, gleichviel ob reich oder arm. Aus dem Vortrage des Herrn Pfarrer Ehlers erwähnen wir, daß Redner bei Skizzirung des Organisationsplanes in erster Linie die Kleiderfrage berührte; die Schwestern haben, so lange sie im Dienste sind, die vorgeschriebenen Kleider zu tragen, und empfehle sich eine möglichst übereinstimmende Tracht; als besonderes Erkennungszeichen das rothe Kreuz im weißen Felde. — Alle Vereine fühlen die Verpflichtung, für die Pflegerinnen durch Errichtung von Alterversorgungskassen zu sorgen; hierzu haben die Pflegerinnen selbst Beiträge zu leisten, ebenso die Vereine, das Meiste sollen aber die Geschenke dankbarer Familien thun. Endlich erwähnte der Vortragende, daß häufig den Bestrebungen der Vereine der religiöse Sinn, die innere Begeisterung abgesprochen werde, doch widerlegte er in längerer Ausführung diese Anschauung, und verbreitete sich dann noch über die von den Pflegerinnen zu lösenden zahlreichen und schweren Aufgaben. — Wer die Erfahrung gemacht, wie unendlich schwer es hält, eine tüchtige, geschulte und dabei selbstlose Pflegerin zu erhalten, dürfte sicherlich den Bestrebungen des vaterländischen Frauen-Vereins, hier ein Krankenpflegerinnen-Institut zu errichten, seine volle Theilnahme zuwenden, doch erfordert ein solches bedeutende Zuschüsse, besonders um, wie es thatsächlich der Fall ist, auch Armenpflege leisten zu können. Beitritts-Erklärungen zu dem vaterländischen Frauen-Verein mit Angabe des zu leistenden jährlichen Beitrages oder Zusagen einmaliger Gaben werden von jedem Mitgliede des Vereins-Vorstandes, insbesondere von dessen Schatzmeister. Herrn Paul Bülow, Tauentzienstraße 68, dankbar entgegengenommen. Anträge wegen Ueberlassung von Pflegerinnen sind an die Hausmutter des Asyls, Gräbschenerstraße 38, zu richten.

** [Breslauer Statistik.] Aus dem statistischen Bericht über die Erscheinungen in unserer Stadt im Monat März bringen wir einige interessante Daten. Die Notizen über den Stand der Bevölkerung zeigen, daß abermals die Zahl der Bevölkerung im Innern der Stadt gestiegen ist, wie im vorigen Monat, nur im Januar war eine Verminderung um 135 Köpfe eingetreten. Die Bevölkerung der inneren Stadt stieg von Anfang bis Ende März von 64,735 auf 65,156, also um 421 Köpfe. Dieses Steigen wurde durch einen Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von 21 und durch ein Mehr von 400 Anziehenden hervorgerufen. Die Odervorstadt weist eine Verringerung der Bevölkerung um 151 auf (von 31,913 auf 31,762). Trotz des Ueberschusses von 25 Geburten über die Zahl der Todesfälle rief doch der große Ueberschuß der Abziehenden über die Zahl der Anziehenden (176) dieses Sinken der Bevölkerungszahl hervor. In der Sandvorstadt ist die Bevölkerung von 36,115 auf 36,154 (also um 39 Köpfe) gestiegen, in der Ohlauer-Vorstadt stieg die Bevölkerung von 39221 auf 39,310 (um 89), in der Schweidnitzer- von 63,535 auf 63,710 (um 175), in der Nicolai-Vorstadt sank ebenfalls die Zahl der Bevölkerung von 29,382 auf 29,331 (also um 51 Köpfe). Bemerkenswerther Weise ist auch im vorigen Monat die Zahl der Bevölkerung in dieser Vorstadt (um 28) herabgegangen. Auch diesmal ist das Herabgehen durch einen Ueberschuß der Abziehenden über die Anziehenden hervorgerufen, der Ueberschuß betrug 76, von dem jedoch ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von 25 abgezogen werden muß, wonach denn die obige Zahl 51 zum Vorschein kommt. — Insgesammt ist die Bevölkerung Breslaus von 264,840 auf 265,337 (also um 497 Köpfe) gestiegen. — In Bezug auf die Witterung ist der große Wechsel zwischen der Temperatur der Luft zu bemerken. Am 30. März war die Temperatur der Luft auf unserer Sternwarte + 12,8, am 18. März dagegen — 8,1, welches eine Differenz von 20,9 Grad ergiebt, allerdings eine Differenz, die wohl der Gesundheit schädlich werden kann. — Verhaftet wurden durch Nachtwachbeamte 169, insgesammt (polizeilich) wurden verhaftet 1122 Männer, 236 Weiber, zus. 1358. Die größte Zahl stellten die Bettler, Vagabonden und Ruhestörer, nämlich 1290. — Im Monat März wurden 993800 Kbm. Gas producirt und 992100 Kbm. consumirt. Wasser wurde gefördert 375,210,2 Kbm. und verbraucht: 375,329,0 Kbm. Die Lichtstärke der Gasflammen war stets über die Normalstärke hinaus und enthielt niemals hervorragend gesundheitsgefährliche Stoffe. Die chemische Analyse des Wassers ergab, daß dasselbe vollkommen zum Genuß tauglich war. (Fortsetzung folgt.)

—d. [Zum 5. deutschen Gastwirthstage,] welcher bekanntlich in diesem Jahre vom 3. bis 5. Juni zu Dresden stattfindet, ist seitens des „Vereins Schlesischer Gastwirthe zu Breslau" dessen Vorsitzender, Hr. Dietrich Beck, als officieller Delegirter gewählt worden.

—d. [Immatriculationen.] Morgen (Dinstag) werden auf hiesiger Universität immatriculirt: In der katholisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 10, in der medicinischen Facultät 5 und in der philosophischen Facultät 17 (davon 1 reimmatriculirt) Studirende.

* [Dr. Gustav Karpeles] hat, wie wir bereits kürzlich gemeldet, den ehrenvollen Ruf erhalten, die Redaction der „Westermann'schen Monatshefte", — bekanntlich eines der ersten revueartigen Organe Deutschlands — zu übernehmen. Er weilt gegenwärtig in Braunschweig, um sich in seine neue Stellung einzuarbeiten, wird aber später von Berlin aus die Leitung führen. Wir freuen uns, daß der ehemalige College der Redacteure der „Breslauer Zeitung" einen seinen Talenten so entsprechenden Posten gefunden hat.

=ββ= [Sonntags-Ausflüge.] Trotz der kühlen Witterung hatten zahlreiche Spaziergänger gestern schon am frühen Morgen Ausflüge gemacht. Die Extra-Dampferfahrt nach Lanisch hatte stärkeren Zuspruch als sonst, wie sich überhaupt diese Tour immer mehr der Gunst des Publikums erfreut, zumal für leibliche Genüsse bestens gesorgt ist und die Strachate in wenigen Minuten zu erreichen ist. — Auch Pirscham ist jetzt belebter als früher, da der Besitzer, Herr Director Struwe, den Zutritt auf dem Dominium gestattet. — Nachmittags waren alle auswärtigen Locale sehr gut besetzt, Scheitnig, Oberschlößchen, Schaffgotsch-Garten, Pirscham. Villa Zedlitz, Wappenhof und Weidendamm hatten große Menschenmassen aufgenommen. — Auch Morgenau, wohin jetzt tagtäglich 3 Omnibus fahren, war gut besetzt. — Am Bußtage werden die Dampfschiffsbesitzer Krause u. Nagel schon um 7 Uhr früh von der Promenade abfahren, um den Fahrgästen im Freien einen längeren Aufenthalt gewähren zu können. — Leider haben die Dampschiffe im Oberwasser sehr durch die Lustgondeln zu leiden, welche oftmals ein „Stoppen" oder „Rückwärtsfahren" nöthig machen, da die Gondeln in unvorsichtigster Weise die Fahrstraße der Dampfschiffe kreuzen.

⁂ [Hildebrandt's Etablissement, Neudorfstraße.] Aus Anlaß der glücklichen Erhaltung Sr. Majestät des Kaisers bei Todesgefahr veranstaltet Herr Hildebrandt zum 16. Mai in seinem, im Frühlingsschmuck prangenden Garten ein großes patriotisches Dankfest. — Der ganze Garten ist reich decorirt, vor dem Kiosk resp. dem Springbrunnen wird eine Blumengrotte errichtet, in welcher die Büste unseres verehrten Kaisers, mit Lorbeer geschmückt, aufgestellt werden soll. Die patriotische Festrede wird nach 7 Uhr gehalten. Die Musik wird von der hiesigen verstärkten Artillerie-Capelle in Parade-Uniform, unter Leitung ihres bewährten Directors Herrn Englich, executirt werden und gelangt der Kaiserrettungsmarsch als Novität zum Vortrag. Die Decoration des Gartens ist dem Tapezierer Herrn Zimmermann übergeben worden. Eine recht zahlreiche Betheiligung der Breslauer Patrioten ist dringend erwünscht, da ein Theil des Ueberschusses der Victoria-Stiftung überwiesen wird.

—ρ [Unglücksfälle.] Der hiesige Drechslergeselle Julius Görlitz gerieth in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die rotirende Kreissäge, wobei er einen Finger einbüßte und eine Wunde über den Handrücken davontrug. — In bedauerlicher Weise verunglückte der Knecht K. aus Ludwigsdorf. Derselbe wurde, während er ein ländliches Fuhrwerk leitete, durch das Scheuwerden der vorgespannten Pferde von seinem Sitze herabgeschleudert und erlitt verschiedene gefährliche Contusionen und Quetschungen. Außerdem wurde dem Unglücklichen der linke Oberschenkel aus der Gelenkpfanne herausgerissen. — Der Arbeiter A. Kiesewalter war an einem der letzten Tage in einem hiesigen Fabrik-Etablissement mit dem Abladen von Eisentheilen beschäftigt. Bei dieser Arbeit fiel ihm ein Stück Eisen auf den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

linken Unterschenkel, demzufolge der Arbeiter einen Bruch dieses Gliedes zu beklagen hatte. — Eine gefährliche Quetschung des rechten Fußes erlitt der in einer hiesigen Mühle in Arbeit stehende Müller Tsch. dadurch, daß ihm ein Brett aus bedeutender Höhe auf den erwähnten Körpertheil fiel. — Dem den Maschinenwerkstätten einer hiesigen Eisenbahn beschäftigten Schmiede Titze fiel ein Stück Eisen, welches mit dem Dampfhammer bearbeitet wurde, auf den Fuß und zerquetschte ihm denselben in bedenklicher Weise. — Der Arbeiter Robert Beitz gerieth auf dem hiesigen Oberschlesischen Eisenbahnhofe zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt einen Rippenbruch. Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege.

+ Auf der Brandenburgerstraße wurde gestern Vormittag ein unbekannter ca. 45 Jahr alter Mann in vollständig bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Bedauernswerthe wurde alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo derselbe heute Vormittag, ohne zur Besinnung gekommen zu sein, verstarb.

+ [Verirrtes Kind.] Gestern Nachmittag hat sich der bei seinen Eltern Altbüßerstraße Nr. 53 wohnhafte 3 Jahr alte Knabe Max Goldberg verlaufen.

+ [Verhaftet] wurde ein Arbeiter, welcher bei Gelegenheit einer Vorstellung des Seiltänzers R. am Lehmdamme als Geldeinsammler fungirt und hierbei 24 Mark unterschlagen hatte. — Ferner wurden zur Haft gebracht: ein Ueberzieherdieb in der Person eines Schlossergesellen und ein Schlafstellendieb in der Person eines Arbeiters, dann eine unverehelichte Frauensperson, welche einem Herrn 30 Mark entwendet und die beiden Handlungscommis H. und K., wegen Wechsel-, Urkundenfälschung, Betrugs und Hehlerei.

L **Liegnitz**, 12. Mai. [Verschiedenes.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt vorgestern in der Sakristei der Oberkirche seine Generalversammlung ab. Nach dem von dem Vorsitzenden Herrn Pastor prim. Ziegler, vorgetragenen Berichte betrugen die Einnahmen im Jahre 1877 433,09 M., wovon 300 M. dem schlesischen Haupt-Verein überwiesen und 53,30 M. zu besonderen Unterstützungen und Verwaltungskosten verwendet wurden. Die bisherige Einnahme im laufenden Jahre beträgt 511,78 M., wovon wieder 300 M. an den Hauptverein gezahlt und 180 M. zur eigenen Vertheilung unterstützungsbedürftiger Gemeinden verwendet werden sollen. In den Vorstand, welcher aus den Herren Pastor Ziegler, Stadtrath Schwarz, Stadtrath Schmidt und Rector Ragoczy besteht, wird noch Herr Pastor prim. Seyffarth gewählt und Herr Oberdiakonus Pohl als Vertreter für die am 25. und 26. Juni in Jauer stattfindende Versammlung des schlesischen Hauptvereins designirt. Zur Hebung des Interesses für den Verein, welcher in Liegnitz und besonders in der Umgegend leider noch wenig Boden gefunden, sollen hier wieder die bereits früher eingeführt gewesenen, aber in Vergessenheit gerathenen Gustav-Adolf-Fest-Predigten mit Collecte eingerichtet und auch in ländlichen Gemeinden, wenn Einladungen dazu an den Vorstand ergehen, abgehalten werden. — Die städtische Sparkasse hatte Ende 1876 ein Interessen-Guthaben von 1,962,419,51 M. Im Jahre 1877 und im ersten Quartale 1878 sind durch neue Einzahlungen 617,125,21 M. und durch Zuschreibung von Zinsen 51,416,93 M. hinzugetreten. Zurückgezahlt wurden in demselben Zeitraume 606,763,96 M., so daß ult. März 2,024,197,69 M. Einlagen verblieben. Das Vermögen der Kasse beträgt in Hypothеken, Effecten und Kassenbestand 2,265,659,28 M., mithin der Reservefonds 241,461,59 M. Am Rechnungsschlusse befanden sich 7289 Sparkassenbücher in Umlauf. — Nach dem, dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegenden Servis-Tarif gehört Liegnitz in die 2. Servisklasse. — Morgen hat der Handwerkerverein die letzte Versammlung, in welcher Herr Geh. Regierungsrath Jacobi einen Vortrag über die Reichspatent-Gesetzgebung halten wird. — Ein mit Abästen einer bei dem jüdischen Tempel stehenden Pappel beschäftigter Arbeiter stürzte gestern früh in Folge eigener Unvorsichtigkeit von beträchtlicher Höhe herab und zog sich dabei einen Beinbruch und mehrere andere bedeutende Verletzungen zu.

t. **Landeshut**, 12. Mai. [Concert. — Denkmal. — Schneefall.] Der hiesige Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Cantors Filitz und unter Mitwirkung der Concertsängerin, Fräulein Kurts aus Brieg und der Waldenburger Berg-Capelle veranstaltete gestern im Saale „Zu den drei Bergen“ ein Vocal- und Instrumental-Concert, das in Anbetracht des seltenen Genusses trotz der frühen Jahreszeit sehr stark besucht war. Zur Aufführung kamen: Pharao, Ballade von Graf Strachwitz, componirt für gem. Chor und Orchester von B. Hopffer, Orchesterpiece in Form einer Walzerkette, comp. von C. Filitz, Das Märchen von der schönen Melusine, Dichtung von Osterwald, comp. für Solostimmen, Chor und Orchester von H. Hofmann. Die Leistungen waren vortrefflich. — Zum Andenken an die heldenmüthigen Kämpfe der Preußen unter Fouquet gegen die verfolgenden Oesterreicher unter Laudon am 23. Juni 1760 werden jetzt auf den umliegenden historischen Höhen Denksteine mit kurzer Inschrift errichtet, so heute durch die rührige Vermittelung des Herrn Polizeiinspectors Zimmermann ein kleiner Obelisk in der Nähe der Obergasse, wozu die Gesangsabtheilungen des Militärvereins und Handwerkervereins ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Am 9. d. Mts. früh hatten wir hier das seltene Schauspiel eines Schnellfalls, der alles Grün mit einer weißen Decke versah und erst gegen Mittag schwand; die folgenden Nächte hatten wir Reif und Frost.

=ch= **Oppeln**, 12. Mai. [Einführung. — Das Attentat.] Unter zahlreicher Theilnahme der Gemeinde fand heut die feierliche Einführung des neugewählten und bestätigten Diakonus hiesiger evangelischer Pfarrkirche, Herrn Geß, statt; bei derselben fungirten neben dem Consistorial-Rath und Pastor prim. Geisler der Vater des Einzuführenden, Consistorial-Rath und Professor Geß aus Breslau und Pastor Plaskuda aus Proskau. Hiernächst hielt Diakonus Geß Liturgie und Antrittspredigt. Das Gebet, mit welchem Consistorial-Rath Geisler die Einführungsrede einleitete, gestaltete sich am Schlusse zugleich zu einem heißen Dankgebete für die gnädige Errettung unseres Kaisers von dem gegen ihn verübten Mordversuch, worüber die Kunde kurz vor Beginn des Gottesdienstes hierher gelangt war. — Daß aber auch die ganze Einwohnerschaft an der glücklichen Lebensrettung des geliebten Landesvaters mit Dank- und Freudengefühlen den lebendigsten Antheil nimmt, das beweisen die vielen geflaggten Häuser und die gehobene Stimmung, welche sich überall kundgiebt. Das Regierungs-Collegium gab seinen Gefühlen in einer telegraphischen Depesche an Se. Majestät Ausdruck; die Militär-Kapelle spielte Abends auf dem Ringe unter zahlreicher Theilnahme des Publikums den Choral „Nun danket alle Gott“, das Preußenlied, die National-Hymne und mehrere Märsche.

δ **Neustadt**, 12. Mai. [Feuer.] Am 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, brannten in Kunzendorf drei Häuslerstellen und das Gemeinde-Armenhaus darnieder. Das Feuer ist von einem 12jährigen Knaben, einem durch und durch verwahrlosten Subjecte, das sich schon oft wochenlang von seinen Eltern entfernt hat und in der Welt herumvagabondirt, angelegt worden. Der Knabe wurde sofort verhaftet und soll bereits eingestanden haben, auch das vor einigen Wochen in Kunzendorf stattgefundene Feuer angelegt zu haben.

Σ. **Zabrze**, 12. Mai. [Zur Tageschronik.] Wohl selten spielt der Zufall einen so eigenthümlichen Schabernack, wie den beiden Spitzbuben in dem Walde bei Godullahütte. Dieselben hielten nämlich vorige Woche eine gemeinschaftliche Conferenz mit einander, um irgend einen Diebstahl oder Raub auszuführen. Sie mögen wohl im Eifer der Conversation oder Meinungsdifferenzen etwas laut geworden sein, da der betreffende Revierförster dadurch herbeigelockt, sie belauschte. Hierbei mußte er sich wahrscheinlich verrathen haben, denn kaum bemerkten ihn die Kerle, als der eine sofort seinen Revolver auf ihn abdrückte, aber — seinen Complicen traf! Der Thäter entfloh, während der in den Unterleib schwer Verwundete in's Krankenhaus nach Ruda geschafft wurde, wo die Ordensschwestern sich seiner Pflege unterziehen. Dieselben sind jedoch der Complicen wegen, besonders des Nachts, in nicht geringer Angst, weswegen die wachthabende Schwester stets einen Revolver in der Nähe hat. Trotz seines verzweifelten Zustandes will der verwundete Räuber seinen Spießgesellen weder nennen noch kennen. — Hier wurde vor einigen Tagen in einem Keller die verscharrte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden und bald darauf die unnatürliche Mutter desselben, ein in demselben Hause dienendes Mädchen, ermittelt. Die Untersuchung wird wohl feststellen, ob hier auch ein Mord vorliegt. — Ein hiesiges Comite arrangirt zu den Pfingst-Feiertagen einen Extrazug nach Wieliczka. Dasselbe bietet ganz besondere Vortheile und Erleichterungen bei der Fahrt sowohl, wie beim Aufenthalt in Krakau und bei der Besichtigung der merkwürdigen Saline.

G—e. **Ober-Glogau**, 12. Mai. [Chausseebau. — Aerzte-Versammlung. — Zitherconcert. — Sportvergnügen. — Stadtverordnetenbeschluß. — Prüfung.] Vorige Woche wurde dem Bauunternehmer Herrn Herrmann aus Chrzelitz bei Zülz der Zuschlag für den Chausseebau von Ober-Glogau nach Rosnochau für den Preis von 99,000 Mark ertheilt und ließ derselbe die Chaussirung gleich in Angriff nehmen, wobei fast 100 Arbeiter Beschäftigung fanden. Dagegen herrscht in der Stadt selbst gar keine Baulust. — Im Verein der Oberschlesischen Aerzte, welcher am 1. Mai cr. in Oppeln tagte, wurde u. a. beschlossen, die nächste Sitzung am 15. October in Oberglogau abzuhalten. — Gestern Abend producirte sich der fürstlich serbische Kammervirtuose Herr Charles B. Jobiste in Suchan's Etablissement als Zithervirtuose. Derselbe erfreute das wenige aber dankbare Publikum durch seine vorzüglichen Vorträge. — Sonntag, den 19. huj., findet in der neuen Reitbahn der hiesigen Escadron seitens des Offizier-Corps des 6. Schl. Husf.-Regts. ein Sportvergnügen statt, wozu nur Inhabern von Karten Einlaß gewährt wird. — Die Maurermeister Glück'sche Kasernen-Bau-Angelegenheit, welche unter den Bürgern zu Petitionen und Demonstration schon viel Veranlassung gab, wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung vom 10. huj. dahin erledigt, daß Herrn Glück, statt der bisher bewilligten 1 Mark pro Kopf und Monat von jetzt ab, ein für allemal, ohne auf fernere Eingaben des Herrn Glück Rücksicht zu nehmen, 1 Mark 25 Pf. gezahlt und von den Hausbesitzern aufzubringen sei. Herr Bürgermeister Engel wies nämlich nach, daß es gesetzlich unzuläßig ist, Gelder hierfür aus der Kämmerei-Kasse zu zahlen. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Beisein des Vorstands und Repräsentanten in der Synagoge eine öffentliche Prüfung der jüdischen Schulkinder im Alter von 14 bis 7 Jahren statt, welche zur größten Zufriedenheit ausfiel, wofür dem Lehrer und Cantor Herren Chotzen alles Lob gespendet wurde.

Sprechsaal.

In Sachen der Breslauer Discontobank Friedenthal und Co. erhalten wir folgende Zuschrift:

Breslau, den 12. Mai 1878.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Die Auslassung in dem Sprechsaal der Nr. 219 Ihres sehr geschätzten Blattes rührt offenbar von dem Verfasser der in einem bekannten Börsenorgan gegen mich erschienenen Artikel her. Da ich nicht gewillt bin, mich in einen Federkrieg, welcher in solcher Art geführt wird, einzulassen, so will ich nur mit Rücksicht auf die hochangesehene Stellung, welche Ihr Blatt in Deutschland besitzt, die unrichtige Behauptung, deren Verbreitung die erwähnte Auslassung bezweckt, widerlegen, daß mir die Vorbereitung der General-Versammlung von den Herren Hugo Heimann und Schweitzer übertragen sei.

Dies ist unrichtig, diese Herren haben sich vielmehr selbst an unsere auswärtigen Correspondenten, namentlich Berliner Bankhäuser, wegen Uebermittelung von Actien-Material gewendet, und die Anmeldeliste zur General-Versammlung ist von unserem Effecten-Buchhalter Frankenstein, einem Schwager des Herrn Hugo Heimann, in unserem Effecten-Bureau, für jeden Betheiligten zur Einsicht offen, geführt worden.

Das Vertrauen der Herren habe ich nicht beansprucht, also auch nicht gemißbraucht.

Was die früheren Zerwürfnisse und deren angebliche Beilegung betrifft, so werde ich die nöthigen Aufklärungen darüber seiner Zeit gehörigen Orts geben. Unsere Commanditisten werden sich dann überzeugen, daß meine Handlungsweise eine berechtigte war und ihre Interessen gewahrt hat.

Indem ich Sie bitte, vorstehende Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen zu wollen, zeichne ich mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

ganz ergebenst

P. G. Friedenthal,

Königl. Commercienrath, Gerichts-Assessor a. D.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 13. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung bei äußerst beschränktem Geschäft. Der Schluß war matt. Creditactien setzten zu 355,50 ein und schlossen zu 353. Russische Noten pr. ult. 199,25—9,50—8,50—99.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 132 Mark bezahlt, pr. Mai 133 Mark bezahlt, Mai-Juni 133 Mark bezahlt, Juni-Juli 134—3,50 Mark bezahlt, Juli-August 136—5,50 Mark bezahlt, September-October 138 Mark bezahlt, October-November 140 bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 206 Mark Br., Mai-Juni 206 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 121,00 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Mai 51,60 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 51,60 Mark Br. und Gd., Juni-Juli —, Juli-August 52,50 Mark Br., August-September 53,50 Mark Br.

Zink: ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 14. Mai.

Roggen 133, 00 Mark, Weizen 206, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 50, Spiritus 51, 60.

Breslau, 13. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer ...	20	80	20	50	21	60	21	10	20	00	19	20
Weizen, gelber ...	20	20	20	00	20	80	20	60	19	80	18	90
Roggen	14	20	13	70	13	40	13	20	13	00	12	60
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilgr.) beste 2,30—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark. per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,15—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. **Breslau**, 13. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang an sich ist ungefähr vorwöchentlich geblieben, von größerer geschäftlicher Regsamkeit ist noch wenig verspürt worden, nur hatte mehr Entgegenkommen manches Unternehmen veranlaßt und haben in einigen Artikeln billigere Angebote mitunter mehr Berücksichtigung gefunden.

Im Zuckerhandel sind geringere gemahlene Zucker wegen ihres zu besseren Qualitäten verhältnißmäßig billigen Preises einigermaßen beachtet gewesen, wogegen in hochfeinen Marken, namentlich gemahlenen Raffinaden, welche in der Notiz sehr fest gehalten wurden, sich nur knappes Bedarfsgeschäft ermöglichen ließ. Von Brodzuckern waren nur ganz feine Melisse gesucht und konnten nahezu den Vorwochenpreis erzielen. Farbige Zucker waren nur in Nachproducten vertreten und mußten Eigner, um Nehmer zu finden, von ihren Forderungen nachgeben.

Der Kaffeehandel war ebenfalls nicht sehr belebt, die Umsatzquanten haben fast in allen Sorten nur dem nöthigen jetztzeitig beschränkten Bedarf entsprochen, ohne aber die Notiz selbst zu beeinflussen und ist diese im Allgemeinen unverändert geblieben. — Schweineschmalz war loco knapp und etwas höher gehalten. — Petroleum ist gegen die jüngstwöchentliche Notiz für spätere Lieferung wieder etwas billiger angeboten worden.

*** **Stettin**, 10. Mai. [Das Waaren-Geschäft] war am hiesigen Platze in der abgelaufenen Woche sehr stille und der Abzug beschränkte sich nur auf den nothwendigen Bedarf, da die Ungewißheit in der Politik alle Unternehmungslust lähmt.

Petroleum. Die Offerten von Amerika sind in Folge höherer Frachten seit Anfang der Woche um ca. 30 Pf. theurer, während sich hier der Preis für Loco-Waare auf 11 M. behauptet hat, haben auf Termine keine Umsätze stattgefunden.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2519 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1089 Ctr. ab. Der Artikel verkehrt in angenehmer Stimmung. Das letzte Telegramm von Rio Santos meldet 100 Rs. höhere Preise bei sehr festem Markt. Neue Abladungen für Europa betrugen nur 8000 Ballen von Rio, und 37,000 Ballen von Santos. Die Kaffee's der letzten Holländischen Auction finden guten Abzug. An unserem Platze war das Geschäft auch etwas angeregter, das Binnenland versorgt sich aber immer nur noch für den nöthigsten Bedarf. Der Markt schließt fest bei unveränderten Preisen. Notirungen: Ceylon-Plantagen 118—106 Pf., Java braun 140 bis 130 Pf., gelb bis fein gelb 105—115 Pf., blank und blaß 92—98 Pf., fein grün bis grün 95—88 Pf., Rio gut ordinär 80—85 Pf., reell ord. 75—79 Pf., gering ordinär bis ordinär 52—58 Pf. tr.

Reis. Der letztwöchentliche Import betrug 1146 Ctr. und der Abgang vom Transitolager 300 Ctr. Wir haben für die abgelaufene Woche ein ruhiges Bedarfsgeschäft zu constatiren, die Preise sind unverändert für Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon 15—16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- und Tafel- 17—19 M., Bruch- 12—14 M. Alles tr. gef.

Hering. Von Schottland betrug der Import 1246 To. in der letzten Woche. Das Geschäft war in Folge der in unserem letzten Bericht bereits erwähnten Preisermäßigung für Crown- und Fullbrand im Verlaufe der letzten Woche etwas lebhafter, bezahlt wurde 27½—27 M. trans., Matties Crownbrand ist mit 26—27 M. tr. nach Qualität bezahlt. Mixed 22½—24 M. trans. bez. u. gef., Ihlen 24 M. tr. bez., 25 M. geford. Von Norwegen betrug die Zufuhr 559 Tonnen Fetthering in der letzten Woche, das Geschäft darin war wenig belebt. Kaufmanns- 34 bis 35 M., groß mittel 26—30 M., reell mittel 17—20 M. bezahlt und gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 2. bis 8. Mai d. J. 3240 To. versandt, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 8. Mai d. J. beträgt 67,514 To., gegen 43,281 To. in 1877, 85,216 To. in 1876, 68,116 To. in 1875, 53,800 To. in 1874 und 77,417 To. in 1873 in fast gleichen Zeiträumen.

Sardellen ruhig, 1877er 39 M., 1876er 38 M., 1875er 37 M., 1874er 35 M. per Anker gef.

[Leipziger-Meßbericht.] Bettfedern. In Folge der von dem auswärtigen Märkten signalisirten Stagnation des Geschäfts verflaute die Tendenz. Die Kauflust der hier anwesenden Händler ist sehr reducirt, während die Speculation gänzlich in Unthätigkeit verharrt. Es langen allerdings fortwährend neue Zufuhren an, doch wird nur ein geringer Theil an den Mann gebracht. Das Exportgeschäft, welches früher in so großen Posten stattfand, läßt bei anhaltender Reserve der hiesigen Exporteurs vieles zu wünschen übrig und die Preise verfolgen immer noch eine rückgängige Bewegung. Auf eine Besserung der Situation des Geschäftes ist, so lange sich nicht der Verkehr nach dem Ausland belebt, wenig Aussicht; denn bei den hier anwesenden Händlern sind noch ziemlich belangreiche Lagerbestände vorhanden und die gegenwärtigen Notirungen sind folgende: für Daunen hochfeine Sorten 20—21 M. Mittelsorten 14—16 M. geringere Sorte 10—12 M. Rupfedern feinste Sorte 12 M., Mittelsorte 8—10 M., ordinäre Qualitäten 6 M. alles pro Kilo. Die anwesenden Käufer waren aus Berlin, Hamburg, aus der Rheingegend u. dgl. mehr. Julius Kornick.

[Leipziger Meßbericht.] Chemnitzer Möbelstoffe. Wenn schon über wenige Artikel in dieser Messe von einem günstigen Resultat zu berichten ist, so läßt sich auch über den Absatz der Möbelstoffe nicht viel Erfreuliches sagen. Zunächst war es ein Uebelstand, daß die Messe viel zu spät fiel. Trotz der gedrückten Preise gingen nur bessere und schwere Qualitäten um, während geringere, trotz des mit Schaden gemachten Angebots ganz vernachlässigt blieben. Ferner war das Reisegeschäft im Laufe des verflossenen Winters von einigem Belang, sonach zufriedenstellend, da die Läger zum Frühjahr so ziemlich complettirt wurden. Die Aussichten auf ein besseres Geschäft nach Rumänien sind dadurch vereitelt worden, daß mit dem 1. Mai griechischen Styls, der Eingangszoll auf deutsche Manufacturen fast um das dreifache, auf französische und englische Manufacturen auf das fünffache erhöht worden, weshalb die dortigen Grossisten es vorzogen, so lange sie noch Waare mit billigem Eingangszoll haben, keine neuen Ordres zu ertheilen, worüber wohl ein längerer Zeitraum vergehen dürfte.

Julius Kornick.

Trautenau, 12. Mai. Wegen mangelnder Vorräthe schwächere Umsätze; Preise unverändert. (Telegr. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

—r. **Breslau**, 13. Mai. [Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Bei der heutigen ordentlichen General-Versammlung, welche der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Herr Consul Joseph Friedländer eröffnete, waren 1410 Actien mit 141 Stimmen vertreten. Von der Vorlesung des Geschäftsberichtes, welchen wir in Nr. 71 dieser Zeitung mitgetheilt haben, wurde Abstand genommen. Der Vorsitzende theilt, nachdem von Seiten des Aufsichtsrathes auf verschiedener Anfragen genügende Auskunft gegeben worden mit, daß seit März, wo die Bestellungen einen Betrag von 1800000 M. repräsentirten, dieselben jetzt eine Höhe von 2500000 M. erreicht haben. Im vorigen Jahre betrugen dieselben 700000 Mark. Die Anzahl der Arbeiter, welche die Gesellschaft beschäftigt, ist von ca. 400 auf über 900 gestiegen. — Auf Grund des Berichtes der Revisions-Commission wurde dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande Decharge ertheilt. Auf Vorschlag des Aufsichtsrathes und des Vorstandes wurde darauf eine Dividende von 1% genehmigt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren Consul Joseph Friedländer und Fabrikbesitzer Moritz Pringsheim wurden einstimmig durch Acclamation wiedergewählt, die bisherigen Revisoren, Herren Eduard Sachs, Oscar Grüttner und Richard Dobersch, wurden gleichfalls einstimmig durch Acclamation wiedergewählt.

—d. **Breslau**, 11. Mai. [Beschleunigtere Briefbestellung.] Der Vorstand des kaufmännischen Vereins hat seiner Zeit auf Beschluß einer Plenarversammlung an die hiesige Ober-Postdirection das Ersuchen gestellt, behufs beschleunigterer Briefbestellung die mit den von Oesterreich herkommenden Eisenbahnzügen einlaufenden Briefe schon während der Fahrt sortiren zu lassen, wie dies bereits auf den Schnellzügen von Berlin geschehe, damit die Briefe vom Bahnhofe direct nach den einzelnen Postanstalten der Stadt Breslau ohne Zeitverlust gebracht werden können. Aus einem Antwortschreiben der Ober-Postdirection an den Vorstand des kaufmännischen Vereins geht hervor, daß den Wünschen der Petenten zwar nicht in dem Umfange der Petition vorzugsweise aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden kann, daß die Postbehörde aber doch nach Möglichkeit bestrebt ist, den kaufmännischen Interessen Breslaus Rechnung zu tragen. Das beregte Antwortschreiben führt nämlich aus, daß die in den Bahnposten der hier eintreffenden Züge gegenwärtig thätigen Beamten und Unterbeamten durch die ihnen jetzt obliegenden Dienstgeschäfte bereits so vollständig in Anspruch genommen werden, daß es unmöglich wäre, diesem Personal die Vertheilung der für den hiesigen Ort bestimmten Briefsendungen nach den einzelnen Stadtpostanstalten zu übertragen. Die beantragte Einrichtung, eine derartige Vertheilung in den Bahnposten sämmtlicher hier ankommenden Züge während der Fahrt vornehmen zu lassen, würde somit bedingen, daß, gleichwie dies bei dem Courierzuge aus Berlin der Fall ist, diesen Bahnposten für das Sortirgeschäft je einen besonderen Beamten, sowie einen Unterbeamten beizugeben und sonach eine ganz erhebliche Verstärkung des Begleitpersonals eintreten zu lassen. Hierdurch würden, da beispielsweise die Begleitung eines einzelnen Zuges auf der Strecke von Oppeln bis Breslau und die Einrichtung der anschließenden Stadtpostfahrten einen Kostenaufwand von etwa 4000 M. jährlich verursachen würde, bei der großen Zahl der hier ankommenden Bahnposten der Postkasse so bedeutende Mehrausgaben erwachsen, daß das kaiserl. General-Postamt in keinem Falle die Genehmigung zu einer derartigen weitgehenden Einrichtung ertheilen würde. Ganz abgesehen davon, daß zu letzterer auch ein dringendes Bedürfniß nicht vorhanden sei, würde diese Begleitung der Bahnposten auch insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als es in den meisten Bahnpostwagen an Raum zur Unterbringung des Sortirpersonals und der nöthigen Sortirspinde fehlen und es endlich bei der Kürze der Fahrzeiten einzelner Züge schwerlich zu ermöglichen sein würde, die Vertheilung der Correspondenz für Breslau so zeitig zu beendigen, daß deren Ueberführung nach den einzelnen Postanstalten hierselbst sofort nach der Ankunft der Bahnposten vor sich gehen könnte. Inzwischen sei aber in Berücksichtigung des Umstandes, daß in kaufmännischen Kreisen darauf Werth gelegt werde, die mit den Frühzügen aus Oesterreich 2c. eintreffende Correspondenz noch vor Beginn der Börse bei den Stadtpost-Anstalten in Empfang nehmen zu können, versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß vom 16. d. Mts. ab die mit den Zügen (9 Uhr 47 Min. Vorm.) aus Mittelwalde und (10 Uhr Vorm.) aus österreichisch Oderberg

ankommenden Briefsendungen nicht mehr behufs Vertheilung nach dem Post-Amte Nr. 1 (Albrechtsstraße) gebracht, sondern unmittelbar von den Bahnposten an die auf dem Oberschlesischen Bahnhofe befindliche Zweigstelle des Postamts Nr. 2 hierselbst abgeliefert und von letzterer aus nach Beendigung des Sortirgeschäfts sofort mittelst besonderer Cariole nach den einzelnen Stadtpostanstalten befördert werden. Außerdem wird vom 16. d. Mts. ab die Correspondenz von den Zügen aus Stettin (8 Uhr 35 Min. Vorm.), aus Halbstadt (8 Uhr 45 Min. Vorm.), aus Oppeln (8 Uhr 32 Min. Vorm.) und aus Berlin (7 Uhr 55 Min. Vorm.) vom Postamte Nr. 1 aus bereits um 10 Uhr Vorm. an die übrigen Postanstalten hierselbst abgesandt und bei letzteren das Vertheilungsgeschäft derart beschleunigt werden, daß die Ausgabe der für Abholer bestimmten Briefe ꝛc. von den vorerwähnten Zügen und den Zügen aus Mittelwalde (9 Uhr 47 Min. Vorm.) und österr. Oderberg (10 Uhr Vorm.) bald nach 11 Uhr Vorm., also vor Beginn der Börse, ihren Anfang nehmen kann. Die vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zur Sprache gebrachten Uebelstände würden hiernach von dem angegebenen Zeitpunkte ab ihre Beseitigung finden.

⊙ Paris, 11. Mai. [Börsenwoche.] Seit Anfang der Woche hat sich eine entschieden ausgesprochene Haussebewegung der französischen Renten bemächtigt und die auswärtigen Fonds haben an derselben Theil genommen, während der Effectenmarkt im Uebrigen vernachlässigt blieb. Die Hausse wurde begünstigt durch die Aufhaltung der auswärtigen Lage und die Hoffnungen, welche man an die Reise Schuwaloffs nach St. Petersburg knüpft. Man merkt gleichwohl die Thätigkeit einer gewissen Speculation, die im Monat Mai wiederholt, was ihr im Monat April vortrefflich gelungen ist. Es besteht eine auffallende Analogie zwischen dem Gange des Börsengeschäfts und der Haltung der Staatsfonds im gegenwärtigen und im Vormonat. Fast von Tag zu Tage verfolgen die Course dieselben Bewegungen. Am 10. Mai stand die fünfprocentige Rente genau, wo sie am 10. April gestanden, wobei freilich zu erwägen, daß inzwischen der Coupon abgefallen. Dieser Coupon stellt die Tendenz des Marktes und den von den Käufern gewonnenen Vorsprung dar. Die im Zunehmen begriffene Geldabundanz läßt eine starke Hausse erwarten für den Fall, daß der orientalische Conflict wirklich einen friedlichen Ausgang nehmen sollte. Man denkt hier optimistisch genug, um an die friedliche Lösung zu glauben.

General-Versammlung.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung am 31. Mai. Auf der Tagesordnung der letzteren steht die Beschlußfassung über Aufnahme einer neuen Anleihe bis zur Höhe von 6 Millionen Mark in Prioritäts-Obligationen.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 10. Mai. [Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt.] Nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen kam in der letzten Versammlung ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, wonach die vom Verein nachgesuchte Regulirung der Bürgersteige in dem Theile der Friedrichstraße zwischen Gabitz- und Höfchenstraße sich in diesem Jahre wegen Mangels an Mitteln zur Deckung der Kosten, welche auf 3820 Mark veranschlagt sind, nicht ausführen lasse. Die Ausführung der Arbeit sei auf den Pflasterungsetat von 1879.80 in Aussicht genommen; jedoch werde für jetzt die Ausbesserung der Bürgersteige den Witterungs-Verhältnissen entsprechend erfolgen. Der Vorstand wird beauftragt, im nächsten Jahre dem Magistrat diese Angelegenheit in Erinnerung zu bringen. — Ein Fragesteller rügt die verschiedene Benennung der Museums- und Höfchenstraße. Der Verein beschließt, in geeigneter Weise auf Abstellung dieses Uebelstandes hinzuwirken. — Der schlechte Zustand der Trinitasstraße giebt zu verschiedenen Klagen Veranlassung. Diese Straße stand bereits 1872 auf dem Pflasterungsetat, jedoch hat man immer aus Mangel an Mitteln oder wegen vorgerückter Jahreszeit von der Pflasterung Abstand genommen. — Herr Dr. Pannes stellt daher den Antrag, der Verein möge den Vorstand zum Handeln in dieser Angelegenheit ermächtigen. Der Vorstand gedenkt, sich zu diesem Behufe mit den Adjacenten und sonstigen Interessenten in Verbindung zu setzen. Dieser Antrag wird angenommen. Fabrikbesitzer Köbner referirt über den demnächst bevorstehenden Ablauf der Mandate von 8 unbesoldeten Stadträthen. Bei einigen derselben werde wohl die Stadtverordneten-Versammlung in die Lage kommen, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. Bei etwaigen Vacanzen könnte es der Stadtverordneten-Versammlung nur erwünscht sein, wenn ihr Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft zugehen. Redner beantragt daher: der Vorstand möge sich mit den Vorständen der andern Bezirksvereine in Verbindung setzen, um auf geeignete Weise für etwaige Vacanzen bei der Stadtrath-Wahl der Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung geeignete Personen vorschlagen zu können. Der Antrag findet Annahme. — Stadtverordneter Wehlau referirt über die Errichtung eines neuen Gymnasiums in Breslau. Es sei in der Stadtverordneten-Versammlung angedeutet worden, daß der Südwesten hierfür der geeignetste Stadttheil sei. Von der Regierung sei zu diesem Zweck eine Besichtigung des Telegraphenamtes am Museumsplatz vorgenommen worden. Der Platz der alten Turnhalle soll ebenfalls von Seiten des Magistrats in Aussicht genommen sein. Auch das Kallmeier'sche Grundstück an der Sonnenstraße sei in Erwägung gezogen worden. Im Laufe der Discussion wird von vielen Seiten auf die ungünstige Lage der alten Turnhalle hingewiesen und werden die Vorzüge des Kallmeier'schen Grundstücks betont, welches die Erweiterung der Anstalt immer ermögliche und preiswürdig anzukaufen sei. Der Verein beschließt: dem Magistrat diesen Platz zu empfehlen und zugleich die Bedenken gegen die Wahl der alten Turnhalle zu äußern.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Reichstag. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Gleich nachdem es die Bestätigung der Nachricht von der entsetzlichen That, dem Attentate auf den Kaiser, erhalten hatte, suchte das Präsidium des Reichstages eine Audienz bei dem Kaiser nach. Seine Majestät geruhten, mir gestern Nachmittag eine Audienz huldvoll zu gewähren, Namens des Reichstages erlaubte ich mir in derselben auszusprechen, daß die am Schlusse der vorgestrigen Reichstagssitzung erst in unbestimmten Gerüchten verlautende Nachricht von der ruchlosen That alle Gemüther im Reichstage tiefstens erschütterte, um so tiefer, schmerzlicher und furchtbarer, als wir Vertreter des deutschen Volkes wissen, mit welchem tiefen Dankgefühl, mit welcher innigen Liebe und Verehrung das deutsche Volk Seiner Majestät dem Kaiser ergeben ist, daß gleichzeitig aber unser aller Herzen vom innigsten Dankgefühl gegen den allmächtigen Gott, der Seine Majestät wiederum so sichtbar beschützte, erfüllt waren. Ich sprach sodann Seiner Majestät Namens des Reichstages im Einklange mit dem ganzen deutschen Volke die ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Glückwünsche zu der glücklichen Errettung aus der Lebensgefahr aus. Seine Majestät geruhten, diese Worte huldvollst entgegen zu nehmen und beauftragten mich ausdrücklich, seinen herzlichsten Dank für diese Kundgebung der Theilnahme dem Reichstage auszusprechen. Ueberzeugt, daß ich im vollen Einklange mit dem Reichstage in dessen Vertretung gehandelt habe, ersuche ich Sie, sich von den Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf voll treuer Ehrerbietung: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch! Abgeordnete und Tribünen stimmten in diesen Ruf dreimal enthusiastisch ein. Herr von Forckenbeck fährt fort: Nach dem Beschlusse des Reichstages sollte ich heute in Kiel anwesend sein. Unter den obwaltenden Umständen aber ersuchte ich den Vicepräsidenten von Stauffenberg, statt meiner an der Spitze der Deputation nach Kiel zu reisen. (Lebhafter Beifall.) Ich halte mich auch für verpflichtet, dies dem Reichstage anzuzeigen. Herr von Stauffenberg kam sehr bereitwillig meinem Ersuchen nach und erbot sich, die Deputation zunächst nach Lübeck und dann nach Kiel zu führen.

Der Reichstag setzte die zweite Lesung der Rechtsanwaltsordnung fort, lehnte nach längerer Debatte ein von Thilo zu § 95 (Zulassung und Rücknahme der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht) gestelltes, auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abzielendes Amendement mit großer Majorität ab und nahm den Paragraphen in der Commissionsfassung mit einer unwesentlichen Aenderung an. Alle übrigen Paragraphen wurden nach den Beschlüssen der Commission nach einer wenig erheblichen Debatte genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 13. Mai. Aus Anlaß der Doppelverlobung des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie und des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise Margarethe findet heute Abend fünf Uhr im Adlersaal des Kaiserlichen Palais ein Galadiner von 100 Gedecken statt, woran die Mitglieder des Königlichen Hauses, Prinz Heinrich der Niederlande, das Badensche Großherzogliche Paar, der Hofmarschall des Herzogs von Connaught, Elphinstone, die niederländische Gesandtschaft, die englische Botschaft, alle Minister, die obersten Hofchargen, sowie die Feldmarschälle und Generäle, theilnehmen.

Berlin, 13. Mai. Bilanz der Disconto-Gesellschaft pro 1877: Kassenbestand 5,321,396, Wechselbestände 19,682,504, Reports 2,054,156, börsengängige Effecten 11,990,687, diverse Werthpapiere 482,511, Werthpapiere mit Specialreserve 28,925,505, Debitoren 48,754,620, gezahlte Dividende 1,728,638, Diverse 4,244,874. Dagegen: Capital 60,226,050, allgemeine Reserven 6,453,874, Depositenrechnung mit Kündigung 7,463,785, Creditoren 29,344,783, Accepte 13,266,589, Pensionskasse 629,034, Dividende der Commanditäre 3,000,000, Diverse 302,747, Reservevortrag 2,498,029. (Wiederholt.)

Wien, 13. Mai. Die Wiener „Abendpost" schreibt an der Spitze des Blattes: Eine frevelhafte Hand hat am Sonnabend, den 11. Mai, gewagt, sich zu einem Mordversuche auf den Deutschen Kaiser zu erheben. Der Bestürzung, welche diese Kunde nicht blos in Deutschland, sondern überall hervorrief, wohin sie gedrungen, entsprach die Freude, daß die ruchlose That weder für das Leben, noch für die Gesundheit Seiner Majestät nachtheilige Folgen beklagen ließ. Die deutsche Presse giebt ihrem gerechten Abscheu über das verbrecherische Unternehmen und ihrer patriotischen Befriedigung über dessen Mißlingen den beredtesten Ausdruck. In warmer Weise beglückwünschen die österreichischen Blätter das deutsche Volk zu der Errettung des Monarchen aus schwerer Gefahr und leihen der tiefen Theilnahme Worte, welche sich in allen Kreisen Oesterreichs aus diesem Anlasse zu erkennen gab.

Budapest, 13. Mai. Unterhaus. Ernst Simonyi interpellirt den Ministerpräsidenten über die Concentrirung russischer Truppen in Rumänien. Der Ministerpräsident versprach, morgen bei Gelegenheit der Verhandlung über den 60 Millionencredit sich auch hierüber auszusprechen. (Wiederholt.)

Paris, 12. Mai. Der Marschallpräsident hat sofort, nachdem die Nachricht von dem Berliner Attentat hier eingetroffen war, dem Deutschen Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm übersendet. — Die Journale sprechen einstimmig über das Attentat ihren Abscheu aus.

Paris, 12. Mai. Der als Vertheidiger von Belfort bekannte Oberst Denfert ist gestorben.

London, 13. Mai. Sämmtliche Morgenblätter besprechen das Attentat auf Kaiser Wilhelm, brandmarken dasselbe als abscheuliches Verbrechen und beglückwünschen das deutsche Volk zur glücklichen Erhaltung des Lebens des Kaisers in den wärmsten Ausdrücken. Die „Times" schreibt: „Wir drücken nur das allgemeine Gefühl aller Schichten Englands aus, indem wir den Kaiser wie das deutsche Volk anläßlich der glücklichen Errettung aus großer Gefahr herzlich beglückwünschen. Wir theilen die Hochachtung und würdigen die Zuneigung der Deutschen zu ihrem Monarchen, der ihre Einheit begründet hat. Der Deutsche Kaiser ist das lebende Symbol des großen nationalen Strebens, welches er zu befriedigen verstanden hat. Wir erblicken in ihm den Patrioten, den Krieger, den Staatsmann, der die Dankbarkeit seiner Unterthanen geerntet hat. In der gegenwärtigen Krisis wäre das Hinscheiden des Kaisers ein großes politisches Ereigniß, dessen Folgen kaum möglich ist zu übertreiben. Der Einfluß des Kaisers auf die jetzt Europa bewegende Frage ist stets ein großer gewesen, er dürfte jetzt eher zu- als abnehmen, wo die Unterhandlungen eine hoffnungsvollere Wendung genommen zu haben scheinen. Europa kann das Leben des Kaisers in diesem Augenblick nicht wohl vermissen".

Petersburg, 13. Mai. Schuwaloff ist gestern eingetroffen. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Aufruf betreffs der Darbringung der Gelder für die Organisirung der Freiwilligen der Flotte, um die ehrliche Sache zu vertheidigen, falls der Gegner den Krieg hervorrufen sollte. Beiträge werden entgegengenommen in Petersburg durch den Thronfolger, sowie in Moskau und in allen anderen Städten. (Wiederholt.)

Petersburg, 13. Mai. Die gesammte russische Presse bespricht das gegen Kaiser Wilhelm verübte Attentat für denselben höchst sympathisch. „Golos" schließt: Von allen auswärtigen Herrschern ist der Name des Kaisers Wilhelm den Herzen des russischen Volkes am Tiefsten eingeprägt als wahren Freundes Rußlands, sowohl seines Herrschers wie seines Volkes und der russischen Armee, welche denselben mit Stolz ihren ersten Krieger und Helden nennt.

Konstantinopel, 13. Mai. Die Pforte arbeitete auf Befehl des Sultans die Vorlage der organischen Gesetze zur Reform auf den Gebieten der Verwaltung der Rechtspflege, der Finanzen und des Heerwesens aus. Vier Commissionen aus Eingeborenen und ausländischen Notabilitäten werden vom Sultan ernannt, dieselben sind beauftragt, die Vorlagen in Jahresfrist in Executivgesetze umzugestalten. Die Redaction der Vorlage ist vollendet. Die Hauptneuerungen sind folgende: Die Gouverneure, Unter-Gouverneure und Mairs gehören der Majorität der Bevölkerung an, die Municipalräthe stellen das Budget fest und ernennen die Steuererheber. Neuorganisation der Polizei aus Einwohnern ohne Unterschied der Confession. Freigabe des Unterrichts, Neuorganisation der Gerichtshöfe.

Die Gerichtspersonen sind unabsetzbar, das Zeugniß von Muselmännern und Nichtmuselmännern ist von gleicher Beweiskraft. Jedes Vilajet erhält erstinstanzliche Friedensgerichte und einen Appellhof. In Konstantinopel ist der einzige Cassationshof. Regulirung der directen und indirecten Steuern, Regelung der gesammten öffentlichen Schuld. Zulassung aller Ottomanen zum Militärdienst. Einsetzung eines obersten Raths in Konstantinopel für Conflicte zwischen dem Gouverneur und den Municipalräthen, sowie für Revision der Beschwerden in Administrativsachen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Herr v. Forckenbeck theilte soeben dem Reichstage Näheres über die gestrige Audienz beim Kaiser mit, worin er diesem Namens der Nation und des Reichstages zur Rettung gratulirte. Der Kaiser beauftragte Herrn v. Forckenbeck, dem Reichstage seinen Dank zu überbringen. Auf Antrag v. Forckenbeck's brach der Reichstag in ein dreimaliges begeistertes Hoch aus. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Mai. Dem Polizeipräsidium ging die Mittheilung zu, der Attentäter Hödel habe bis kürzlich der Redaction eines kleinen demokratischen Blattes angehört, werde von dem Kreisgericht in Naumburg verfolgt und habe sich vor einiger Zeit von den Leipziger Socialdemokraten ostensibel getrennt. Die bezüglichen Erhebungen sind im Gange. Der Hofprediger Stöcker veröffentlicht Namens des Vorstandes der christlich-socialen Arbeiterpartei eine Erklärung, wonach Hödel seit dem 29. April sich den Christlichsocialen angeschlossen, deren Versammlungen besucht und freiwillig und ohne Bezahlung deren Flugblätter, insbesondere ein solches über die Liebe zu König und Vaterland, verbreitet hatte. Hödel könne sich, da er sich als Anarchist erkläre und in Leipzig als socialdemokratischer Agitator gewirkt habe, nur aus Unkenntniß oder in böswilliger Absicht den Christlichsocialen angeschlossen haben. Ueber die Ruhe und Kaltblütigkeit des Kaisers nach dem Attentat wird unter Anderem mitgetheilt, daß der Minister Bülow, der 20 Minuten nach dem Attentat zum Vortrage über die Orient-Angelegenheiten im Palais erschien, glaubte bemerken zu müssen, daß unter den vorliegenden Umständen der Vortrag wohl ausfalle. Der Kaiser hatte aber die auf den Vortrag bezüglichen Schriftstücke nach seiner Rückkehr bereits gelesen und erklärte, der Vortrag solle stattfinden, der denn auch stattfand. — Die „Post" erfährt: Die Rückkehr Bismarck's erfolgt möglicherweise gegen Ende der Woche.

Berlin, 13. Mai. Ein inspirirter Wiener Brief der „Nordd. Allg. Ztg." sagt über das österreichische Programm zur Lösung der Orientfrage sagt: Die österreichischen Interessen dictiren die Aufstellung einer Armee in Ostgalizien, einer Armee in Siebenbürgen, einer Armee im Banat und eines Corps in Süddalmatien; ferner die Occupation von Bosnien, der Herzegowina und von allem türkischen Gebiet zwischen dem Adriatischen und Aegäischen Meere mit den Grenzen im Süden vom Golf von Valona bis zum Golf von Salonichi. Im Osten von der Ostgrenze Serbiens bis zum Busen von Orfano. Endlich sei nöthig die Entsendung eines Panzergeschwaders an die Küste von Albanien und eines an die Küste von Macedonien. Ferner dürfte der Abschluß einer Militärconvention, eines Schutz- und Trutzbündnisses, kurz die Einleitung der Organisirung Rumäniens, Serbiens, Montenegros und aller von der Türkei noch weiter sich loslösenden, die österreichischen Interessen tangirenden Theile mit Oesterreich-Ungarn, zu einem Staatenbunde ungefähr nach dem Vorbilde Deutschlands, kaum weiter von der Hand zu weisen sein, wobei die von der Türkei bereits losgelösten oder sich noch loslösenden Theile theils mit Montenegro, Serbien und Rumänien zu vereinigen oder als selbstständige Bundesglieder zu constituiren sein werden.

München, 13. Mai. Beide Gemeinde-Collegien richteten gestern folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die städtischen Collegien Münchens geben dem einmüthigen Gefühle der Bevölkerung Ausdruck, Ew. Majestät den ehrfurchtsvollsten Glückwunsch darzubringen, daß der ruchlose Anschlag abgewendet wurde und Ew. Majestät theures Leben dem deutschen Volke erhalten blieb." — Berufen vom Bürgermeister Erhardt trat gestern eine Anzahl Bürger zusammen und beschloß, eine Glückwunschadresse an den Kaiser zu richten und die Bewohner Münchens zur Unterzeichnung einzuladen.

Coburg, 13. Mai. Die Herzogin von Edinburg ist heute mit ihren Kindern hier eingetroffen und im Palais des Herzogs von Edinburg abgestiegen.

Wien, 13. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Ragusa: Sämmtliche vor den Montenegrinern nach Oesterreich geflüchteten Türken wurden gestern in Curzola auf einem Lloydschiffe nach Medua eingeschifft. Die Beförderungskosten werden von dem türkischen General-Consul in Ragusa bestritten.

Wien, 13. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 12. Mai: Für die russische Cavallerie sind Verstärkungen in San Stefano angekommen. — Aus Bukarest vom 12. Mai: Ein Theil der Avantgarde des 11. russischen Corps trat den Vormarsch auf Piteschti und Krajowa an, was in den rumänischen Regierungskreisen Besorgnisse hervorrief. — Aus Agram: In den letzten Tagen sind zahlreiche Fälle verbrecherischer Ausschreitungen Seitens bosnischer Flüchtlinge vorgekommen. In Stupnik wurden gestern 12 mit Hinterladern bewaffnete, bei Diakovar internirte Flüchtlinge verhaftet, wovon einer wegen Widersetzlichkeit von den Sereschanern erschossen wurde. In der Gegend von Petrovoseljo wurde das Vorhandensein mehrerer, aus bosnischen Flüchtlingen bestehenden bewaffneten Banden constatirt, welche wiederholt Raubanfälle verübt haben. Es wurden strenge Bewachungs- und Entwaffnungsmaßregeln getroffen.

Petersburg, 13. Mai. Schuwaloff besuchte heute Morgen Gortschakoff. Auch vom Kaiser wurde Schuwaloff erst heute empfangen. Gortschakoff befindet sich in einem Zustande großer Schwäche, vermag sich daher mit Geschäften nicht zu befassen. Auf der deutschen Botschaft laufen fortwährend zahlreiche sympathische Kundgebungen anläßlich der Errettung des Kaisers Wilhelm ein. Alle Klassen und Stände sind hierbei vertreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oesterr. Credit-Actien	352 —	354 —	Wien kurz	166 —	165 75
Oesterr. Staatsbahn.	414 50	415 50	Wien 2 Monat	165 10	164 90
Lombarden	119 —	119 —	Warschau 8 Tage	196 40	199 —
Schles. Bankverein	76 25	76 —	Oesterr. Noten	166 20	166 30
Bresl. Discontobank	56 —	57 —	Russ. Noten	196 90	199 50
Schles. Vereinsbank	54 10	54 10	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 25	92 25
Laurahütte	71 90	72 25	1860er Loose	102 10	102 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 75, —.
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 50	108 —
Oesterr. Silberrente	53 60	53 60	Rheinische	104 75	104 —
Oesterr. Goldrente	59 10	59 25	Bergisch-Märkische	70 50	70 —
Türk. 5% 1865er Anl.	8 60	8 50	Köln-Mindener	94 50	94 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 75	53 75	Galizier	101 10	101 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	27 10	27 30	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	120 25	120 —	Paris kurz	— —	81 15
Breslau-Freiburger	61 50	62 25	Reichsbank	152 75	153 50
R.-O.-U.-St.-Actien	98 50	98 40	Disconto-Commandit	109 25	112 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 351, 50. Franzosen 414, —. Lombarden 114, —. Disconto-Commandit 110, —. Laura 71, 75. Goldrente 59, 25. Ungarische Goldrente 70, 40. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Farblose politische Nachrichten und Contremine drückten die Spielwerthe. Bahnen ziemlich belebt, etwas besser. Banken, besonders Disconto angeboten, österr. Renten gut behauptet, russische Fonds, vorzugsweise Valuta wesentlich niedriger. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 13. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 175, 75. Staatsbahn 206⅛. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 200, 75. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 13. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 176, 75. Franzosen —, —.

Wien, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Papierrente	61 65	61 70	Anglo	89 25	89 25
Silberrente	64 50	64 90	St.-Esb.-A.-Cert.	249 —	249 50
Goldrente	71 60	71 65	Lomb. Eisenb.	71 —	72 —
1860er Loose	113 —	113 60	London	121 80	121 80
1864er Loose	140 20	140 50	Galizier	242 50	243 —
Creditactien	211 60	212 —	Unionbank	55 50	55 75
Nordwestbahn	105 25	105 50	Deutsche Reichsb.	60 12½	60 15
Nordbahn	202 75	202 50	Napoleonsd'or	9 75½	9 75½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 13. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 75. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 72, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 8, 70. Goldrente 59, —. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. Matt.

London, 13. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 71⅝. Lombarden 5, 15. Türken 8⅝. Russen 1873er 77⅝. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Billiger.			Rüböl. Niedriger.		
Mai	213 —	215 —	Mai	64 20	65 —
Juli-August	209 —	210 —	Sept.-Oct.	61 30	62 20
Roggen. Weichend.					
Mai	133 50	149 —	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	140 —	144 —	Mai-Juni	52 80	53 —
Juni-Juli	139 —	141 —	Juni-Juli	52 90	53 20
Hafer.			August-Sept.	54 50	54 70
Mai-Juni	137 —	137 —			
Juni-Juli	137 50	137 50			

Stettin, 13. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	210 —	211 —	Mai	63 —	63 —
Juni-Juli	210 —	211 —	Sept.-Oct.	61 50	61 75
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Mai-Juni	136 50	140 50	loco	52 20	52 30
Juni-Juli	136 50	140 50	Mai-Juni	51 80	51 80
			Juni-Juli	52 20	52 20
Petroleum.			Juli-August	53 —	53 10
loco	11 85	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 40, per Juli 21, 45. Roggen per Mai 14. 30, per Juli 14, 45. Rüböl loco 35, —, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 60. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, Mai 221, —, per Juni-Juli 215, —. Roggen niedriger, per Mai 148, —, per Juni-Juli 139, —. Rüböl ruhig, loco 67½, per Mai 67½. Spiritus matt, per Mai 43, per Juni-Juli 43¾, per Juli-August 44¾, per August-September 45¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 68, —, per Juni 67, 75, per Juli-August 67, 25, per September-December 64, 25. Weizen matt, per Mai 32, 50, per Juni 32, 25, per Juli-August 31, 50, per September-December 29, 50. Spiritus ruhig, per Mai 60, —, per September-December 60, —. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco sehr flau, per Mai —, —, per Novbr. 306, —. Roggen loco flau, per Mai —, per October 188. Rüböl loco 40¼, per Mai 38, per Herbst —. **Raps loco —, per** Mai —, per Herbst 395. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 13. Mai. Roheisen 49, 7.

Frankfurt a. M., 13. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 174, 37, Staatsbahn 206, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59, 31. Ungar. Goldrente —, —. Neue Russen 74⅞. Oesterr. Silberrente —, —. Matt.

Hamburg, 13. Mai, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅝. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 174, 50. Oesterreichische Staatsbahn 515, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 74¼. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Matt auf Wien.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 211, 30, Staatsbahn 248, 75, Lombarden —, —, Galizier 242, 50, Anglo-Austrian 88, 75, Napoleonsd'or 9, 75½, Renten 61, 60, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 60, 15, Goldrente 71, 45, Ungarische Goldrente 85, —. Unentschieden.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Mai, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 210, 10, Staatsbahn 248, 25. Lombarden —, —. Galizier 242, 25. Anglo-Austrian 88, 25. Napoleonsd'or 9, 76½. Renten 61, 52½. Deutsche Marknoten 60, 20. Goldrente 71, 40. Ungar. Goldrente 84, 95. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Schluß flau.

Paris, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
3proc. Rente	73 85	73 85	Türken de 1865	8 65	8 65
5proc. Anleihe v. 1872	109 62	109 72	Türken de 1869	44 10	44 —
Ital. 5proc. Rente	72 —	72 05	Türkenloose	34 50	34 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	520 —	521 25	Goldrente	59¼	59⅛
Lombard. Eisenb.-A.	148 75	150 —	1877er Russen	77¾	78¼

Ungarische Goldrente 71¾.

London, 13. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung 50,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Consols	96, —	96, —	6pr. Ver. St.-Anl.	106⅛	106⅛
Italien. 5proc. Rente	71 07	71⅝	Silberrente	55, —	—, —
Lombarden	5 15	5, 15	Papierrente	51, —	—, —
5proc. Russen de 1871	75½	75¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	75¼	75¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	77¼	77⅜	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	53 09	53 09	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8½	8½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	8¼	8¼	Petersburg	—	—

Bekanntmachung.

Breslau, den 14. Mai 1878.

Diejenigen Candidaten des geistlichen Amts, welche sich der wissenschaftlichen Staatsprüfung noch in diesem Semester unterziehen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen (letztere in beglaubigter Abschrift) dem unterzeichneten Vorsitzenden der Commission (Nicolai-Stadtgraben 4c) **bis zum 17. Juni c.** einzureichen. Die Prüfungstermine, welche in der zweiten Hälfte des Juni angesetzt werden sollen, werden den Betreffenden rechtzeitig mitgetheilt und durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität veröffentlicht werden. Das Prüfungslocal ist der Sitzungssaal des Königlichen Consistoriums, Museumsplatz 6. [951]

Königliche Commission I für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amts.

Prof. Dr. H. Weingarten.

Die Mitglieder der II. Provinzialsynode

laden auf **Freitag**, 17. Mai, Abends 7 Uhr, zu einer Vorbesprechung im kleinen Saal des **„König von Ungarn"**, Bischofstraße Nr. 13, ergebenst ein [6660]

Fuchs. Matz. Räbiger. Spaeth. Treblin.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die ordentliche **General-Versammlung** des Vaterländischen Frauen-Vereins pro 1877 wird [6717]

am Freitag, den 17. Mai, Nachmittag 5 Uhr, im Fürsten-Saale des Rathhauses

stattfinden.

In derselben wird der Vorstand speciell über das errichtete Kranken-Pflegerinnen-Asyl und über die Thätigkeit der daselbst stationirten ausgebildeten Kranken-Pflegerinnen Bericht erstatten.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Beitritts-Erklärungen neuer Mitglieder, durch welche die Verpflichtung übernommen wird, einen Beitrag von mindestens 3 Mark (1 Thlr.) jährlich zu entrichten und für den Verein nach Maßgabe der Umstände thätig zu sein, können bei Gelegenheit der Versammlung, vor Eröffnung derselben, an unseren Schatzmeister, Herrn **Paul Bülow**, abgegeben werden.

Breslau, den 30. April 1878.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

gez. Wilhelmine von Tümpling, geb. von Steltzer.

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45**, 1. Etage (alte Landschaft). [4647]

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Postpischil** beehren sich ergebenst anzuzeigen

August Froehlich und Frau.

Ober-Langenbielau, den 12. Mai 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Froehlich**, ältesten Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **August Froehlich**, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [4970]

Langenbielau, den 12. Mai 1878.

Gustav Postpischil.

Die Verlobung unserer Kinder **Jenny** und **Fritz** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [6736]

Josef Glaser und Frau, geb. **Herlitz**, Ohlau.

A. Thomas und Frau, geb. **Rinkel**, Waldenburg i. Schles.

Jenny Glaser,
Fritz Thomas.
Verlobte.

Fritz Woywode,
Emilie Woywode, geb. **Sperlich,**
Neuvermählte. [4955]
Breslau, den 12. Mai 1878.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Traube**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 13. Mai 1878.

[6732] **Theodor Freyhan.**

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren, was ergebenst anzeigen

A. Pietsch und Frau, geb. **Helm.** [4946]

Breslau, den 11. Mai 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ganz ergebenst an [4956]

Richard Rösler,
Marie Rösler, geb. **Schuhr.**

Alt-Scheitnig, den 13. Mai 1878.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Fanny**, geb. **Thau**, von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden. [1846]

Grotikau, den 13. Mai 1878.

Stabsarzt Dr. **Mannigel.**

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut [4968]

Joseph Stern,
Hulda Stern, geb. **Böhm.**

Sohrau OS., den 11. Mai 1878.

Statt besonderer Nachricht!

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut

Julius Cohn und Frau **Ida**, geb. **Rosenthal.**

Waldenburg in Schlesien, den 11. Mai 1878.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb in Folge eines organischen Herzübels nach langen Leiden mein geliebtes, treues Weib [1835]

Ottilie, geb. Hennig,

die liebevolle und sorgsame Mutter unserer Kinder, in ihrem 44. Lebensjahre.

Tiefgebeugt widme ich diese traurige Nachricht Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung.

Kupp, den 11. Mai 1878.

August Nickisch,
Königlicher Forst-Kassen-Rendant.

Heute früh 10½ Uhr verschied nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Großvater, [4974]

Rendant a. D.

Carl Friedrich Heinrich,

was wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Breslau, den 13. Mai 1878.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht starb plötzlich der Brauereibesitzer [1836]

Hermann Bobrek

in Badewitz.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Leobschütz, Gleiwitz, Katscher, Grätz, den 12. Mai 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Herr von Klöden mit Frl. Dora Freiin von Ungern-Sternberg in Karlsruhe.

Verbunden: Königl. Garnison-Baumeister Hr. Gerasch in Charlottenburg mit Fräul. Hertha v. Fischer-Treuenfeld in Rendsburg. Hr. Pastor Pippow in Jarmen mit Frl. Magdalene Starcke in Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Dem Königl. Polizei-Lieut. Herrn v. Kleist in Berlin.

Gestorben: Hr. Gerichtsrath von Trebra in Guben. Oberst z. D. Hr. v. Hanneken in Weimar. Wirklicher Geh. Rath Hr. Graf v. Werthern-Beichlingen in Schloß Beichlingen. Lieuteant im Invaliden-Bataillon Hr. Ziegler in Berlin.

Verspätet.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines guten, mir unvergeßlichen Mannes, des Wachtmeisters [4967]

Eduard Knobloch,

sage ich allen lieben Verwandten und Freunden meinen aufrichtigsten Dank, insbesondere den Herren Offizieren für die große Güte, die sie mir in meinem Schmerze zu Theil werden ließen.

Wilhelmine Knobloch, geb. **Mallasch.**

Lobe-Theater. 6745

Dinstag, den 14. Mai Z. 4. Male: **„Jeanne, Jeannette, Jeanneton."**
Mittwoch: **geschlossen.**
Donnerstag. Z. 5. M.: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Junge Damen und Herren, die sich der Bühne widmen wollen, finden gründliche theoretische und praktische Ausbildung durch Unterzeichneten. Auch ist derselbe in der Lage, durch seine viel verzweigten Verbindungen beim Theater seinen Schülern nach vollendeter Ausbildung passende Engagements sichern zu können.

Sprechstunde von ½9 bis ½10 Uhr Morgens. [4958]

Dr. Hugo Müller,

artistischer Leiter des Lobetheaters, Ehrenpräsident der deutschen Bühnen-Genossenschaft, **Lessingstraße Nr. 1.**

Ergebenes Ansuchen!

Behufs Provocation auf das Zeugniß des **Kunstfiguren-Theaterbesitzers Louis Franziskus aus Dresden** ersuche ich den genannten Herrn ergebenst, mir seinen derzeitigen Aufenthalt geneigtest angeben zu wollen. [1817]

Kattowitz in Oberschlesien, den 8. Mai 1878.

Aug. Neugebauer, Redacteur.

Singakademie.

Des Busstags wegen morgen keine Versammlung. [6740]

Sommertheater im Concerthause.

Unter Direction: **A. Cossmann.**

Donnerstag, den 16. Mai 1878:

Eröffnungsvorstellung.

Zum 1. Male:

„Goldene Berge". Posse mit Gesang in 4 Acten (6 Abtheilungen) von Wilken und Jacobson. Musik von R. Bial. (Regie: Coßmann.)

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7½ Uhr. Von Kassenöffnung ab **Concert** von der Theater-Capelle.

Preise der Plätze: Reserv. Platz 75 Pf. 1. Platz 50 Pf. Entree 30 Pf.
6 Familienbillets zum reserv. Platz 4 M.
6 „ „ 1. Platz 2 M. 40 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt. [6667]

Orchestrion-Frei-Concerte

täglich in Bögel's Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.

Anfang 8¼ Uhr. [4944]

Paul Scholtz's Etablissement.

Zur Bockbier-Saison:

III. Doppel-Concert

v. d. Breslauer Concert-Capelle, Director Herr Trautmann, und der imitirten

Thier-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. [6734]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Donnerstag:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle. Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten.

Täglich [6731]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute: [6242]

Abschieds-Benefiz
der beliebten Chans.-Sängerin
Fräul. **Böttcher-Hariett.**
Zum letzten Male:
Die Kalle vor der Hochzeit.
Anfang 8 Uhr.

Kaffeehaus Pirscham

Heute: [6737]

Gr. Militär-Concert,

ausgeführt vom 2. Schl. Gren.-Regt. Nr. 11.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entree frei.

Burg Belvedère.

Mittwoch, zur Eröffnung der Straßen-Eisenbahn: Gemengte Speise, sowie andere gute Speisen und Getränke.

Es ladet ergebenst ein **C. Mosler.**

Strümpfe und Socken,
Strumpflängen u. Kinderstrümpfe
billigst bei **Adolf Adam,**
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).



Morgen Bußtag:

Zwei Vergnügungsfahrten nach Lanisch a. d. Strachate.

Erste Abfahrt von der Promenade **früh 7 Uhr.**
Rückfahrt 12 Uhr Mittags.
Zweite Abfahrt von der Promenade **Nachmittags 2 Uhr.**
Rückfahrt 7½ Uhr Abends.

[6746] **Krause & Nagel.**



Jeden Sonn- und Feiertag:

Früh-Fahrten

nach

Oswitz und Masselwitz.

Abfahrt früh 6 und 8 Uhr.
Rückfahrt 12 Uhr.
Mittwoch, den 15. Mai,
von früh 8 Uhr ab:
Ununterbrochen stündliche Fahrten
nach
Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz.

Donnerstag, den 16. Mai, können wegen Abwesenheit eines Schiffes die Nachmittags-Fahrten nur um 2, 4, 6 und 8 Uhr stattfinden.

[6733] **Schierse & Schmidt.**

Hôtel Lohengrin,

63a. Nicolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [4788]

Frauenbildungs-Verein.

1. Meldungen junger Damen zur Ausbildung als Schriftsetzerinnen bei Frau A. Simson, Teichstr. 8.
2. Am 18. Mai beginnt ein Cursus für Zuschneiden und Anfertigen von Kleidungsstücken. Honorar 2 Mark. Meldungen bei Frau Dr. **Carstädt**, Nicolai-Stadtgraben 5a. [6658]

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich die **feinsten Spielwaaren** und Uhrwerksachen bedeutend unter dem Selbstkostenpreise. [4943]

Emilie Lorenz,
Königsstraße Nr. 2.

Familien-Eisschränke
empf. zu billigen Preisen unter Garantie



Julie Hering, Alte Taschenstr. 9, part.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. 6739
Oeynhausen, Mai 1878. **Dr. Braun.**

Damenkragen.

Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Leschziner,

Breslau,
Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.
[6274]

En gros. | **En détail.**

A. Süssmann,

Damen-Mäntel-Fabrik,

58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
par terre, 1., 2. und 3. Etage.

Größte Auswahl. | Billigste Preise.

[6644]

Blumen

in geschmackvollen Arrangements,

Straußfedern

in Weiß, Schwarz und Natur
empfiehlt in reicher Auswahl zu soliden Preisen

Leopold Levy,

Blumen- und Federn-Fabrik,
8. Ohlauerstraße 8.

ASTHMA

Indische Cigarretten

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen. [4786]

Depot in Breslau bei Herrn F. Görtz, Aeskulap-Apotheke.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.

Freitag, den 24. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr, im Abtheilungsbureau zu Altwasser Submissionstermin auf Ausführung der Fundirungs-, Maurer- und Steinmetzarbeiten incl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme des Cements zur Herstellung der 4 Pfeiler für die Brücke mit eisernem Ueberbau über die Steine bei Glatz.

Vorgeschriebene Offerten, wozu die Formulare nebst Bedingungen im Abtheilungsbureau zu Altwasser gegen 1,5 M. abgegeben werden, sind kostenfrei, versiegelt, mit Aufschrift „Submission auf Steinebrücke" an die Bau-Abtheilung in Altwasser einzureichen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Abtheilungsbureau zu Altwasser und im Sectionsbureau zu Glatz zur Einsicht aus. [6725]

Altwasser, den 11. Mai 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Steinkohlensendungen von unseren Stationen nach Glogau, welche auf der Oder zur Weiterverfrachtung gelangen, treten vom 11. d. M. ab bis Ende April 1879 ermäßigte Ausnahme-Tarifsätze in Kraft. [6748]

Näheres ist auf unseren Kohlenstationen und bei der Güter-Expedition Glogau zu erfahren.

Breslau, den 8. Mai 1878.

Vom 15. Mai c. einschließlich ab werden an Sonn- und Festtagen, auch am dritten Pfingstfeiertage bei unserer hiesigen Billet-Expedition Sonntagsbillets II. und III. Wagenklasse mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen für Hin- und Rückfahrt für die Touren von Breslau nach Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde ausgegeben. Diese Billets berechtigen zur Hinfahrt mit dem ersten und zweiten von Breslau in der Richtung nach Mittelwalde abgehenden, zur Rückfahrt mit dem letzten an demselben Tage in der Richtung von Mittelwalde nach Breslau abgehenden Zuge. Auch darf zur Rückkehr der vorletzte an demselben Tage von Mittelwalde nach Breslau abgehende Zug, soweit die Plätze ausreichen, benutzt werden.

Die Fahrpreise sind:

Breslau—Strehlen	und zurück	II.	Kl.	2,3	M.,	III.	Kl.	1,5	M.,
„ Heinrichau	„	„	II.	„	3,2	„	III.	„	2,1	„
„ Camenz	„	„	II.	„	4,4	„	III.	„	2,9	„
„ Wartha	„	„	II.	„	5,0	„	III.	„	3,4	„
„ Glatz	„	„	II.	„	5,7	„	III.	„	3,8	„
„ Habelschwerdt		„	II.	„	6,8	„	III.	„	4,6	„
„ Mittelwalde „		„	II.	„	7,8	„	III.	„	5,2	„

Breslau, den 13. Mai 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Erd- und Mauerarbeiten zur Herstellung des Weges von Cosel nach dem Bahnhof Cosel Stadt sollen in zwei Loosen vergeben und ausgeführt werden.

Loos I umfaßt die Herstellung der auf 2861 cbm festgestellten Erdmassen, sowie von 4085 qm Böschungen.

Loos II die auf diesem Wege erforderlich werdende Herstellung von Durchlässen incl. Lieferung der Materialien.

Die Zeichnungen, Erd- und Massenberechnungen, speciellen und allgemeinen Bedingungen sowie die Arbeitsnachweisungen für Loos I und II liegen im Bureau des Unterzeichneten sowie des Stations-Vorstandes auf Bahnhof Cosel Stadt zur Einsichtsnahme aus. Von ersterer Stelle können die Arbeitsnachweisungen für Loos I und II gegen Zahlung der Copialien von je 50 Pfg. bezogen werden.

Offerten, welche sich entweder auf nur ein Loos oder auf beide erstrecken können, sind für die Arbeiten des Looses I und II getrennt, und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zu dem am **23. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten stattfindenden Submissionstermine portofrei einzureichen. Den Offerten auf Loos II sind Proben der zu liefernden Bruchsteine beizufügen. [6728]

Neisse, den 9. Mai 1878.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector
Taeglichsbeck.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden wir zu der auf

Freitag, den 31. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Empfangsgebäude, Rundbau an der Ostfront (Berliner Platz 20), anberaumten diesjährigen [6726]

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst ein.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 30. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der vollen Namensunterschrift versehenes Verzeichniß der **Littera** und **Nummern** der Actien (wozu Formulare in unserem Bureau und bei den auswärtigen bekannten Zinsen- und Dividenden-Zahlungsstellen in Empfang genommen werden können) in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zur Versammlung dient.

Der gedruckte Jahresbericht pro 1877 wird vom 27. Mai cr. ab ausgegeben.

Breslau, den 10. Mai 1878.

Der Verwaltungsrath.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Freitag, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr,**

im hiesigen Empfangsgebäude, Rundbau an der Ostfront (Berliner Platz 20), ergebenst ein. [6727]

Der Zweck dieser General-Versammlung ist:

Berathung und Beschlußfassung über Aufnahme einer neuen Anleihe bis zur Höhe von 6,000,000 Reichsmark in Prioritäts-Obligationen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Verhandlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 30. Mai, Nachmittags 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der vollen Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Littera und Nummern der Actien (wozu besondere rothe Formulare in unserem Bureau und bei den bekannten auswärtigen Zahlungsstellen in Empfang genommen werden können) in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einladungskarte zum Versammlung dient.

Breslau, den 10. Mai 1878.

Der Verwaltungsrath.

In Folge Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. April c. sollen **600,000 M. eigener Actien angekauft werden.** In Folge dessen werden Besitzer solcher Actien, welche dieselben zu verkaufen wünschen, ersucht, ihre Offerten mit Angabe der Stückzahl und des Courses an unsere Direction in Freiburg **bis spätestens zum 24. d. Mts.,** einzureichen. [4965]

Freiburg, den 12. Mai 1878.

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne).
H. Gregor.

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ Stunde
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).

Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.

Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). Schneider's Gasthaus. Logirhäuser, unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.




Chocolade und entöltes Cacaopulver
von Oswald Püschel in Breslau

empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50 u. M. 2 per ½ K°
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per ½ K°
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°

Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12. [6090]

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 72a.

Dr. Hönig's Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Haut- und Syphiliskranke,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. **33,** V. 10—12, N. 2—3½.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[5813] Nicolaistr. **44/45.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine Partie
weiße Bast- und Strohhüte
in den neuesten und gangbarsten Façons
offerirt das Stück schon für [6614]
1 Rmrk.
Emil Elsner,
Ohlauerstraße Nr. 78,
par terre und erste Etage.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

In meinem **Engros-Geschäft** verkaufe ich von **jetzt ab auch en détail** zu den **billigsten Engros-Preisen** und empfehle mein gut assortirtes Lager **wollener** und **baumwollener Strick-, Stick-, Häkel-** und **Maschinengarne, Seiden, Zwirne, Besätze, Bänder, Knöpfe, Strumpflängen,** sowie alle in diese Branche schlagende Artikel.

J. G. Patzky,
Ring Nr. 9, Kurfürstenseite.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,

deren **Mitgliederzahl** im letzten Jahre **um circa 80 pCt. gestiegen** ist, empfiehlt sich zur Versicherung sämmtlicher Feldfrüchte und Handels-Gewächse. [6762]

Nach der Hagelgefährlichkeit ist der Geschäftsbetrieb in eine nördliche und eine südliche Abtheilung eingetheilt. Die **Prämien** sind **sehr billig** und betragen in der nördlichen Abtheilung (cfr. § 3 und 12 der Versicherungs-Bedingungen)

bei einer Entschädigung	bis ⅛ Klasse I.	bis 1/12 Klasse II.	bis 1/15 Klasse III.
für Halmfrüchte ꝛc.	½ %	⅔ %	⅚ %,
für Hülsenfrüchte ꝛc. ...	⅔ %	⅚ %	1 %,
für Oelfrüchte ꝛc.	⅚ %	1 %	1⅙ %,
für Hopfen u. Handelsgewächse	1⅓ %	1⅔ %	2⅔ %,
für Tabak und Wein ..	2 %	2⅛ %	2⅔ %.

Die **Regulirung** größerer Schäden erfolgt unter Leitung selbst **versicherter Mitglieder. Trennung** von Stroh und Körnern findet nicht statt. Bei mehrjähriger Versicherungsnahme wird hoher Rabatt bewilligt. Antragspapiere, sowie Versicherungs-Bedingungen werden gratis verabfolgt, Anträge entgegengenommen, sowie jede nähere Auskunft ertheilt durch sämmtliche Special- und Haupt-Agenturen, sowie durch die Sub-Direction Breslau, **M. Wehlau,** Museumstraße 9.

Haupt-Agenturen.

Breslau: C. Kuhtz, Lessingstraße.
Posen: Dr. **Philipp Werner.**
Görlitz: Gebr. **Schiller,** Jacobstr. 32.
Gwosdzian b. Guttentag: Rentmeister **Giersch.**
Ob.-Glogau: N. Königsberger.
Grätz, Reg.-Bez. **Posen:** Rentmeister **Ed. Gorski.**
Namslau: Emil Spiller.
Neisse: Ferd. Ziegler.
Neumarkt: R. Heisler.
Natibor: Rittmeister a. D. **Hübner.**
Schweidnitz: Oberförster a. D. **Meyer.**
Wohlau: A. Blasius.

Special-Agenturen.

Brieg: Kgl. Kreis-Thierarzt **Frauenholz.**
Bunzlau: Jul. Hannig.
Brosten b. Gr.-Glogau: Rißmann & Gregor.
Botzanowitz O.-S.: Louis Angreß.
Carlsruhe O.-S.: E. Schulz.
Frankenstein: Ed. Stark.
Gleiwitz: Rittergutsbes. **B. Marx.**
Grottkau: Ad. Glaser und **A. Nischer.**
Gr.-Selten: E. Behnisch.
Grünberg: E. Friebus.
Guttentag: M. Pollack.
Haynau: Ad. Wittig.
Kempen: Ed. Heintke.
Lauban: Walter & Schirach.
Liegnitz: Th. Winter.
Lüben: C. Schäfer.
Lublinitz: S. Courant.
Münsterberg: E. Babel.
Neisse: C. A. Thamm.
Neusalz: Paul Schindler.
Neustadt O.-S.: Fr. Furch.
Oppeln: Hahn & Cie.
Oels: Ad. Löwenthal.
Ohlau: Thierarzt **Sobotta.**
Patschkau: B. Nickel.
Polkwitz: H. Vogat.
Rosenberg O.-S.: S. Courant.
Schildberg: Selmar Turek.
Schönfeld b. Oppeln: v. Kochlitzki.
Striegau: W. Lux.
Tracheuberg: F. Schmicke.
Tarnowitz: C. Mrowietz.
Zindel, Kr. Ohlau: C. Ueberschär.
Zobten a. Berge: S. Galewski.
Zobten a. Bober: G. Meschter.
Imielin, Kr. Pleß: C. Heilscher, Postagent.
Natibor: H. Königsberger.
Nicolai OS.: Wilh. Kolbe.
Slawentzütz, Kr. Cosel: F. Kern, Rittergutspächter.
Natibor: Heinrich Goldmann, Chausseebau-Secretair.
Nybnik: Julius Schmidt.



Luxus-Pferde-Markt
Marienburg Westpreußen.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird [6155]

am 24. und 25. Mai c.

abgehalten. **Das Comite.**

Bad Reinerz,

klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, Preuß.-Schlesien. Saison-Eröffnung am 5. Mai.

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberculose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten,** welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, so wie als angenehmer durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommeraufenthalt. [5478]

Eröffnung am 20. Mai. [6299]

Kaltwasser- und Naturheilanstalt zu Berthelsdorf,

Bahnstation Reibnitz-Warmbrunn, schlesische Gebirgsbahn, ½ Stunde entfernt, in nach allen Richtungen geschlossenem romantischen Thale, am forellenreichen Kemnitzbach, von allen Seiten von Laub- und Nadelholz-Waldungen umgeben, in welchen die Promenaden-Anlagen in reiner, ozonreicher Luft 513 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, mit allem Comfort eingerichtet, bietet vorzügliche Douche-Einrichtungen, Voll- ꝛc. Bäder, Heil-Gymnastik, Electrotherapie, Milchcur. Pension zu civilen Preisen. Curzeit das ganze Jahr. Prospecte gratis. Anträge an die Unterzeichneten.

Dr. Stark, Badearzt. **Ernst Berger,** Besitzer.

Johannisbad
im Riesengebirge
(das böhmische Gastein).

Große 29° C. naturwarme **Bassinbäder** und **Wannenbäder** (wärmer bereitet). Die **Thermalquelle** wird seit **355 Jahren** von Leidenden gebraucht.

Als **Luftcurort** liegt Johannisbad auf südlicher Berglehne, 610—651 Mt. hoch, gut geschützt, in reizend lieblicher, vielbewaldeter und an großen Naturschönheiten wahrhaft reicher Gebirgsgegend.

Nächste Bahnstation **Freiheit,** nur 2 Kilometer davon entfernt. — (Oesterr. Nordwestbahn, via **Trautenau**).

Post- und Telegraphenstation im Curorte. **Cursalon** mit Lesezimmern, Bademusik von der prinzl. **Bergcapelle** aus Schwadowitz. Neue Restaurants, Waldpark, Berg- und Thalpartien in unmittelbarer Nähe.

Unterstützende Curmittel: Mineralwässer (am Lager), Kuh- und Ziegenmolken vorzüglicher Qualität.

Hauptheilanzeigen: Gegen Nerven- und beginnende Rückenmarkleiden, nervöse Augen- und Ohrenleiden, rheumatische Hämorrhoidal- und katarrhalische Zustände, Knochenleiden, Frauenkrankheiten, Blutbläße, Entkräftung nach schweren Erkrankungen und Depressionszustände des Geistes und Gemüthes in Folge von Blutarmuth oder dyskrasischer Blutmischung.

Curärzte die Doctoren: **Kopf, Paur, Schreier.**

Ausführliches **Handbuch** über den Curort und Umgegend von Dr. **Paur.** [1841]

Dyhernfurth.
A. Liebenow's Hotel und Garten

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. [4903]
Auch sind noch einige Zimmer für den Sommer abzulassen.

Wir haben Veranlassung, darauf ergebenst aufmerksam zu machen, daß die

Steinkohlen aus unserer Carolinegrube bei Kattowitz

nur mit Frachtbriefen zur Versendung gelangen, welchen für die Abgangsstation an der Oberschlesischen Eisenbahn die Aufschrift

Caroline-Steinkohlengrube
Alfred-Schacht

und für diejenige an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die Aufschrift

Caroline-Steinkohlengrube
Pauline-Schacht

aufgedruckt ist. Ueber die Zuführung von Carolinegrube-Steinkohlen mit anderen Frachtbriefen werden wir Mittheilungen dankend entgegennehmen.

Hohenlohehütte, den 6. Mai 1878. [6527]

Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Bruno Lomnitz, Reste-Handlung, „Zur Fechtschule",
Carlsstraße 27, im Hofe rechts, parterre,
empfing von der Leipziger Messe [6656]
große Posten in Kleider-Stoffen
und empfiehlt als besonders billig schwarze Barège,
die lange Elle 4, 5, 6 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Karoline Surma, verwittwet gewesenen Schimanowski, geborenen Seemann, hierselbst gehörige Hausbesitzung Nr. 1 Kreuzpropstei Ratibor mit einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 3900 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation [945]

am 3. Juli 1878,
von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 6. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 5. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Gasthofbesitzer Vincentia Kurka, geborenen Miksch, gehörige Gasthaus-Besitzung Band II Blatt 100 des Grundbuches von Brzezie — genannt Lucasine — bestehend aus Wohnhaus mit Hof und Garten, Pferde- und Kuhstall, Wagenremise und Schwarzviehstall, Gaststall, Scheune und Eiskeller, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 3 Hektar 18 Ar 30 Quadratmetern einschließlich des Hofraums, nach einem Reinertrage von 5,75 Thlr. = 17,25 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 372 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. Juli 1878,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 13. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [946]

Ratibor, den 6. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der der verehelichten Theresia Thiel, geborenen Nietsch, gehörigen Hausbesitzung Band I Blatt 3 des Grundbuches von Brunken Schloßantheil und die am 29. Mai und 1. Juni c. anstehenden Termine sind aufgehoben.

Ratibor, den 8. Mai 1878. [947]

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Das in unserem Firmen-Register unter Nr. 12 eingetragene Fabrikgeschäft [948]

F. Falch

ist durch Erbgang seit dem 1. April 1878 auf die Kaufleute Gebrüder Hugo und Ferdinand Falch zu Brieg übergegangen und die nunmehrige Handelsgesellschaft mit der Firma

F. Falch

unter Nr. 44 unseres Gesellschafts-Registers eingetragen worden, was heute bei Nr. 12 unseres Firmen-Registers und Nr. 44 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden ist.

Brieg, den 6. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fabrikbesitzers [949]

Adolph Lohmeyer

zu Gleiwitz ist durch Accord beendigt.

Gleiwitz, den 9. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind gelöscht worden: [950]

Nr. 487 die Firma
D. Silberfeld
zu Charlottenhof,
Nr. 973 die Firma
Gebrüder Frey
zu Königshütte,
Nr. 301 die Firma
Jacob Lehrer
zu Charlottenhof,
Nr. 1582 die Firma
C. Raschik
zu Königshütte mit einer Zweigniederlassung zu Antonienhütte,
Nr. 1044 die Firma
Vereinsbuchhandlung W. Scherner
zu Königshütte,
Nr. 126 die Firma
J. S. Aschner
zu Kattowitz,
Nr. 1280 die Firma
Aschner & Wittner
zu Kattowitz,
Nr. 1315 die Firma
David Fränkel
zu Kattowitz.

Beuthen OS., den 10. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Landeshut i. Schl. und Breslau bestehenden, im Gesellschaftsregister unter Nr. 2 unter der Firma [6741]

Caskel Frankenstein & Sohn

in Landeshut und Breslau eingetragenen, den Kaufleuten Louis Frankenstein und Jacob Frankenstein gehörigen Handelseinrichtung ist Max Philippsohn zu Breslau in unser Procurenregister Nr. 44 heute eingetragen worden.

Landeshut, den 10. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [6735]

am 20. Mai c., Vorm. 9 Uhr, Trebnitzer Chaussee Nr. 8:
aus einer Restauration: 22 Tische, 120 Wiener Stühle, 3 Spiegel, 1 Buffet, 2 Gasleuchter, 1 Flügel-Instrument, 1 Speise-Hebe-Maschine; ferner 1 Wagen mit Pferd (Pony), 2 Ziegen;

am 21. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude:
Möbel in Mahagoni und Kirschbaum, 1 Flügel-Instrument, 1 große, 1 kleine Trommel, ein Paar Becken, 1 chemische Waage, 1 Nähmaschine, 3 Zimmer Tapeten, 8 Marmorkreuze, 4 Häute Sohlleder;

am 23. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude:
verschiedenes Mobiliar u. Hausgeräth, einige Blechwaaren, eine Ladentafel, 1 Repositorium.

Der Rechnungs-Rath Piper.

MATTONI's

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn,
in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen. [4787]

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.
Depôts in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Frischen
Rheinlachs,
Steinbutt, Seezungen, Zander, Hechte, Aale
empfiehlt [4976]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Für 3 Mark
frei ins Haus: [6675]
20 Fl. Waldschlößchen,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier.
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a.

Für Bauunternehmer, Tischler und Schlosser. [6722]
Kiefernes und fichtenes Bauholz, Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thürbeschläge, Eisen und Bleche werden billig verkauft auf dem Bauhofe Charlottenstr. an der Kleinburgerstr.

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenw.-Fabrik für Grabgitter, Grabkreuze, Schriftplatten in Marmor, Eisen u. Zink, sowie für Gartenmöbel bestens empfohlen. [1664]
Preiscour. u. Zeichn. frc. u. gratis.

Krautpflanzen.
Gegen 1000 Schock schöne Krautpflanzen preiswürdig zu haben in der Schloßgärtnerei zu Obernigk. [1845]
Prehn,
Kunstgärtner.

Eine 10jährige
Vollblut-Stute,
schwarzbraun, fein geritten, steht preismäßig hier zum Verkauf. [1829]
Näheres durch Sergeant Schneider im Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 i. Strehlen.

Wanzen, Schwaben,
Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 75 Pf. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Schwaben-Tod,
bestes Mittel zur Vertilgung aller Insecten, à 25 und 50 Pf. Spritzmaschinen 60 Pf.
J. Wurm,
Ohlauerstraße 52. [4543]

---

300 Schock [1837]
Maurer- und Dachrohr
sind verkäuflich. Dom. Ostrowo bei Gniewkowo, Prov. Posen, ¼ Meile vom Bahnhofe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branch. ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" von A. Fröse, Berlin, Krausenstr. 38. Probenummer umg. frc. geg. Einsend. v. 30 Pf. Briefm.

Ein gebildeter junger Mann, mosaisch, der sich für das Lehrer-Examen vorbereitet, sucht per 1. Juli Stellung
als Hauslehrer
aufs Land. Selber ist befähigt, Knaben für die Quarta vorzubereiten und ertheilt auch jüdischen Unterricht.
Offerten unter H. 91 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4954]

Zur Pflege und Unterhaltung einer ins Bad reisenden Dame erbietet sich eine dazu geeignete, gebildete, kräftige Frau. [6551]
Gef. Offerten unter A. L. 73 an die Exp. der Bresl. Zeitung.

Für ein Putzwaaren-Geschäft wird eine gewandte **Directrice** zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter S. S. 92 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4973]

Zum möglichst baldigen Antritt suche ich ein [6702]
gebildetes Mädchen,
nicht Dame, als Wirthschafterin aufs Land, welches gern selbstthätig und firm in Küche und Wäsche ist. Bedingung: ev., ein freundliches, angenehmes Aeußere und vom Lande. Offerten erb. unter Chiffre H. 21580 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine anst. Beamten-Tochter, welche Schneidern, Putzm., Frisiren erlernt hat, s. per 1. J. Stelle als **Kammerjungfer.** Gefl. Off. unter M. 88 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Eine Schänkerin
jüdischen Glaubens, die schon als solche fungirt und über ihre Brauchbarkeit Zeugnisse nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Adr. unter X. R. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1843]

Eine perfecte Köchin,
welche schon längere Zeit in Hotels gedient hat und die Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen kann, wird bei hohem Lohn in Stellung genommen. [1832]
Offerten A. H. postlagernd Kandrzin bei Cosel.

Ein junger Mann, mit Prima-Referenzen, tüchtiger Buchhalter, wünscht sich mit einem Capital von ca. Mk. 15,000 an einem soliden **Geschäfte zu betheiligen** event. ein solches zu übernehmen. Gef. Offerten sub G. K. 81 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1821]

Für ein leistungsfähiges hiesiges Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrikations-Geschäft wird **ein tüchtiger Reisender,** der mit der Branche u. Kundschaft in Oberschlesien, Posen und Preußen sehr bekannt ist, gesucht. Nur solche wollen sich unter **W. F. Nr. 85** [4926] Briefkasten der Bresl. Zeitung melden.

Reisender!
Für ein Leinen- und Baumwollenwaaren-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger, gewandter, mit der Kundschaft Schlesiens und Posens vertrauter Reisender bei hohem Salair gesucht. Offerten unter Chiffre J. H. 77 Exped. der Breslauer Zeitung. [1816]

Wir suchen für Schlesien u. Sachsen einen mit der Branche u. Kundschaft vertrauten **Reisenden.** [4957]
Schäfer & Feiler.

Für ein größeres Mühlen-Etablissement suche ich zum sofortigen Antritt **2 tüchtige Comptoiristen** bei hohem Salair. Gefl. Off. u. G. V. 20 postlagernd Neisse erbeten. Rückmarke beizufügen. [4971]

Für ein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** wird ein tüchtiger Verkäufer gesucht, der auch im Stande ist, kleine Geschäftsreisen mit Erfolg auszuführen. [6706]
Antritt p. 1. Juli cr.
Offerten unter X. 2026 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Commis zur Anfertigung von kleinen Comptoirarbeiten bei gutem Salair gesucht. [4953]
Offerten mit Zeugnißabschriften an
De Lacroix
in Düsseldorf.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen [1840]
Commis,
tüchtigen Expedienten.
Waldenburg i. Schl.
F. Cohn.

Ein j. Mann, mit Prima-Referenzen, **6 Jahre in seiner jetz. Stellung,** der einf. Buchf. und der poln. Sprache mächtig, sucht bei bescheid. Anspr. pr. 1. Juli od. 1. Aug. i. d. Galant.- u. Kurzw.-Branche Stellung. Off. erb. S. B. 20 postl. Kempen, Posen.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillations-Geschäft beendet, sucht bald oder per 1. Juli dieses Jahres anderweitig Stellung.
Offerten an **Gustav Lange** in **Sagan** erbeten. [1839]

Ein tüchtiger Specerist,
auch im Einkauf von Producten, Knochen etc. firm, der einf. Buchführung mächtig, findet per 1. Juli c. dauerndes Engagement. [1828]
Offerten unter 100 Creuzburg OS. postlagernd erbeten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, sucht Stellung im Comptoir event. auch als Volontair. Off. sub L. P. 79 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein praktischer und tüchtiger Destillateur, gegenwärtig in Stellung, auf kaltem und warmem Wege vollständig vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht sofort zum ersten Juli anderweitiges Engagement. [1819]
Gefäll. Offerten unter N. B. M. I. postlagernd Waldenburg i. Schl.

Ein seit Jahren in einer der größten Zuckerfabriken in Stellung und im mittleren Lebensalter stehender **Maschinenmeister,** welcher früher in einer der renommirtesten Maschinenfabriken Schlesiens jahrelang als Monteur beschäftigt war und dem empfehlenswerthe Zeugnisse zur Seite stehen, sucht seinen Leistungen nach eine verbesserte, anderweitig derartige Stellung. Näh. Ausk. ist zu ertheilen bereit Maschinenbauer **O. Schubert,** Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 29, III.

Ein mit dem Ober-Primaner-Zeugniß versehener, praktisch u. theoretisch gebildeter **Brauer,** der in Nord- und Süddeutschland, auch in Oesterreich mit Erfolg thätig war, sucht angemessene Stellung. Gefäll. Offerten beliebe man unter Chiffre N. N. 65 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [1785]

Ein deutsch u. poln. sprech. z. Z. noch led. Wirthsch.-Beamter, militärfr., noch activ, sucht Joh. oder Mich. eine Stellung, wo es ihm gest. ist, sich zu verh. Derselbe ist mit all. gewerbl. landw. Branch. vertraut u. durch sehr gute Zeugn. empf. Gütige Off. erbitt. Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28. [6105]

Gesucht wird [6747]
zum 1. Juni oder Juli c. für ein kleineres Dominium ein solider, thätiger
Wirthschafts-Assistent,
welcher mit den Polizei-, resp. Amts-Vorsteher-Geschäften möglichst vertraut ist. Gehalt 300 Mk. und freie Station. Meldungen mit abschriftl. Zeugnissen sind zur Weiterbeförderung franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einzusenden unter H. 21598.

Ein tüchtiger, junger Mann, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht, gestützt auf recht gute Empfehlungen, eine Stelle **als Lohnschänker.** Antritt k. v. 1. Juli ab erf.
Offerten erb. gefl. unter A. B. 100 postlagernd Zabrze. [1834]

Ich suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt.
Jacob Landau,
Schweidnitzer-Stadtgraben 10.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich [1838]
einen Lehrling
mit schöner Handschrift pr. 1. Juli c.
Gleiwitz. **Julius Fränkel.**

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, findet unter vortheilhaften Bedingungen bei mir Stellung.
[6738] **J. Hamburger in Guben.**

Ein Lehrling
fürs Specereigeschäft wird gesucht.
H. Killmann,
[4947] **Gabitzstraße 76.**

Wir suchen für unser Destillations-Geschäft [1783]
einen Lehrling.
Gebrüder Proskauer, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Katharinenstraße 6
ist der 1. Stock bald od. Juli, der 2. Michaeli zu verm., ersterer auch geeignet für Bureaux, Institute od. ein reinliches Geschäft. [4961]

Ein ein- und zweifenstriges Zimmer, zusammenhängend, elegant möbl., sofort billig zu vermiethen [4950]
Brüderstraße 53.

Eleg. renov. Wohnungen,
part., I. u. II. Et., mit Badez., Clos., Wasserlt. zwischen 200—300 Thlr., f. sofort od. Joh. in den Häus. **Garvestraße 13 u. Alexanderstr. 26** zu vermiethen. [4951]
Näh. das. beim Verwalter.

Sonnenstraße Nr. 2
ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock mit allem Comfort, eventuell auch Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Näheres Siebenhufenerstraße 24, 1. Etage, bei [4949]
Pulvermacher.

Gabitzstraße 64
eine schöne Wohnung für 55 Thlr. Johanni c. zu vermiethen. [4948]

Ohlauufer 12 e. comfortabel neu renov. halbe dritte Et. (5 Zimm., Mittelcab., große, helle Küche, großes, helles Entree, Mädchengel., Speisegew., Closet und Beigelaß) sofort oder per **1. Juli** zeitgem. **billig** z. v. [4799]

Albrechtsstraße Nr. 18,
zweite Etage, ist eine elegant eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern nebst Cabineten und Entree, Küche, Wasserleitung etc., eingetretener Verhältnisse halber zu Johanni oder Michaeli **preismäßig** zu vermiethen.

Neue Taschenstraße 19
halbe zweite Etage
zu vermiethen. [4874]

Telegraphenstraße 3|5
sind elegant eingerichtete Wohnungen von 250 bis 700 Thlr. zu vermiethen.

Ein möbl. Vorderzimmer für 1—2 Perf., auch Pianino, zu verm. **Ziegelstraße 4,** 1. Etage l. [4977]

Ring Nr. 16
ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Suft. [4877]

Wäldchen Nr. 12 (Villa) [4878]
ist per 1. Juli c. 1. Et., besteh. aus 5 bis 7 Zimmern, vielem Beigel., Closet, Wasserl., u. 1 Garten zu eig. Benutzg. an ruh. Miether zu verm. Näh. das. part.

Neu renovirt
ist die 1. und 3. Etage von 4 und 5 Zimmern, Entree, Küche, Beigelaß und Wasserleitung [6653]

Friedr.-Wilhelmstr. 3a
sofort billig zu vermiethen.
Näheres beim Wirth daselbst.

Die 1. und 3. Etage,
neu renovirt, ist billig zu vermiethen Friedr.-Wilhelmstr.- u. Fischergassen-Ecke 26. Näheres im 2. St. rechts.

Ohlau-Ufer 12 herrschaftl. arrond. Wohnungen in **1. Etage** und **hochparterre** per 1. Octbr. zeitgem. billig zu vermiethen. [4964]

Teichstraße 20
billig zu vermiethen:
3. Etage eine große Wohnung im Vorderhaus, bestehend aus 8 Piecen und Beigelaß. [6418]
Desgl. Mittelwohnungen nach vorn in **1. und 3. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet und Beigelaß.
Auskunft erth. Posner, Wallstr. 14b.

Palmstraße 8, hochpart. rechts, ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Cab., Entree, Küche u. Beigelaß veränderungshalber bis Termin Ostern 1879 bald oder zum 1. Juli billig zu vermiethen. [4960]
Näheres daselbst.

Breitestr. 42 eine Wohn. für 280 und 120 Thlr. renov. zu verm.

Für eine Damen-Mäntel-Fabrik, Putzhandlung oder Blumen-Fabrik sind passende [4816]
Geschäfts-Locale
resp. Wohnungen
im 1. Viertel Albrechtsstraße 3, ersten Stock, bald oder per Johanni zu vermiethen.
Näh. bei **B. Wentzel** im 3. Stock.

Albrechtsstraße 30,
vis-à-vis der Hauptpost, [4663]
ist ein großer Laden mit Comptoir und Keller per 1. Juli zu verm.

Villa Zedlitz 6635
sind Sommerwohnungen zu verm.

Am Nicolaimarktplatz
und Friedrich-Wilhelmstraßen-Ecke Nr. 3a ist das **Hochparterre und 1. Etage,** bestehend je aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen eignen, billig zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [6652]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72,
nahe dem Königsplatz, ist eine elegante Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 großen Zimmern, Cabinet, Badezimmer und Beigelaß, per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [4923]

Breslauer Börse vom 13. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	95,60 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,00 bz
do. Lit. A....	3½	84,15 B
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95,00 bzB
do. do.	4½	101,85 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.	4	II. 95,00 B
do. do.	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,80 bz
do. do. ...	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 à 4,85 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	101,00 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 G
do. do.	5	98,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 B
do. Goldrente	4	59,10 à 15 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,65 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,50 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	75,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 B
Obschl. ACDE.	3½	120,50 à 120 bzG
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,50 bzB
do. St.-Prior..	5	108,50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G, G. 96 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	101,60 etbzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,30 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 B
do. 1873	4	91,35 bz
do. 1874	4½	100,00 etbzB
do. Lit. F. ...	4½	100,60 B
do. Lit G. ...	4½	99,50 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,30 G
do. 1869	5	101,15 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,75 B

Wechsel-Course vom 13. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,40 bzG
do. do.	3	3M.	20,26 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	198,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	165,85 G
do. do. ..	4½	2M.	164,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	166,25 bz	ult. 166,25 bz
Russ. Bankbill.		[à8,50à99bzB
100 S.-R.	199,00 bz	ult 199,25-9,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	5	101,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 414 bz
Rumän. St.-Act.	4	27,15 à 7 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,50 G	ult. 71,50 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,75 G	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	62,50 etbz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,8	8,9	SO still.	Nebel.	See ruhig.
Kopenhagen	758,6	10,1	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Stockholm	759,8	12,6	WSW. leicht.	heiter.	
Haparanda	757,6	7,2	still.	wolkenlos.	
Petersburg	759,2	6,0	S. still.	wolkenlos.	
Moskau	756,3	4,2	SSO. still.	wolkig.	
Cork	744,7	13,3	SSW. schw.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	751,5	13,0	SW. frisch.	bedeckt.	
Helder	753,0	12,7	OSO. still.	Nebel.	
Sylt	754,4	11,8	SO. schwach.	wolkig.	
Hamburg	755,3	14,4	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Swinemünde	759,8	12,7	SO. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	763,1	11,7	SSO. leicht.	wolkenlos.	Früh Reif.
Memel	763,3	11,3	still.	wolkenlos.	
Paris	754,7	12,6	SW. leicht.	Regen.	
Crefeld	753,7	15,8	SSW. still.	Dunst.	Nachts Regen.
Carlsruhe	755,2	14,4	SW. frisch.	Regen.	
Wiesbaden	754,5	14,5	NW. still.	Regen.	Nm. Donn. u. Reg.
Kassel	756,8	15,5	NNW. still.	halb bedeckt.	Nachts Staubreg.
München	757,4	14,3	W. stark.	bedeckt.	
Leipzig	756,6	14,6	SO. frisch.	halb bedeckt.	
Berlin	758,0	13,6	SO. leicht.	wolkenlos.	
Wien	759,0	8,9	SO. still.	bedeckt.	
Breslau	760,8	11,8	OSO. stark.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Im größeren Theile Europas ist das Barometer in den letzten beiden Tagen langsam gefallen, während die Temperatur, besonders im Ostseebecken, zugenommen hat. Gestern und Nachts hat in Westdeutschland wieder Regen und stellenweise Gewitter stattgefunden, am Morgen regnete es in Wilhelmshafen und Helgoland, während in Hamburg die Dürre noch anhält und in ganz Ostdeutschland der Himmel auch heute heiter ist. Auf der Nordsee herrscht stellenweise Nebel, die Winde sind allgemein leicht bis frisch, vorwiegend südlich.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.